

## Mit dem „Boni-Bus“ zum Gottesdienst



Georg Austen (Foto: KNA) vom Bonifatiuswerk erklärt, wie Diaspora-Katholiken unterstützt werden können. Das Hilfswerk setzt beispielsweise „Boni-Busse“ als mobile Glaubenshelfer ein. **Seite 2/3**

## Vom Hooligan zum Friedensboten



Als radikaler Fußballfan fühlte Dudi Misrachi (Foto: imago) sich zugehörig zu einer „Familie“ – und hatte einen klaren Feind: Palästinenser. Heute wirbt er für Toleranz. **Seite 5**

## Seidenbusch-Gebetstag mit Bischof Rudolf

In Aufhausen haben zahlreiche Gläubige mit Bischof Rudolf Voderholzer (Foto: Hilmer) um eine baldige Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens für Pfarrer Johann Seidenbusch (1641 bis 1729) gebetet. **Seite II**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**A**uch wenn Papst Franziskus sein Hirtenamt voller Schwung lebt und sogar in den unendlichen Weiten des Welt-raums gehört wird (siehe Seite 7): Ein Papst allein macht keine Neuevangelisierung. Die neue Säkularisation ist weit vorangeschritten. Der Sonntagsgottesdienst wird heute auch auf dem Land keineswegs von allen Familien besucht. Das Glaubenswissen ist schwach geworden – auch in traditionell katholischen Regionen.

Noch krasser zeigt sich die Situation in Diaspora-Gebieten, wo – beispielsweise in den neuen Bundesländern – nur fünf Prozent der Bewohner katholisch sind. Ohne die Solidarität aus besser gestellten Gegenden hätten die Gläubigen einen sehr schweren Stand. Die Diaspora-Aktion, die an diesem Sonntag in Erfurt eröffnet wird, soll sie in materieller und spiritueller Hinsicht unterstützen (Seite 2/3).

Die Hilfe ist übrigens keine Einbahnstraße. Seit jeher sind die Diaspora-Christen durch die Bereitschaft, gegen den Strom zu schwimmen, Vorbilder und Mutmacher. Und damit genau das, was das Motto der diesjährigen Aktion wünscht: ein Segen für andere.

## St. Salvator Donaustauf erstrahlt in neuem Glanz

**Z**um Abschluss der Generalsanierung der Wallfahrtskirche St. Salvator in Donaustauf zelebrierte Gerhard Kardinal Müller einen Festgottesdienst. Er hat aufgrund familiärer Beziehungen eine enge Bindung zu Donaustauf. Die umfangreichen Außen- und Innenrenovierungsarbeiten in St. Salvator hatten drei Jahre gedauert. **Seite VI/VII**



Foto: Lukesch



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

GENERALSEKRETÄR DES BONIFATIUSWERKS:

# Unsere Kirche ist keine Betonkirche

Georg Austen spricht über das Motto der diesjährigen Diaspora-Aktion, die Notwendigkeit einer Glaubensbildung und den Auftrag jedes Einzelnen

**Unter dem Motto „Keiner soll alleine glauben. Unsere Identität: Segen sein“ eröffnet das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken an diesem Sonntag im Erfurter Sankt Mariendom die diesjährige Diaspora-Aktion. Die bundesweite Kampagne unterstützt die Belange katholischer Christen, die in der Minderheit ihren Glauben leben. Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerks, geht im Interview auf die Arbeit des Diaspora-Hilfswerks ein und erklärt, wie jeder Einzelne zu einem Segen für andere werden kann.**

*Monsignore Austen, unsere Gesellschaft befindet sich in einem Wandel. In vielen Regionen breitet sich die Diaspora weiter aus. Was bedeutet das für die Arbeit des Bonifatiuswerks?*

In der Tat, Diaspora breitet sich aus. Dies hat mehrfache Gründe. Dabei ist natürlich jeder Austritt eines Menschen aus unserer Glaubensgemeinschaft schmerzhaft. Vollerorts gibt es nicht nur eine zahlenmäßige Diaspora, sondern auch eine emotional geprägte Glaubensdiaspora. Auch in traditionell katholisch geprägten Gebieten sind oftmals praktizierende Gläubige mehr und mehr allein. Für uns im Bonifatiuswerk bedeutet das, zunächst einmal genau hinzusehen und wahrzunehmen, wo die Gründe dafür liegen. Wir müssen uns die Frage stellen: Welche Gestalt von Kirche können und wollen wir heute für morgen fördern und wie können wir heute im Sinn des heiligen Bonifatius Gutes tun, für das Evangelium werben und solidarisch handeln?

*Die Diaspora-Aktion steht unter dem Leitwort „Keiner soll alleine glauben. Unsere Identität: Segen sein“. Wie kann jeder Einzelne von uns zum Segen für die Christen in der Diaspora werden?*

Jeder Mensch ist ein Segen Got-

tes. Und wer sich von Gott gesegnet weiß, der kann nicht anders, als diesen Segen weiterzugeben. Wenn wir einen Menschen segnen, vertrauen wir ihn Gott an. „Du bist für mich ein Segen“: Das kann heißen, ich erfahre durch dich Unterstützung, du betest für mich. Menschen erfahren, dass sie nicht alleine sind, auch nicht in ihren Lebensnöten. Durch unseren Segen können sie Glaubensgemeinschaft spüren. Gerade in einer Welt, die oftmals Gott ausklammert, sind Menschen, die segensreich wirken, ein Geschenk. Letztlich heißt segnen, jemanden die Berührung Gottes spüren zu lassen und mit seinem Leben in Berührung zu kommen.

*Sie beziehen sich auf Gottes Zusage und den Auftrag an Abraham: „Ich werde dich segnen. Ein Segen sollst du sein.“ Was heißt das für den Einzelnen und für die Kirche?*

Wer Segen empfängt, kann tiefer und weiter blicken. Es geschieht so viel Gutes, gerade durch die Christen in der Diaspora, wo Menschen Orte finden und aufatmen können, wo Lebensbrüche heilen und konkrete Hilfe erfahren wird. Ich bin immer wieder sehr berührt, wenn ich in den Projekten sehe, wie sich Menschen vom Evangelium inspiriert und getragen für andere einsetzen. Es ist wichtig, für diejenigen einzutreten, die am Rande stehen, deren Leben geschwächt ist und die in den Augen der Gesellschaft keinen Nutzen und keine Leistung bringen. Durch die Zusage Gottes spüren wir, dass er uns in allen Höhen und Tiefen

unseres Lebens nicht alleine lässt. Diese Zusage ist zugleich Auftrag an uns, in ökumenischer Verbundenheit und mit allen Menschen guten Willens das Wirken Gottes in dieser Welt sichtbar zu machen.

*Sie sind häufig in Diaspora-Regionen unterwegs. Sie kennen die Sorgen und Nöte, ebenso die Chancen und Herausforderungen. Warum sollte ein Katholik seine Glaubensgeschwister in der Diaspora nicht nur im Gebet, sondern auch in der Tat unterstützen?*

Es gibt in Deutschland, Nordeuropa oder dem Baltikum Glaubens-

brüder und -schwestern, die unbedingt eine finanzielle Unterstützung brauchen, da sie oftmals materiell arm sind und in großen Entfernungen voneinander leben. Sie brauchen Räume, wo sie sich treffen können, wo der Glaube gefeiert und erschlossen wird, Glaubensbildung geschieht und Katechese stattfinden kann. Sie brauchen Unterstützung, wie durch unsere „Boni-Busse“, die als mobile Glaubenshelfer in Regionen mit nur wenigen Katholiken diese zum Gottesdienst, zu Treffen der kirchlichen Jugendarbeit oder anderen Veranstaltungen bringen, damit die Gläubigen Glaubensgemeinschaft erfahren können. Und gerade auch in den vielen karitativen Projekten wird ersichtlich, dass Gebet füreinander und Solidarität miteinander unzertrennlich zusammengehören. Wir können vieles lernen von den Diasporaregionen, in denen Menschen Glaubenszeugnis geben. Gerade in Nordeuropa spüre ich – trotz aller Probleme – immer wieder Zeichen der Ermutigung einer sich im Aufbruch befindenden jungen und internationalen Kirche.

◀ *Georg Austen: „Menschen müssen heute erleben, dass unsere Kirche einladend ist.“*

Foto: Bonifatiuswerk





## In Kürze



## Mahnmal auf Reisen

Die Flüchtlingsboot-Aktion des Erzbistums Köln geht zu Ende. Die letzte Station des sieben Meter langen und 800 Kilogramm schweren Gefährts war die Elisabethkirche in Bonn, wo es in ein Programm zur UN-Weltklimakonferenz (6. bis 17. November) eingebunden wurde. Kardina Rainer Maria Woelki hatte das Flüchtlingsboot im Mai 2016 von Malta nach Köln bringen lassen. Bei der Fronleichnamsmesse 2016 neben dem Dom diente es als Altar. Danach wurde das Fahrzeug zunächst im Dom aufgestellt, um an die im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge zu erinnern. Anschließend warb es in Gemeinden des Erzbistums für Solidarität.

## Weiter Einheit suchen

Der Katholische Deutsche Frauenbund hat sich für mehr ökumenisches Engagement auch nach dem Reformationsgedenkjahr ausgesprochen. Die Kirchen sollten möglichst oft mit einer Stimme in gesellschaftlichen und politischen Debatten Stellung beziehen. Zudem rief Vorsitzende Maria Flachsbarth auf, weiter „unermüdlich nach sichtbarer Einheit zu suchen“ und dafür einzutreten, dass „die Gemeinschaft im Glauben in der eucharistischen Gemeinschaft zu erfahren ist“.

## Verhältnis interessant

Nach Ansicht von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) besteht in Deutschland ein „sehr interessantes Verhältnis von Kirche und Staat“. Dies sei sicherlich auch sehr stark durch die Reformation mit geprägt. „Das bedeutet, dass wir zwar eine Trennung von Kirche und Staat haben, aber nicht eine vollständige Trennung, wie wir sie zum Beispiel in Frankreich durch den Laizismus haben“, sagte die Bundeskanzlerin in einer Videobotschaft. Eine „Trennung der Aufgaben“, aber auch ein klares Bekenntnis im staatlichen Bereich, „dass das Christentum eine der Grundlagen unserer Arbeit ist und natürlich auch unsere persönliche Tätigkeit prägt“, finde sie überzeugend.

## Streit um Papststatue

Die von der französischen Justiz angeordnete Entfernung eines großen Kreuzes an einem Denkmal für Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005) sorgt für politische Irritationen zwischen Warschau und Paris. Polens Regierungschefin Beata Szydło will das Denkmal ihres Landsmanns vor „der Zensur retten“ und aus Ploërmel in Nordwestfrankreich nach Polen holen, kündigte sie an. „Das Diktat der politischen Korrektheit – der staatlichen Laizität – schafft Platz für Werte, die für unsere Kultur fremd sind und zu einer Terrorisierung des täglichen Lebens der Europäer führen“, sagte sie der polnischen Nachrichtenagentur PAP.

## Zug namens Kolping

Die Deutsche Bahn will 25 neue ICE-Züge nach bedeutenden verstorbenen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte benennen. Von rund 19.400 Vorschlägen für die Züge der Serie 4 wurden unter anderem Adolph Kolping, Dietrich Bonhoeffer sowie die heilige Elisabeth von Thüringen ausgewählt.

## SPANIEN

## Bischöfe besorgt um Einheit

Kardinal Blázquez verteidigt Durchgreifen gegen Katalonien

**MADRID (KNA) – Die Bischöfe Spaniens haben sich angesichts der politischen Eskalation in Katalonien besorgt geäußert. Der Vorsitzende der Spanischen Bischofskonferenz, Kardinal Ricardo Blázquez, sprach Medienberichten zufolge bei einer Tagung in seinem Erzbistum Valladolid von „Trauer wegen der Unabhängigkeitserklärung Kataloniens“.**

Er verteidigte zudem die „Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung“ durch die Zentralregierung in Madrid. Blázquez beendete seine kurze Erklärung mit der Bitte an Gott um „ein friedliches Zusammenleben aller Bürger“.

Der Erzbischof von Madrid, Kardinal Carlos Osoro Sierra, veröffentlichte über Twitter folgende Kurzbotschaft: „Christus fordert uns auf, keine Mauern zu errichten, sondern nach Verständigung und Versöhnung zu streben.“ In Spanien sei dies derzeit ganz besonders nötig.

Bereits am späten Freitagabend hatte sich Barcelonas Kardinal Juan José Omella mit einer emotionalen Stellungnahme an die Öffentlichkeit gewandt. Er liebe Katalonien und teile den Schmerz und das Leid der Menschen, sagte er am Rande der Dialogveranstaltung „(Re) thinking Europe“ der

EU-Bischofskommission Comece. „Mein Herz weint mit ihnen“, erklärte der Erzbischof von Barcelona. Er bitte Gott, „dass er uns hilft, die Konfrontation zu vermeiden und eine friedliche Zukunft zu gestalten“. Die Katalanen seien wundervolle Menschen. „Und ich liebe auch Spanien, ich liebe Europa, zu dem wir gehören“, betonte Omella.

Das katalanische Regionalparlament hatte vergangenen Freitag für einen Prozess zur Loslösung von Spanien und zur Gründung eines unabhängigen Staates gestimmt. Der spanische Ministerpräsident Mariano Rajoy erklärte im Anschluss auf Basis von Artikel 155 der Verfassung die gesamte Regionalregierung für abgesetzt. Darüber hinaus beschloss Madrid die Auflösung des Parlaments in Barcelona und Neuwahlen für den 21. Dezember.



◀ Kardinal Ricardo Blázquez.  
Foto: KNA

## Gerlich und Guardini

Erzbistum München-Freising leitet Seligsprechungsverfahren für den Journalist und den Religionsphilosophen ein

**MÜNCHEN (KNA) – Das Erzbistum München und Freising leitet zwei Verfahren zur Seligsprechung ein: Für den Journalisten Fritz Gerlich (1883 bis 1934) und den Religionsphilosophen Romano Guardini (1885 bis 1968).**

Gerlich war in den 1920er Jahren Chefredakteur der „Münchner Neuesten Nachrichten“, der Vorgängerin der „Süddeutschen Zeitung“. Anschließend formte er als Herausgeber ab 1930 die Zeitschrift „Illustrierter Sonntag“ zu einem Kampfblatt um und gab ihr den Titel „Der gerade Weg“. Mit publizistischen Attacken versuchte er, die Macht ergreifung der Nationalsozialisten zu verhindern. 1933 wurde Gerlich verhaftet und 1934 in Dachau erschossen.

Guardini gilt als einer der einflussreichsten katholischen Denker des

20. Jahrhunderts. Der aus Verona stammende Mainzer Priester lehrte in Berlin, Tübingen und München Religionsphilosophie. Guardini beeinflusste die katholische Jugend- und Liturgiebewegung und wurde zu einem geistigen Wegbereiter des Zweiten Vatikanischen Konzils.

In der diözesanen Phase der Seligsprechungsverfahren werden Zeugen befragt, die über Persönlichkeit, Leben und Wirken von Gerlich und Guardini Auskunft geben können. Die Informationen sollen auch etwaige Verfehlungen oder problematische Äußerungen umfassen. Die erste Etappe des Verfahrens wird voraussichtlich mehrere Jahre dauern. Nach ihrem Abschluss setzt die vatikanische Heiligsprechungskongregation die Prüfungen fort. Im Fall von Gerlich könnte es schneller gehen, falls er als Märtyrer anerkannt wird.

## „Eine-Welt-Check“ einführen

Heinrich Bedford-Strohm appelliert an neue Bundesregierung

**BERLIN (KNA) – Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, hat an die künftigen Regierungspartner der Jamaika-Koalition appelliert, sämtliche Beschlüsse auf ihre globale Verträglichkeit hin zu überprüfen.**

Es gebe ein „weltweites Gerechtigkeitsproblem“, sagte er der Funke Mediengruppe. „Daher sollte bei

jeder Entscheidung, die die neue Bundesregierung trifft, ein ‚Eine-Welt-Check‘ durchgeführt werden.“ Eine Verträglichkeitsprüfung stelle die Frage, welche Auswirkungen ein Beschluss auf „die schwächsten Glieder der Menschheit“ habe.

Als wichtige Aufgabe einer möglichen „Jamaika-Regierung“ nannte Bedford-Strohm den Kampf gegen den Klimawandel und forderte den Ausstieg aus der Kohleenergie.

# Fußballfan kämpft für den Frieden

Als Hooligan hasste Dudi Misrachi Palästinenser – Heute wirbt er für Toleranz

**D**udi Misrachi ist Fußballfan. Das Emblem seines Vereins Beitar Jerusalem mit der Menorah, dem siebenarmigen Leuchter, hat er sich auf den Rücken tätowieren lassen. „Ich gehe heute noch jede Woche ins Stadion“, sagt der 27-Jährige. Nur nicht mehr mit den alten Freunden – den radikalen Beitar-Fans „La Familia“. Bei ihnen gilt Misrachi als Verräter.

„La Familia“, das bedeutet Hass auf die Araber und manchmal auch Gewalt. Wenn Beitar gegen den erfolgreichen arabischen Club Bnei Sachnin spielt, dann tobt der östliche Flügel im Stadion, wo die radikalen Beitar-Fans immer sitzen. Bis vor wenigen Jahren gehörte Dudi Misrachi zu „La Familia“. „Ich war so dumm“, sagt er heute.

Mit zwölf Jahren war Dudi zum ersten Mal dabei. Damals lebte der Sohn behinderter Eltern schon lange im Heim. Mit einem Freund ist er eines Abends abgehauen, um ins Stadion zu gehen. „Wir bettelten die Leute an, damit wir uns ein Ticket kaufen konnten.“ Jerusalem gewann das Spiel mit 2:1 gegen Haifa. Der Junge war begeistert. „Beitar ist mehr als Fußball“, sagt er. „40 000 Leute, die singen und Fahnen schwingen.“ Zum ersten Mal fühlte er sich einer Gruppe zugehörig.

Misrachi erzählt seine Geschichte an Schulen und Lehrerseminaren. Er ist schlank, trägt Jeans, ein faltenlos gebügeltes hellblaues Hemd und Vollbart. „Einige meiner Schüler

sind Beitar-Fans“, sagt Sagi Klein, Lehrer an der Schule Hartuv im Kibbutz Tsora, westlich von Jerusalem. Gerade bei 15- bis 16-Jährigen sei es schwer für die Lehrer, sich Gehör zu verschaffen. „Misrachi findet viel leichter einen Zugang“, sagt Klein.

Ein paar der Schüler kichern, als Misrachi besonders eindringlich auf sie einredet. „Ich lernte, wie aus Samen Blumen werden“, sagt er und hört sich fast an wie ein Prediger. Die rund 100 Elftklässler, die sich in der Aula von Hartuv versammelt haben, hören ihm trotzdem aufmerksam zu.

## Zum ersten Mal in Haft

Schon mit 13 suchte Dudi Arbeit, das Geld war knapp. Damals wurde er zum ersten Mal verhaftet. Beitar spielte gegen HaPoel Tel Aviv, das Stadium tobte. Als die Fans von „La Familia“ anfangen, Steine auf die Anhänger der gegnerischen Mannschaft zu werfen, griffen die Beamten den Jungen und verfrachten ihn ins Untersuchungsgefängnis. Er hatte die Zelle noch nicht erreicht, als er die anderen Beitar-Fans rufen hörte: „Dudi ist ein König.“ Rund 200 Leute der „La Familia“ waren schon dort. „Ich werfe Steine, und sie machen mich zum König.“

Seit der Verhaftung verpasste Dudi kein Spiel mehr. „Ich begann Verse über den Klub zu schreiben. 20 000 Leute sangen meine Lieder.“ Die Beitar-Fans gaben ihm, was ihm

bislang verwehrt geblieben war: „Ein Zuhause, Anerkennung und Zugehörigkeitsgefühl.“ Je radikaler er für den Verein und gegen alle anderen vorging, desto höher stieg er auf in der Hierarchie von „La Familia“.

Die Jahre der zweiten Intifada erschütterten Jerusalem. In der Stadt wuchsen Angst und Zorn, es gab viele Tote auf beiden Seiten, Israelis wie Palästinenser. Auch Dudi verlor einen Schulkameraden bei einem Terroranschlag. Er hasste die Palästinenser.

Als Beitar Jerusalem zwei muslimische Spieler aus Tschetschenien engagierte, lief „La Familia“ Sturm. Erst boykottierte sie eine Reihe von Spielen, am Ende brannte das Vereinshaus.

Kurz darauf heiratete Dudi Misrachi und bekam einen Sohn. Die Familie zog aufs Land. Als er einen Job bei einem Verpackungsunternehmen fand, bei dem auch Palästinenser angestellt waren, begann er umzudenken. Tag für Tag trafen sich Juden und Araber bei der Arbeit und redeten miteinander.

„Ich verdiente 200 Schekel (50 Euro), meine arabischen Kollegen aber nur 70 (18 Euro) pro Tag“, erzählt Misrachi und schüttelt noch heute den Kopf über die Ungerechtigkeit. „Dort habe ich kapiert, dass die Araber auch große Probleme hatten, nicht nur ich.“ Misrachi macht

eine kurze Pause und redet wieder lauter auf die Schüler in der Aula ein: „Am Ende sind wir alle Menschen.“

Für den jungen Familienvater kam die Erhellung zu spät. Sechsmal war er hinter Gittern, bis heute hängen ihm Vorstrafen und hohe Bußgeldschulden an. Die Ehe ging darüber kaputt, seinen Sohn sieht er nur noch sporadisch. „Lasst Euch nicht in die Irre führen“, mahnt er die Schüler, „geht nicht meinen Weg.“ Dass er es selbst endlich geschafft hat, eine andere Richtung einzuschlagen, macht ihn stolz: „Ein Held ist nicht einer, der nie gefallen ist. Sondern einer, der weiß, wieder aufzustehen.“

Susanne Knaul

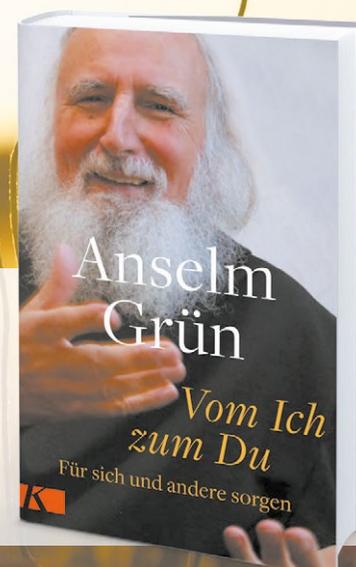


► Dudi Misrachi schwenkt die Fahne seines Vereins Beitar Jerusalem. Foto: imago

## Über die menschlichste Form der Liebe

Sorge ist Liebe. »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«, was heißt das für unser Leben? Sich um den anderen sorgen, ohne von sich abzusehen – wie macht man das? Und wie sorgt Gott für die Menschen?

Anselm Grün zeigt, wie gute Sorge gelingt: für das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft, für uns selbst und im Verhältnis zu Gott. Eine gelungene Verbindung aus praktischer Lebenshilfe und Spiritualität.



144 Seiten | € 18,00  
ISBN 978-3-466-37194-5  
Auch als E-Book erhältlich



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat November

Für die Christen in Asien: dass sie durch ihr Zeugnis für das Evangelium in Wort und Tat den Dialog, den Frieden und das gegenseitige Verstehen fördern, besonders in der Begegnung mit Menschen anderer Religionen.



## KARDINAL MARX:

### Die Stunde der Christen in Europa

ROM (KNA) – Zum Abschluss des Kongresses „(Re)thinking Europe“ hat Kardinal Reinhard Marx einen neuen Europäischen Konvent vorgeschlagen, auf dem die EU-Mitgliedsstaaten über Zukunftsfragen beraten sollten. Europa befinde sich an einem entscheidenden Punkt seiner Entwicklung; es stelle sich die Frage, ob der Kontinent sich wieder auseinanderentwickle und zu überkommenen Mustern zurückkehre, oder ob er Kraft zu einem neuen Aufbruch finde, sagte Marx, Präsident der EU-Bischofscommission Comece.

Nötig seien „Räume des Dialogs für den ganzen Kontinent“. Die Christen wollten zu einem solchen Aufbruch beitragen, denn das Evangelium motiviere zum Einsatz für eine bessere Welt. „Jetzt ist die Stunde Europas. Jetzt ist die Stunde der Christen in Europa“, sagte Marx. Die Christen hätten eine Vision für Europa und seien bereit, sich zu engagieren. „Wir geben das Projekt Europa nicht auf, sondern nehmen es neu an.“

# Gemeinsames Ziel: Frieden

## Papst Franziskus hebt den Beitrag der Christen für Europas Zukunft hervor

**ROM – Zwei Tage lang haben politische Führungspersonlichkeiten und Kirchenvertreter im Vatikan beim Kongress „(Re)thinking Europe“ über die Zukunft der Europäischen Union debattiert. Eine Audienz bei Papst Franziskus am Samstag bildete den Schlusspunkt der Gespräche. Ausrichter der Tagung war die Kommission der europäischen Bischofskonferenzen Comece.**

Hochkarätige Politiker waren dabei: So kamen neben dem Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Frans Timmermans, auch der Präsident des Europäischen Parlaments, Antonio Tajani, sowie Minister und Parlamentarier aus mehreren EU-Ländern in den Vatikan.

Der Generalsekretär der Comece, Dominikanerpater Olivier Poquillon, sagte im Gespräch mit dieser Zeitung, dass die EU-Bischöfe bei der Suche nach Lösungen für das Gemeinwohl in der EU nicht nur auf die spirituelle Ebene beschränkt werden wollen. Es gehe ihnen auch darum, Impulse für eine Neuausrichtung der Politik zu liefern.

### Der Mensch im Zentrum

„Politiker und Bischöfe können sich natürlich bei verschiedenen Gelegenheiten über den Weg laufen, auf der Straße oder im Supermarkt, aber sie kommen kaum in Dialog miteinander“, sagte Poquillon. Bei Gesprächsangeboten seitens der Politik gehe es oft um den interreligiösen Dialog. Doch dieser sei – bei aller Wichtigkeit – ein althergebrachtes Geschäft für die Kirche, bekannte Poquillon schmunzelnd. „Was wir wollen, ist, ins Herz der Politik einzudringen, um genau dorthin, nämlich ins Zentrum der Politik, den Menschen zu stellen, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist.“

Bereits mehrfach sprach Papst Franziskus Europa und seinen Poli-

tikern ins Gewissen. Von ihm wollten die Organisatoren des Treffens im Vatikan auch nicht so sehr lobende Worte, als vielmehr Hinweise auf die Herausforderungen hören, erläuterte Poquillon. Da gehe es auch um Fragen der Wirtschaft und Sozialpolitik. „Die Kirche ist vielleicht nicht der beste Experte, was Wirtschaftspolitik betrifft. Sie kann den Politikern auch nicht sagen, was sie zu tun haben. Aber wir können sicherlich einige Elemente zugunsten der Mitmenschlichkeit hervorheben.“

Als Mitorganisator der Veranstaltung bedankte sich Comece-Präsident Kardinal Reinhard Marx auf Deutsch persönlich beim Heiligen Vater für das Treffen und sagte, dass viele Europäer die Befürchtung hatten, ein Papst „vom anderen Ende Welt“, ein Nicht-Europäer, werde nicht auf die Herausforderungen des Kontinents eingehen.

Der Pontifex bewies das Gegenteil. In seiner Rede erläuterte er den Beitrag der Christen, die für den „Traum von einem geeinten und einträchtigen Europa als einer Gemeinschaft von Völkern eintreten, die sich nach einer gemeinsamen

Entwicklung und Frieden sehnen.“ Franziskus erklärte weiter: „Leider ist festzustellen, wie sich jegliche Debatte oft leicht auf eine Diskussion über Zahlen reduziert.“ Eine Gemeinschaft wie die EU sei aber nur dann lebendig, wenn sie „die Unterschiedlichkeit und die Gaben eines jeden aufnehmen kann“.

### Ort des Dialogs

Europa – und das gelte nicht nur für die im Saal repräsentierte EU – müsse „Ort des Dialogs“ sein. Auch hier hob der Papst den Beitrag des Christentums hervor. Er nannte den interreligiösen Dialog, der das Kennenlernen etwa zwischen Christen und Muslimen fördere. Es gelte, dem „laizistischen Vorurteil“ entgegenzutreten, das den positiven Wert und die öffentliche Rolle der Religionen in der Gesellschaft verneine.

Die Tagung wurde bei einem Abendgebet mit der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio in Santa Maria im römischen Quartier Trastevere und einem gemeinsamen Abendessen mit Bedürftigen beschlossen, ganz im Sinne von Papst Franziskus. *Mario Galgano*



▲ Kardinal Reinhard Marx, Präsident der EU-Bischofscommission Comece, schüttelt Papst Franziskus die Hand. Foto: KNA

# DIE WELT



ASTRONAUTEN SCHILDERN DEM PAPST:

## Wir sehen den Planeten friedlich

Franziskus löcherte die Besatzung der Internationalen Raumstation ISS mit Fragen

ROM – Papst Franziskus hat sich am vorigen Donnerstag per Video-Schaltung mit Astronauten auf der Internationalen Raumstation ISS unterhalten. Im Gegensatz zu den üblichen Begegnungen, bei denen die Gesprächspartner Fragen an den Papst stellen, war es diesmal umgekehrt: Der Pontifex wollte von den Männern im All jede Menge erfahren.

Es war in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Gespräch. Normalerweise finden bei Audienzen mit Franziskus regelrecht Fragerunden an den Pontifex statt. Da hört er zu, notiert sich einige Stichwörter und liefert dann seine Sicht der Dinge. Doch diesmal war alles anders. Da stellte vielmehr der Heilige Vater die Fragen und wollte von der Besatzung der ISS Dinge erfahren, die ihm auf dem Herzen liegen.



▲ Galaktisches Gespräch: Papst Franziskus hatte per Video-Schaltung Kontakt mit den Astronauten auf der ISS.

Foto: KNA

### In Weiß und Blau

Der Papst saß während der Live-Schaltung ins Weltall im Empfangsraum der Audienzhalle an einem Schreibtisch, vor sich einen großen Bildschirm, auf dem die sechs Astronauten schwebten. Bei dem Gespräch zwischen dem Papst in Weiß und den Männern im blauen Overall machte sich der italienische Astronaut Paolo Nespoli zum Wortführer. Er übersetzte für den Papst aus dem Russischen und dem Englischen. Der Heilige Vater stellte ihm und seinen Kollegen Fragen, etwa, was sie von ihrer Weltraum-Warte aus über den Platz des Menschen im Universum denken.

Der Italiener Nespoli gab zu, dass er als Techniker „bei solchen Fragen“ immer perplex sei. „Ich glaube, unser Ziel ist es, unsere Existenz zu kennen und zu verstehen, was uns umgibt“, sagte er. „Je mehr wir wissen, desto mehr wissen wir, dass wir wenig wis-

sen. Ich wünsche mir, dass Menschen wie Sie, Theologen und Philosophen und Künstler, ins All kommen, um zu erforschen und zu verstehen, was es heißt, hier ein Mensch zu sein.“

Es war nicht das erste Mal, dass ein Papst mit Raumfahrern auf Weltraum-Mission sprach. Zuletzt hatte Benedikt XVI. im Jahr 2011 mit der Besatzung der ISS geplaudert. Schon damals war der Italiener Nespoli mit von der Partie gewesen, und auch damals stellte – eine ungewohnte Konstellation – der Papst Fragen, die die Astronauten beantworteten.

Franziskus interessierte es, womit man sich eigentlich in der Raumstation die Zeit vertreibt und was einem dort Freude bereitet. Der russische Raumfahrer Alexandr Misirkin verirrt in seiner Muttersprache, er lese gerade das bekannte Buch „Der Kleine Prinz“. Er zog das Fazit: „Die

Liebe ist die Kraft, die es dir erlaubt, dein Leben für jemanden anderen hinzugeben.“ Der Papst lobte die russische Spiritualität und sagte, die Antwort gefalle ihm sehr.

### „Zutiefst berührt“

Kommandant Randolph Bresnik sagte, niemand könne im Weltall sein, ohne in „seiner Seele zutiefst berührt zu sein“. Bresnik weiter: „Wir bewegen uns zehn Kilometer pro Sekunde. Wir sehen den Planeten friedlich – von hier aus gibt es keine Grenzen, keine Konflikte. Und man sieht, wie dünn die Atmosphäre ist, wie verletzlich. Die Erde so zu sehen, lässt uns hoffen, dass unsere Partnerschaft hier oben ein Modell ist für unten, dass vielleicht die Zukunft der Menschheit besser ist als bisher.“

Ein anderer Astronaut sagte, ihn habe es überrascht zu sehen, dass man im Weltraum die Begriffe oben und unten gar nicht brauche. Man mache sie sich selbst, anhand seiner eigenen Koordinaten, nach Bedarf.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Männern aus drei verschiedenen Nationen – USA, Russland, Italien – und die Absprache mit einer Reihe weiterer Nationen könnte auch ein Modell geglückter Zusammenarbeit auf der Erde sein, meinte einer der Astronautencrew. Viel Zuspruch beim Papst fand seine Erkenntnis: „Unsere Verschiedenheit macht uns alle zusammen stärker. Dadurch sind wir größer, als wir es als Individuen wären.“ Der Papst dankte den Raumfahrern herzlich für ihre Antworten, versicherte ihnen, er bete für sie, und bat seinerseits um das Gebet für ihn.

Mario Galgano

## Aus meiner Sicht ...



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

## Gleichbehandlung um jeden Preis?

Wenn Männer einen geschlossenen Raum betreten, haben sie ihren Hut abzunehmen. Das gebietet zumindest traditionell die Höflichkeit. Frauen waren bisher von dieser Regel ausgenommen – sind ihre Kopfbedeckungen doch oft kunstvoll mit dem Haar verflochten und Teil des Outfits. In Zeiten der Gleichberechtigung mag es daher nicht verwunderlich scheinen, wenn eine Professorin nicht nur ihre männlichen Studenten dazu auffordert, ihre Mützen abzunehmen, sondern sich auch an die Studentinnen wendet.

Doch die Politikdozentin der Universität Würzburg ist einen Schritt zu weit gegangen: Sie forderte eine muslimische Studentin auf, ihr Kopftuch abzulegen. Ihre Begründung:

Zu Beginn der Vorlesung bitte sie die Studenten immer, ihre Mützen abzunehmen. Diese Aufforderung richte sich im Zuge der Gleichbehandlung von Mann und Frau gleichermaßen an beide Geschlechter. Daher wandte sie sich mit ihrer Bitte explizit auch an eine deutsch-türkische Studentin, die ein Kopftuch trug.

Die Argumentation, die Universität sei ein säkularer Raum und religiöse Symbole hätten hier nichts zu suchen, mag von einem gewissen Standpunkt aus noch nachvollziehbar sein. Aber der Vergleich des Kopftuchs mit den Baseball-Caps einiger männlicher Studenten ist hanebüchchen. Ob ein Jude mit Kippa, ein Christ mit Kreuzanhänger oder

eine Muslima mit Kopftuch: Das Tragen von religiösen Symbolen ist fest im Persönlichkeitsrecht verankert.

Und doch wird in den nächsten Jahren in Deutschland immer wieder die Frage aufkommen, welche religiösen Symbole und Akte in der Öffentlichkeit erlaubt sind. Die Universität Hamburg hat bereits einen religiösen Verhaltenskodex erlassen, der dies genau regelt. Auch wenn es solche expliziten Vorgaben an der Universität Würzburg noch nicht gibt, sollte man von einer Professorin der Politikwissenschaften doch einen sensibleren Umgang mit dem von der Verfassung geschützten Recht auf freie Ausübung der Religion erwarten dürfen.



Alfred Herrmann ist Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Kein Ende, sondern ein Aufbruch

Nun heißt es wieder: Droht das Ende der Orden in Deutschland? Die Abtei Himmerod in der Eifel, 1134 von Bernhard von Clairvaux gegründet, schließt. Die Kommunität mit sechs Zisterziensern sei zu klein, zu alt, das barocke Kloster zu groß, die finanzielle Lage zu prekär. Dabei feierte der Blätterwald noch vor kurzem die Rückkehr der Mönche nach Neuzelle: Vier junge Zisterzienser der Abtei Heiligenkreuz beleben den Klosterstandort in der ostdeutschen Diaspora wieder.

Ja, das Ordensleben befindet sich im Umbruch. Ein Abgesang ist das allerdings nicht. Vielmehr geht eine knapp 200-jährige Epoche zu Ende. Sie entstand im 19. Jahrhundert als kirchenhistorisch einmaliger Neu-

aufbruch nach dem fast völligen Niedergang des Ordenslebens durch die Säkularisation. Die vielen mutigen und dynamischen Ordensgründungen gaben Antworten auf die drängenden Fragen ihrer Zeit – strukturell, spirituell und vor allem in ihrem Handeln. Sie bekamen gesellschaftlichen Rückhalt und zogen Frauen und Männer in großer Zahl an. Dass diese Epoche endet, wird bereits seit über 20 Jahren betrauert.

Doch all die Tränen über das Vergehen einer großartigen Vergangenheit überdecken das Neue, das es zu fördern gilt. Wie sollen sich denn Frauen und Männer fühlen, die sich heute für einen Orden entscheiden? Wie das letzte Bataillon, das das Ruder eh nicht mehr

rumreißen kann? Dabei sind sie es doch, die keine ausgetretenen Pfade mehr geben können und das Alte hinter sich lassen müssen, die das Ordensleben neu interpretieren und mit ihrem spirituellen Leben, ihrem Handeln Antworten suchen auf die Fragen unserer Zeit.

Wer heute in einen Orden eintritt, braucht Mut und Pioniergeist. Anders als vor 100 Jahren handelt er gegen den Trend. Er kann nicht mehr in abgeschiedenen Klöstern Gott suchen, wo er eine große Gemeinschaft hinter sich weiß, sondern lebt in kleinen Zellen mitten in der Welt. Er arbeitet nicht mehr in ordenseigenen Werken, sondern setzt Impulse auf dem freien Arbeitsmarkt. Freuen wir uns über diese Zeugen des Evangeliums!



Hildegard Schütz ist Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg. Sie unterrichtet Latein und katholische Religionslehre.

Hildegard Schütz

## Verfolgung nicht still hinnehmen

Christen gelten als eine der am stärksten verfolgten religiösen Gruppen weltweit: „Open Doors“ beziffert die Zahl der verfolgten Christen mit bis zu 200 Millionen. Gemäß einer Untersuchung des Hilfswerks „Kirche in Not“ in Großbritannien haben Christenverfolgungen in den vergangenen zwei Jahren einen neuen Höchststand erreicht.

Brennpunkte der Christenverfolgung sind vor allem islamisch geprägte Länder und autoritär regierte Staaten wie Ägypten, Irak, Syrien, Nordkorea, China, aber auch Indien. Die Verfolgung muss nicht vom Staat ausgehen: Islamistische Milizen wie der „Islamische Staat“ im Nahen Osten oder „Boko Haram“ in Nigeria richten sich zwar nicht

ausschließlich gegen Christen. Diese gehören jedoch zur am stärksten verfolgten Gruppe.

Die Religionsfreiheit ist das Menschenrecht, das derzeit am meisten in Gefahr ist. Wie reagieren die Politik, die Gesellschaft, die Kirchen und auch wir ganz persönlich darauf? Ich erinnere an die Kundgebung für verfolgte Christen am 17. September auf dem Rathausplatz in Augsburg – eine überschaubare Anzahl von Männern und Frauen interessierte sich dafür. Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg beleuchtete das Problem hochaktuell unter der Überschrift „Christen – Verfolgte und ihre Verfolger“. In der weltlichen Presse findet man kaum eine Zeile darüber.

Sind nicht die Golfstaaten, die radikalsten islamischen Kräfte, zugleich wichtige Wirtschaftspartner der westlichen Welt? Saudi-Arabien beispielsweise nannte Bundeskanzlerin Angela Merkel den „wichtigsten Partner deutscher Politik in Nahost“. Werden da nicht hemmungslos unsere christlichen Brüder und Schwestern dem politischen Kalkül und der Profitgier der Wirtschaft geopfert? Wann berichten Medien tatsächlich über die Verfolgung von Christen? Ist es politisch korrekter, wegzuschauen? Herrscht am Ende gar in den Kirchen die Angst vor, anderen Nationen oder Religionen mit dem Hinweis auf die Christenverfolgung zu nahe zu treten?

## Leserbriefe



▲ Am 31. Oktober 1517 soll Martin Luther der Überlieferung zufolge seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche genagelt haben. Unser Leser nimmt das Reformationsgedenken zum Anlass, eigene Thesen aufzustellen. Fotos: gem, KNA

## Missstände und neue Thesen

Zu „Es bleiben offene Fragen“ in Nr. 43:

Am 31. Oktober 1517 begann durch den Thesenanschlag von Martin Luther die Reformation. Kernpunkt dieser Thesen waren die Missstände in Kirche und Gesellschaft vor 500 Jahren. 500 Jahre später wende ich mich ebenfalls als Priester und Seelsorger an die Deutschen, die Christen, die Gesellschaft. Wie Luther liegt mir daran, dass unser Land, unsere Kirchen, unsere Gesellschaft aufgerüttelt werden. Meine Aufzählung der Missstände nenne ich auch „Thesen“.

These 1: Im Grundgesetz lesen wir, dass die Würde des Menschen unantastbar sei. Ich stelle fest, dass es damit nicht weit her ist: In den vergangenen 40 Jahren wurde in Deutschland rund vier Millionen Kindern das Leben verweigert. Pro Tag werden heute nach Angaben des Statistischen Bundesamts fast 300 Kinder abgetrieben. Das darf nicht sein! Auch der ungeborene Mensch ist ein Geschöpf Gottes, dessen Würde und damit auch dessen Leben unantastbar sind.

Zwar heißt es in der Präambel des Grundgesetzes, dass dessen Väter und Mütter es in Verantwortung vor Gott und den Menschen entwickelt haben. Dennoch muss man als Christ feststellen, dass unser Rechtsstaat in einem wichtigen Punkt Gott ausklammert. Das Selbstbestimmungsrecht der Frau wird höher bewertet als das ungeborene Leben. Damit maßt sich der Rechtsstaat an, über dem Naturrecht und über dem Gottesrecht zu stehen.

These 2: Der Pflegenotstand ist hausgemacht. Früher wurde der Dienst an Kranken und Alten von Orden oder Klöstern verrichtet. Die Ordensfrauen wurden vom Sozialstaat

kaum bis gar nicht bezahlt. Als die Orden weniger wurden und Pflegekräfte angestellt werden mussten, brauchte es für fast jede Ordensfrau mindestens zwei Pflegekräfte. Wie teuer wurden plötzlich das Gesundheitssystem und die Altenpflege! Auch heute noch wird diese Krise nicht so angegangen, wie es der kranke und alte Mensch verdient!

These 3: „Ich werde wie ein Stück Vieh behandelt“, sagt eine alte Dame, die mit ihren 96 Jahren geistig voll da ist. Sie musste in ein Altenwohnheim, weil sie daheim allein nicht mehr klarkam. Man hat den Eindruck, dass der Mensch oft nur noch eine Nummer ist. Im Krankenhauswesen wird auch nicht mehr vom Patienten, sondern vom Kunden gesprochen.

Der Kunde ist König, heißt es. In Wirklichkeit wird jedoch nur „versorgt“. Zeit, Zuneigung, Nähe, das liebe Wort und dergleichen sind im „Vertrag“ nicht vorhanden. Alles ist fachlich ausgerichtet und auch in vielen Bereichen sehr gut. Es fehlt aber der Blick für den ganzen Menschen.

These 4: Hartz IV ist der Grund unserer Schiefelage im sozialen Bereich. Eine der Nebenwirkungen der Hartz-Reformen trifft jene Gesellschaftsgruppe, die sich redlich bemüht, ihrer Arbeit nachzugehen und für das Alter eine Rücklage anzulegen. Diese Rücklagen sollen zuerst verbraucht werden, bevor jemand ein Recht auf Hartz IV hat. Man hat vermutlich diesen sozialen Sprengstoff nicht sehen wollen oder falsch eingeschätzt.

Oft, so zeigt es sich, wird der einfache Arbeiter schuldlos arbeitslos, weil sich zum Beispiel eine große Firma „verzockt“ hat. Mit Hartz IV wird dieser einfache Mensch ein zweites Mal bestraft! Wenn die Politik tatsächlich ein Herz für die Werktätigen

hätte, müsste diese Nebenwirkung von Hartz IV so schnell wie möglich abgeschafft werden.

These 5: Unsere freiheitliche, demokratische Gesellschaft setzt Verantwortung voraus! Der Mensch sehnt sich nach Freiheit, er möchte sich entfalten. Freiheit aber setzt immer die Bereitschaft voraus, mit ihr verantwortungsvoll umzugehen. Wirkliche Freiheit braucht die Verantwortungsbereitschaft eines jeden.

These 6: Die Kirchen stecken in einer Krise. In vielen Bereichen tun sie sich schwer, eine klare Antwort zu geben. Papst Franziskus hat der Kirche in Deutschland vorgeworfen, sie halte zu sehr an der Institution, an den Strukturen fest. Nun weiß auch Papst Franziskus, dass es ohne Strukturen nicht geht.

Seine Kritik ist deshalb im Sinne Jesu zu verstehen: Er sagte seinen Gegnern, dass das „Gesetz“ für den Menschen da sein müsse und nicht umgekehrt. Ja, die Kirche muss für den Menschen da sein! In der Verkündigung erreichen wir die Menschen oft nicht mehr. Daher muss die Botschaft Jesu lebensnah, aufbauend und ermutigend verkündigt werden.

Die Sakramenten-Weitergabe ist eine der großen Herausforderungen. Taufe, Eucharistie, Firmung, Ehe scheinen sich eher zu Familienevents entwickelt zu haben. Dass der Empfang eines Sakramentes den persönlichen Glauben an Jesus Christus voraussetzt, ist kaum im Bewusstsein der Menschen vorhanden. Aber nur eine persönliche Beziehung zu Christus ist der Garant, dass die Kirchen auch morgen existieren.

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
97285 Tauberrettersheim

## Verdunklung Gottes?

Zu „Vorrang Gottes“ in Nr. 41:

Die Klage des emeritierten Papstes Benedikt, in der reformierten Liturgie könne Gott verdunkelt werden, ist in meinen Augen eine Herabwürdigung von Priestern, Kirchenmusikern, Lektoren und Liturgiekreisen, die sich Sonntag für Sonntag gerade darum bemühen, im Gottesdienst die Erfahrung der lebendigen Gegenwart Christi zu ermöglichen. War denn bei dem geheimnisvollen lateinischen Gemurmel der vorkonziliaren Zeit der Vorrang Gottes tatsächlich deutlicher?

Stephan Kremer,  
86850 Fischach

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenauftrag von Don Bosco Mission, Bonn. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

### Verschiedenes

Wer hat Erfahrung beim Vermieten einer Wohngemeinschaft u. würde mir dabei helfen? Wer würde mir einen Untermietvertrag geben in d. alles geregelt ist, damit es in Zukunft keine Unstimmigkeiten gibt! Hinw. u. Tipps bitte unt. Tel: 0871/9538876. SMS 0157/37826489.

### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV  
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

### Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €  
Tel. 0048947107166

### Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
www.wm-aw.de Fa.

## Frohe Botschaft

## 31. Sonntag im Jahreskreis

## Lesejahr A

## Erste Lesung

Mal 1,14b – 2,2b.8–10

Ein großer König bin ich, spricht der Herr der Heere, und mein Name ist bei den Völkern gefürchtet.

Jetzt ergeht über euch dieser Beschluss, ihr Priester: Wenn ihr nicht hört und nicht von Herzen darauf bedacht seid, meinen Namen in Ehren zu halten – spricht der Herr der Heere –, dann schleudere ich meinen Fluch gegen euch.

Ihr seid abgewichen vom Weg und habt viele zu Fall gebracht durch eure Belehrung; ihr habt den Bund Levis zunichte gemacht, spricht der Herr der Heere.

Darum mache ich euch verächtlich und erniedrige euch vor dem ganzen Volk, weil ihr euch nicht an meine Wege haltet und auf die Person seht bei der Belehrung.

Und wir, haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht der eine Gott uns alle erschaffen? Warum handeln wir dann treulos, einer gegen den andern, und entweihen den Bund unserer Väter?

## Zweite Lesung

1 Thess 2,7b–9.13

Brüder und Schwestern! Wir sind euch freundlich begegnet: Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so waren wir euch zugezogen und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben; denn ihr wart uns sehr lieb geworden.

Ihr erinnert euch, Brüder und Schwestern, wie wir uns gemüht und geplagt haben. Bei Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen, und haben euch so das Evangelium Gottes verkündet.

Darum danken wir Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Gläubigen, wirksam.

## Evangelium

Mt 23,1–12

In jener Zeit wandte sich Jesus an das Volk und an seine Jünger und sprach: Die Schriftgelehrten und die Pharisäer haben sich auf den Stuhl des Mose gesetzt. Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun; denn sie reden nur, tun selbst aber nicht, was sie sagen. Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen.

Alles, was sie tun, tun sie nur, damit die Menschen es sehen: Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Gewändern lang, bei jedem Festmahl möchten sie den Ehrenplatz und in der Synagoge die vordersten Sitze haben, und auf den Straßen und Plätzen lassen sie sich gern grüßen und von den Leuten Rabbi – Meister – nennen.

Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. Auch sollt ihr niemand auf Erden

euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel.

Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, Christus.

Der Größte von euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

„Sie reden nur, tun aber selbst nicht, was sie sagen“ – dieses Wort Jesu scheint auf die Pharisäer gemünzt zu sein, meint aber alle. Den Charakterkopf „Ein Heuchler und Verleumder“ schuf Franz Xaver Messerschmidt zwischen 1770 und 1783.

Foto: The Metropolitan Museum of Art, New York/gem

## Gedanken zum Sonntag

## Nicht Priestergewand – Dienen überzeugt!

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Reinhold Lechinger, Bezirkskrankenhaus Landshut



Kommt ein hoher Würdenträger in eine Gemeinde, steigt bei den Gastgebern die Nervosität, je näher der Termin heranrückt. Würde an alles gedacht? Haben wir wen vergessen? Sind die Plätze reserviert? Wie ist die Rangordnung? Mit welchem Titel muss ich wen anreden? Fehler wären peinlich. Das war schon zur Zeit Jesu so.

Im Evangelium spricht Jesus von den Schriftgelehrten und Pharisäern, also von den religiösen Autoritäten. Er kritisiert ihr Äußeres, ihre Eitelkeiten. Papst Franziskus fühlt sich da sicher bestätigt, wenn er sei-

nen Mitarbeitern kritisch von Zeit zu Zeit den Spiegel des Evangeliums vorhält. Er trägt keine roten Schuhe und hält sich sogar bisweilen nicht an das Protokoll. Aber Vorsicht! Jesus geht es nicht nur um Kleiderordnung, wertvolle Brustkreuze, Sitzordnungen oder Protokollfragen. Alle menschlichen Eitelkeiten erzürnen ihn, wenn sie nur zum Schein hervorheben. Jesu Kritik zielt auf die Ehrlichkeit. Und diese klagt den Menschen an. Als Heuchler betitelt er sie, weil ihr Reden nicht mit ihrem Handeln übereinstimmt!

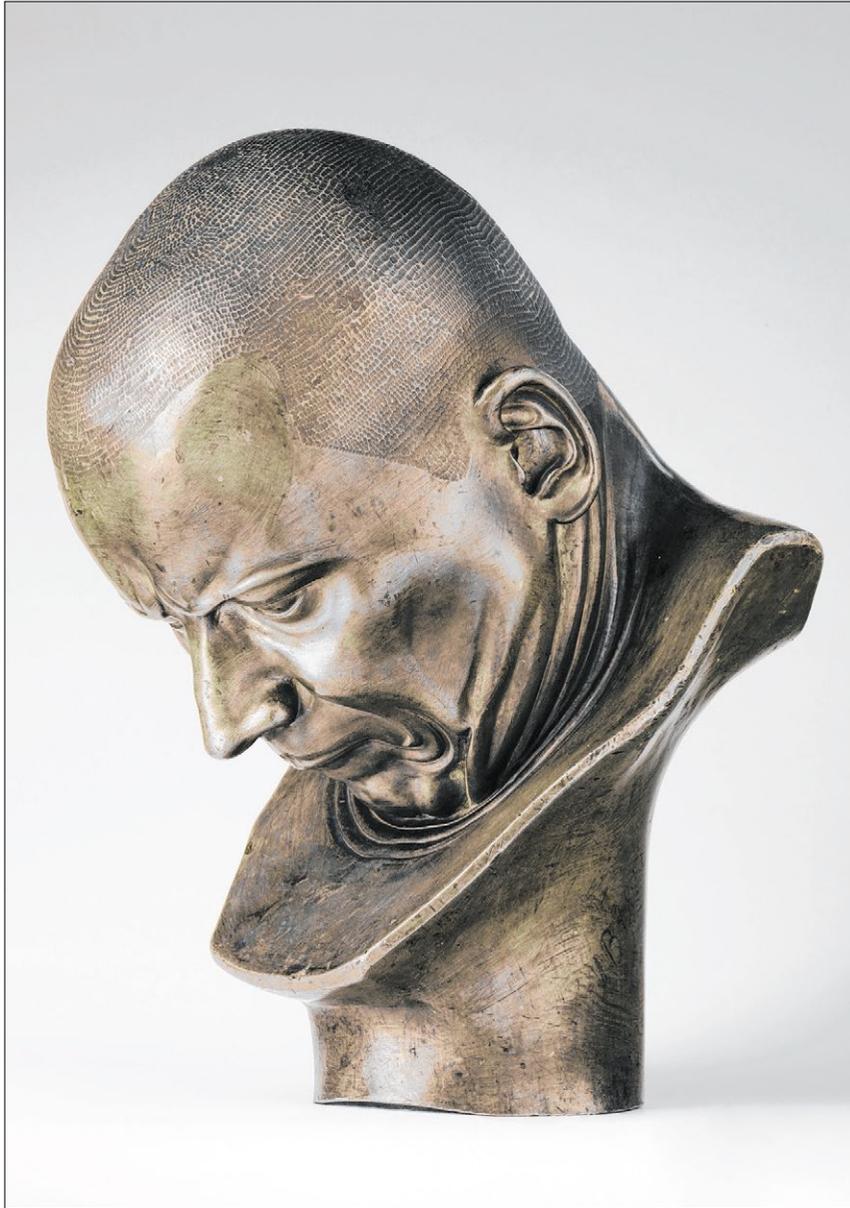
Matthäus hat den harten Tadel an die religiösen Autoritäten im Judentum nicht aufgeschrieben, damit wir uns amüsieren und schadenfroh mit dem Finger auf die Obrigkeiten zeigen können. Jesu Kritik gilt bestimmt auch christlichen Auto-

ritäten, aber nicht nur diesen! Von jeder Christin und jedem Christen wird das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott erwartet. Doch bloßes Aufsagen und Fordern bleiben leere Worte, die keinen überzeugen, solange ich nicht selber danach handle. Das Wörtchen „man“ ist dabei eine der größten Versuchungen: „Man sollte dies tun, man sollte jenes tun!“ Nicht „man“, sondern ich muss handeln. Ebenso bleiben meine Ausbildung, mein Titel oder meine Stellung samt edler Kleidung nur Schein, wenn mein vorbildliches Handeln fehlt. Für Christus zeigt sich die wahre Größe seiner Jünger im Dienen.

Das Dienen ist Jesu Lebensprogramm. Es gipfelt im Abendmahlsaal, als er sein Obergewand ablegt, sich ein Tuch umbindet, vor seine

Apostel hinkniet und ihnen die Füße wäscht. Mit der Erniedrigung am Kreuz erweist er dann den größten Dienst in der Hingabe für uns sündige und auch leidende Menschen. Der gekreuzigte, nackte, blutige Christus lässt mich aufschauen. Er blendet mich nicht mit Gold. Dafür aber geht mir seine Liebe zu Herzen. Seine dienende Liebe ist und bleibt seine wahre Größe.

Ich habe einmal einen Satz gehört, der den Kern für unser Christsein treffend ausdrückt: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ Als sein Ebenbild stattet mich Gott mit der Fähigkeit zum Dienen aus. In meinem Dienen zeigt sich meine Würde. Zugleich schenke ich durch meinen Dienst anderen Würde. Das ist Gottesdienst. Gott dient mir und durch mich.



## Gebet der Woche

Gib uns die Erkenntnis,  
die sich im Alltag bewährt, dass,  
wenn wir dich suchen und nach dir verlangen,  
der Geist der Ruhe, des Friedens und der Zuversicht,  
der Freiheit und der schlichten Klarheit  
dein Geist ist,  
und aller Geist der Unruhe und Angst,  
der Enge und der bleiernen Schwermut  
höchstens unser Geist  
oder der der dunklen Tiefe ist.  
Amen.

*Karl Rahner*

### Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl OFM



**W**iederholungen langweilen: Immer dieselben alten Geschichten, die keiner mehr hören kann. Immer dieselbe Leier, ohne dass ein Fortschritt erkennbar wäre. Immer derselbe ermüdende Alltagstrott. Wirklich problematisch wird es, wenn Wiederholungen in einen Teufelskreis führen: Nach dem soundsovielten Rückfall in die alte Sucht gibt mancher sich selbst auf. Wiederholungstäter verdienen keine Gnade. Ein Leben in starren Verhaltensmustern verholzt.

Die Suche nach Neuem ist lebensnotwendig. Neu denken, Neues ausprobieren, neue Wege gehen – das hält lebendig und ermöglicht erst Zukunft. Auch im geistlichen Leben. Jesus hat Besessene und Gelähmte aus der Erstarrung im immer selben zu neuer Beweglichkeit und neuen Möglichkeiten befreit. Wer zu ihm gehört, lebt anders. „Wandelt euch durch ein neues Denken“, mahnt Paulus (Röm 12,2).

Dennoch besteht der Alltag weitgehend aus dem immer selben. Eine gesunde Alltagsspiritualität wird darum nicht nur Auswege aus lähmenden Wiederholungszwängen zeigen, sondern auch helfen, Wiederholungen fruchtbar zu machen.

„Es wäre besser gewesen, wenn du zur gleichen Zeit gekommen wärest“, sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen. „Wenn du zum Beispiel um vier Uhr am Nachmittag kommst, dann kann ich schon um drei Uhr beginnen, glücklich zu sein. Es muss Bräuche geben.“ Gute Gewohnheiten tun gut. Rituale schaffen Verlässlichkeit. Um den Wert von Wiederholungen weiß auch die Lernpsychologie. Und so nervig es sein kann, wenn jemand

immer wieder auf dasselbe zu sprechen kommt:

Solche „fixen Ideen“ sind Ausdruck einer tiefen Identität und können auf die ganz persönliche Berufung verweisen.

Umgekehrt: Wer fahrig durchs Leben zapft, pausenlos gierig nach dem nächsten Kick, findet nicht unbedingt wirklich Neues, sondern verfängt sich gerade so leicht in dem, was letztlich doch immer dasselbe ist. Wiederholungen dagegen können Neues erleben lassen: „Man sieht oft etwas hundert Mal, tausend Mal, ehe man es zum allerersten Mal wirklich sieht“ (Christian Morgenstern). Das Evangelium bleibt immer dasselbe. Die Psalmen wiederholen sich. Die Liturgie der Eucharistiefeyer ist immer gleich. Aber gerade im Bekannten kann ich unerwartet Neues entdecken. „Große Dinge werden durch die Wiederholung nicht langweilig. Nur das Belanglose braucht die Abwechslung und muss schnell durch anderes ersetzt werden. Das Große wird größer, indem wir es wiederholen, und wir selbst werden reicher dabei“ (Papst Benedikt XVI.).

Langsam geht ein Kirchenjahr zu Ende. Und dann wird ein neues beginnen. Wieder Advent. Wieder Weihnachten. Wieder Ostern. Immer dasselbe. Ich kenne das alles seit Kindertagen. Und dann spricht mich gerade heute etwas neu an. Gut, wenn ich alltäglich immer dasselbe neu erfahre und so weiterkomme.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

#### Sonntag – 5. November, 31. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (grün); 1. Les: Mal 1,14b-2,2b.8-10, APs: Ps 131,1.2-3, 2. Les: 1 Thess 2,7b-9.13, Ev: Mt 23,1-12

#### Montag – 6. November, Hl. Leonhard, Einsiedler von Limoges

Messe vom Tag (grün); Les: Röm 11,29-36, Ev: Lk 14,12-14; Messe vom hl. Leonhard (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Dienstag – 7. November, Hl. Willibrord, Bischof von Utrecht, Glaubensbote bei den Friesen

Messe vom Tag (grün); Les: Röm 12,5-16a, Ev: Lk 14,15-24; Messe vom hl. Willibrord, eig Prf (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Mittwoch – 8. November

Messe vom Tag (grün); Les: Röm 13,8-10, Ev: Lk 14,25-33

#### Donnerstag – 9. November, Weihetag der Lateranbasilika

Messe vom F, Gl, Prf Kirchweihe, feierlicher Schlusssegen (weiß); Les: Ez 47,1-2.8-9.12 oder 1 Kor 3,9c-11.16-17, APs: Ps 46,2-3.5-6.8-9, Ev: Joh 2,13-22

#### Freitag – 10. November, Hl. Leo der Große, Papst, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Leo (weiß); Les: Röm 15,14-21, Ev: Lk 16,1-8 oder aus den AuswL

#### Samstag – 11. November, Hl. Martin, Bischof von Tours

Messe vom hl. Martin (weiß); Les: Röm 16,3-9.16.22-27, Ev: Lk 16,9-15 oder aus den AuswL

WORTE DER SELIGEN:  
JOHANNES DUNS SCOTUS

# „Ich liebe: Ich will, dass du bist“



Johannes geht, wie in der mittelalterlichen Philosophie und Theologie üblich, zunächst auf die Gegenpositionen ein, um dann seine eigene Meinung darzulegen. So ist nach der Bibel der Mensch mehr als nur eine Spur Gottes, nämlich sein Abbild.

Johannes argumentiert: „Hier ist zu fragen, was der Begriff des Bildes ist und worin ein Bild besteht. Bezüglich des ersten wiederhole ich, ... dass ein Bild fähig ist, ein Ganzes zu vergegenwärtigen, und darin unterscheidet es sich von der Spur, dass diese nur einen Teil vergegenwärtigen kann. Wenn nämlich ein Körper als ganzer dem Sand so eingepägt wäre wie etwa ein Fuß eingepägt ist, wäre der Abdruck des Körpers ein Bild des Ganzen, wie jener Fußabdruck ein Bild des Teiles ist und die Spur des Ganzen. Aber die Gleichförmigkeit, die das Ganze zum Ausdruck bringt, ist nicht ausreichend, sondern es ist eine Nachahmung erforderlich. Denn nach Augustinus ... gilt: Wie sehr auch immer zwei Eier einander ähnlich sind, ist das eine doch nicht ein Bild

des anderen, weil es nicht fähig ist, ein Ei nachzuahmen. Und deswegen ist erforderlich, dass ein Bild fähig ist, dasjenige nachzuahmen, wovon es ein Bild ist, und dieses zum Ausdruck zu bringen.“

Da Gott dreifaltig ist, muss der Mensch auch diese Dreiheit in sich abbilden. Dies ist der Fall in der menschlichen Seele, die drei Vollkommenheiten besitzt: „Die Seele hat eine Vollkommenheit in sich, der gemäß sie der erste Akt in Hinsicht auf die hervorgebrachte Erkenntnis ist; und sie hat eine andere Vollkommenheit in sich, der gemäß sie die hervorgebrachte Erkenntnis formal in sich aufnimmt; und sie hat eine Vollkommenheit in sich, der gemäß sie den Willensakt formal in sich aufnimmt. Diese drei Vollkommenheiten heißen Gedächtnis, Einsicht und Wille, oder sie heißen Seele, insofern diese jene Vollkommenheiten besitzt.“

Um aber in der menschlichen Seele ein Abbild des Dreifaltigen Gottes zu erkennen,

## Seliger der Woche

### Johannes Duns Scotus

geboren: um 1266 in Duns (Schottland)  
gestorben: 8. November 1308 in Köln  
seliggesprochen: 1993  
Gedenktag: 8. November

„Schottland hat mich geboren, England aufgenommen, Frankreich gelehrt und Köln mich behalten“, fasste Johannes sein Leben knapp zusammen. Er trat dem Franziskanerorden bei, studierte und lehrte in Cambridge, Oxford, Paris und Köln. Beeinflusst von den Lehren des Aristoteles und Augustinus und geprägt von franziskanischer Spiritualität, begründete er in Absetzung von dem Dominikaner Thomas von Aquin die scholastische Richtung des Scotismus. Nach Johannes Duns Scotus sind Glauben, Wille und Liebe höher zu werten als Wissen und Vernunft. Dabei versteht er Theologie nicht als theoretische, sondern als praktische Wissenschaft, die den Menschen zum Heil führen soll. *red*

bedarf es des vorausgehenden Glaubens. Ein Ungläubiger erkennt das nicht: „Wenn man einwendet, dass die Dreifaltigkeit, wenn es ein Bild von ihr gäbe, durch die Selbsterkenntnis des Geistes erkannt werden könnte, antworte ich: Was im Geist zusammenwirkt, vermag den Gläubigen davon zu überzeugen, wie die Dreifaltigkeit sein kann, dem Ungläubigen aber erschließt das nicht, dass die Dreifaltigkeit ist, weil die ganze Ansammlung mehrerer Teile im Geist, aus denen das Bild besteht, auch von einer Person sein könnte und ist. Und deswegen kann aus dem Bild nicht im strengen Sinn eines Beweises gezeigt werden, dass es ein Bild der Dreifaltigkeit ist. Darüber sagt Augustinus ...: Wer seinen Geist betrachtet und in ihm die Dreifaltigkeit, jedoch nicht glaubt, dass dieser ein Bild Gottes ist, sieht zwar den Spiegel, sieht aber nicht im Spiegel, weil er nicht einmal weiß, dass das, was er sieht, ein Spiegel ist.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, KNA*

## Johannes Duns Scotus finde ich gut ...



Er hat „Frömmigkeit mit Forschergeist verbunden ... Im katholischen Glauben fest verwurzelt, unternahm er es, die Wahrheiten des Glaubens mit dem Licht der natürlichen Vernunft zu erkennen, zu erläutern und zu verteidigen. Nichts ließ er unversucht, um alle Wahrheiten in Einklang zu bringen, die natürlichen und die übernatürlichen, die ja in ein und derselben göttlichen Quelle ihren Ursprung haben.“

**Benedikt XVI., Apostolisches Schreiben anlässlich des 700. Todestags des sel. Johannes Duns Scotus Ende Oktober 2008**

## Zitate

von Johannes Duns Scotus

„Das erste Prinzip der Dinge gewähre mir, das zu glauben, zu verstehen und vorzutragen, was seiner Majestät gefällt und unseren Geist zu seiner Beschauung erhebt.“

„Zu glauben, dass Gott auf dieses Werk [der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus] verzichtet hätte, wenn Adam nicht gesündigt hätte, wäre völlig unvernünftig! Ich sage daher, dass der Sündenfall nicht die Ursache für die Vorherbestimmung Christi war und dass Christus auch unter dieser Annahme – wenn also niemand, weder Mensch noch Engel, zu Fall gekommen wäre – noch immer in gleicher Weise vorherbestimmt gewesen wäre.“

„Ich liebe [bedeutet]: Ich will, dass du bist.“ („Amo: volo ut sis.“)

„Und wie diese liebende Zuwendung, diese Liebe [die im Sakrament der Eucharistie zum Ausdruck kommt] am Anfang von allem steht, so wird auch unsere Glückseligkeit allein in liebender Zuwendung und Liebe bestehen: ‚Das Wollen in Form der Liebe ist das ewige, seligmachende und vollkommene Leben.‘“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Bischof Rudolf sendet pastorale Mitarbeiter aus

Anlässlich der Aussendung von drei neuen pastoralen Mitarbeitern hat Bischof Rudolf Vorderholzer am vergangenen Samstag in der Regensburger Basilika St. Emmeram mit Dompropst Anton Wilhelm und Domkapitular Johann Ammer einen Pontifikalgottesdienst gefeiert. **Seite II**

### Verein „Runa Masi“ besteht seit 30 Jahren

Bereits seit 30 Jahren hilft der anerkannt gemeinnützige Verein „Runa Masi“ bei verschiedensten Wasserprojekten in der Region Ayopaya in Bolivien. Mit Messe und Stehempfang feierte der Verein in Amberg mit dem Jubiläum seine bislang erfolgreichen Projekte. **Seite III**

### Donaustauf feiert neuen Glanz in St. Salvator

Zum Abschluss der Generalsanierung der Wallfahrtskirche St. Salvator in Donaustauf hat Gerhard Kardinal Müller einen Festgottesdienst zelebriert. Drei Jahre hatten die umfangreichen Außen- und Innenrenovierungsarbeiten in St. Salvator gedauert. **Seite VI/VII**

# Die bedingungslose Liebe Gottes

## Bischof Rudolf zelebriert Pontifikalamt zum Seidenbusch-Gebetstag in Aufhausen

**AUFHAUSEN (ih/sm) – Zum Seidenbusch-Gebetstag am vergangenen Sonntag hat Bischof Rudolf Vorderholzer in der Wallfahrtskirche Maria Schnee in Aufhausen einen Pontifikalgottesdienst zelebriert. Die zahlreichen Gottesdienstbesucher beteten gemeinsam mit dem Bischof um eine baldige Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens für Pfarrer Johann Georg Seidenbusch (1641-1729). In der Predigt sprach Bischof Rudolf über die Zentralwahrheit des Glaubens, die bedingungslose Liebe Gottes zu den Menschen.**

Herzliche Begrüßungsworte fand Pater Winfried M. Wermter CO für den Diözesanbischof im Eingangsbereich der Kirche. Er freute sich, dass nach Weihbischof Reinhard Pappenberger im Jahr 2015 und Weihbischof Josef Graf im Jahr 2016 nun Bischof Rudolf Vorderholzer zum Seidenbusch-Gedenkratz gekommen war. „Wir rufen Bischof Rudolf deinen Namen“, schmetterten anschließend die Kindergartenkinder von der Kindertagesstätte „Philipp Neri“ aus Aufhausen und legten mit „Wir singen jetzt ein neues Lied“ eine Zugabe drauf.

Nach dem feierlichen Einzug in das vollbesetzte Gotteshaus betonte Pater Johannes Lipinski, der neue Pfarrer von Aufhausen, dass die Wallfahrt Aufhausen und die Pfarrei nicht voneinander zu trennen seien. Sein ganz besonderer Willkommensgruß galt neben dem Bischof, dem Generalrepositus aus Rom, Domvikar Georg Schwager und Dekan Anton Schober: „Schön dass wir mit dem Oberhirten der Diözese und mit Ihnen allen nun für die Eröffnung des Seligsprechungsprozesses

von Pfarrer Seidenbusch beten dürfen.“

Bischof Rudolf nahm bei seiner Einführung Bezug auf den stürmischen Sonntag und freute sich, dass trotzdem so viele Gottesdienstbesucher gekommen waren. „Sehen wir den Sturm als Zeichen des Heiligen Geistes“, meinte er schmunzelnd.

In der Predigt blickte Bischof Rudolf auf das Sonntagsevangelium mit der Frage nach dem wichtigsten Gebot und verwies auf die Antwort Jesu: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.“ Der Bischof betonte, dass die Gottes- und Nächstenliebe die wichtigsten Gebote seien, aber nicht das Wichtigste in der Religion. Der erste Satz „Gott ist die Liebe“ stehe an erster Stelle des Glaubens. Die Zentralwahrheit unseres Glau-

bens sei die bedingungslose Liebe Gottes zu uns und unsere Antwort darauf sei unser Tun.

Mit Blick auf Pfarrer Seidenbusch sagte Bischof Rudolf, dass dieser ein außergewöhnlicher Zeuge der zuvorkommenden Liebe Gottes gewesen sei und auch reich beschenkt mit musischen Gaben. Aufhausen dürfe sich glücklich schätzen, 60 Jahre einen solchen Priester gehabt zu haben. Bischof Rudolf bat alle, sich mit dieser großen Priestergestalt unserer Heimat ansprechen zu lassen. Der erste Schritt zur Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens müsse immer vom Volk ausgehen, von Menschen, die Pfarrer Seidenbusch verehren und bezeugen.

Ein Zeugnis der Verehrung und Gebetserhörung gab Pater Winfried Wermter am Ende des Gottesdienstes durch das Verlesen eines Briefes

von einer Frau. Anschließend beteten alle gemeinsam das Gebet um die Seligsprechung von Pfarrer Johann Georg Seidenbusch. Im Anschluss an den Gottesdienst bestand Gelegenheit, die Seidenbusch-Ausstellung im Pfarrsaal zu besuchen, in der Schriften und Bilder des Pfarrers zu sehen sind.

Seit vielen Jahren ist der letzte Oktobersonntag in Aufhausen einem besonderen Gebetstag gewidmet. Dabei geht es um die Bekanntmachung von Pfarrer Johann Georg Seidenbusch (1641-1729), der über 60 Jahre Pfarrer in Aufhausen war und dessen Verehrung immer wach geblieben ist. Pfarrer Seidenbusch hat auch in Aufhausen, Wien und München die ersten Oratorien des heiligen Philipp Neri gegründet. Durch die Wiedererrichtung des Oratoriums in Aufhausen wurden die Aufzeichnungen dieser großen Priestergestalt zum ersten Mal veröffentlicht. Sie zeigen eine reife und heiligmäßige Persönlichkeit, die ein zeitloses Vorbild ist auch für unsere Zeit.

Das Oratorium des heiligen Philipp Neri in Aufhausen ist eine Priestergemeinschaft, zu der auch Laienbrüder gehören. Es ist eine Kongregation päpstlichen Rechtes, zu der im Augenblick acht Mitglieder und drei Novizen gehören. Eine besondere Bereicherung erfährt deren Mission durch die Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft der Dienerinnen vom Heiligen Blut (SAS). Gemeinsam mit ihnen betreuen sie auch den „Freundeskreis vom Heiligen Blut“ und bilden so gleichsam eine geistliche Familie, in der auch regelmäßige Exerzitien für Kinder und Jugendliche gestaltet werden.



▲ Bischof Rudolf beim Gottesdienst mit P. Winfried Wermter (rechts), Dekan Anton Schober (Zweiter von links) und Pfarrer P. Johannes Lipinski (links). Foto: Hilmer

# Zur Nachfolge Christi bereit

Bischof Rudolf sendet drei neue pastorale Mitarbeiter in ihren Dienst aus

REGENSBURG (pdr/sm) – Anlässlich der Aussendung (Missio) von drei neuen pastoralen Mitarbeitern hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Samstag in der Regensburger Basilika St. Emmeram mit Dompropst Anton Wilhelm und Domkapitular Johann Ammer einen Pontifikalgottesdienst gefeiert. In den pastoralen Dienst ausgesandt wurden: Pastoralreferent Raphael Edert – Pfarreiengemeinschaft Hohengebraching Mariä Himmelfahrt, Matting St. Wolfgang, Gemeindefereferent Thomas Kern – Pfarreiengemeinschaft Marktleuthen St. Wolfgang, Kirchenlamitz St. Michael, Weißenstadt Maria Immaculata sowie Gemeindefereferentin Monika Kirchbuchner-Dick – Pfarrei Atting Mariä Himmelfahrt mit Expositur Rain Zur Verklärung Christi.

Am Gedenktag der Apostel Simon und Judas stellte Bischof Rudolf Voderholzer den drei Missio-Kandidaten die beiden Apostel als Vorbilder im Glauben und für die Seelsorge vor. Passend dazu war das Festtagevangelium (Lk 6,12-19) von der Erwählung der Zwölf und Aussendung der Apostel. Dabei zeige sich bei der Verschiedenheit des Apostelkollegiums ganz deutlich, so Bischof Rudolf in seiner Predigt, dass Jesus die unterschiedlichen Begabungen



▲ Die neuen pastoralen Mitarbeiter legen vor Bischof Rudolf (links) das Glaubensbekenntnis ab (von links): Gemeindefereferent Thomas Kern, Gemeindefereferentin Monika Kirchbuchner-Dick und Pastoralreferent Raphael Edert. Foto: pdr

und Herkünfte braucht, dass jeder in den Dienst für die Verkündigung des Evangeliums genommen werden kann. „Stellen Sie alle ihre Fähigkeiten zusammen und in den Dienst der Verkündigung“, so der Bischof zu den Missio-Kandidaten. Er freue sich über diese neuen Mitarbeiter in der Seelsorge, die in der Jugendarbeit, der Sakramentenvorbereitung, dem Religionsunterricht und der Erwachsenenbildung tätig sind.

Das liturgische Rot an diesem Tag, so der Bischof weiter, erinnere nicht nur an das blutige Glaubenszeugnis der Apostel Simon und Ju-

das, sondern sei auch ein Symbol für die Liebe zum Herrn und den Menschen sowie für den Heiligen Geist, der die Herzen aller Gläubigen entzünden möge: „Nur wer innerlich brennt, der kann auch andere im Glauben entzünden.“ Mit der Bitte um das Gebet für die Kandidaten und alle, die eine Berufung zum Verkündigungsdienst verspüren, schloss Bischof Rudolf seine Predigt.

Danach traten die drei Kandidaten vor den Bischof hin und legten gemeinsam das Große Glaubensbekenntnis und ihr „Versprechen als pastorale Mitarbeiter“ ab: „Ich

verspreche vor Gottes Angesicht, die mir zugewiesenen Aufgaben in der Seelsorge nach meinen Kräften zu erfüllen, und im Hören auf den Anruf Jesu Christi, in Übereinstimmung mit der Kirche und in Hinwendung zu den Menschen das Reich Gottes mit aufzubauen und die Lebensbereiche der Gesellschaft mitzugestalten.“ Bischof Rudolf erwiderte daraufhin: „Ich nehme Euer Versprechen froh und dankbar entgegen und sende Euch in den Dienst der Diözese Regensburg zur treuen und gewissenhaften Mitarbeit in der Seelsorge. Dazu erbitte ich für Euch den Segen Gottes.“

Auch diesmal wurde die Kollekte wieder der Missio-Aktion „Laien füreinander“ zur Verfügung gestellt als Zeichen der Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen in Afrika und Südostasien.

Nach dem Pontifikalamt in St. Emmeram fand in der Aula des Priesterseminars St. Wolfgang der weltliche Festakt statt, bei dem Dompropst Anton Wilhelm als Leiter der Hauptabteilung Pastorale Dienste die drei neuen Mitarbeiter und deren Familien und Wegbegleiter begrüßen konnte. Danach überreichte Bischof Rudolf den drei Missio-Kandidaten die Beauftragungsurkunden.

Besonders zu Dank verpflichtet fühlen sich die Neubeauftragten Eva-Maria Herrmann (Ausbildungsleiterin Pastoralreferenten) und Richard Ebner (Ausbildungsleiter Gemeindefereferenten), die sie während Studium und Ausbildung tatkräftig begleitet hatten und ihnen das Rüstzeug für den Verkündigungsdienst mitgegeben haben.



**Fahnenweihe** In Steinsberg hat Pfarrvikar Winfried Larisch in der Pfarrkirche St. Josef die neue Fahne des KAB-Ortsverbandes (links) geweiht. Die bisherige Fahne (rechts) stammt aus dem Jahr 1913 und wurde seither zu Feierlichkeiten im Dorf, an Fronleichnam oder beim Patrozinium mitgetragen. Auch bei Beerdigungen von KAB-Mitgliedern war die Fahne mit ihrem bestickten, samtenen Banner immer im Einsatz. „Generationen haben sich unter diesem Zeichen versammelt.“, so Pfarrvikar Winfried Larisch in seiner Predigt. Text/Bild: privat

## Sonntag, 5. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Regensburg-St. Magn anlässlich der 300-Jahr-Feier der Kloster-, Pfarr- und Studienkirche:

10.30 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

## Montag, 6. November

12.30 Uhr: Rom – Mater Ecclesiae: Begegnung mit Papst em. Benedikt XVI.

## Mittwoch, 8. November

Pastoralbesuch im Dekanat Amberg-Schwandorf zum Abschluss der Großen Visitation:

9 Uhr: Pfarrkirche St. Ägidius in Schmidmühlen: Empfang durch die Kindergartenkinder.

9.45 Uhr: Kloster Ensdorf: Besichtigung des Bildungshauses und der Umweltstation.

11 Uhr: Amberg – Lebenshilfe Amberg-Sulzbach e.V.: Besuch des Heilpädago-

gischen Zentrums für Menschen mit Behinderung.

13.30 Uhr: Landratsamt Amberg-Sulzbach: Besuch bei Landrat Richard Reisinger und den betreffenden Bürgermeistern.

15 Uhr: Amberg – Stadtpfarrkirche/Pfarrzentrum St. Georg: Vesper, anschließend Dekanatskonferenz.

19 Uhr: Amberg – Stadtpfarrkirche St. Georg: Pontifikalmesse mit allen Priestern des Dekanates.

## Donnerstag, 9. November

19 Uhr: Regensburg – Kolpinghaus: Teilnahme an einer Podiumsdiskussion des Akademischen Forums Albertus Magnus.

## Freitag, 10. November

14 Uhr: Eichstätt: Teilnahme an der dritten Internationalen Tagung zur

Theologie des Leibes „Kann man so lieben?“

## Samstag, 11. November

9.30 Uhr: Regensburg – St. Magn: Pontifikalamt anlässlich der Verleihung der Missio canonica.

## Sonntag, 12. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Rötz anlässlich des Patroziniums:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Altes Rathaus (Reichssaal): Festansprache beim alljährlichen Festakt der Sudeten-deutschen Landsmannschaft (Landesgruppe Bayern).



Dem Bischof begegnen

## Großherziges Engagement

30 Jahre Verein „Runa Masi“ mit Messe und Stehempfang gefeiert

**AMBERG (mma/md) – Bereits seit 30 Jahren hilft der anerkannt gemeinnützige Verein „Runa Masi“ bei verschiedensten Wasserprojekten in der Region Ayopaya in Bolivien. Der Vereinsname ist der indigenen Sprache der Quechua entnommen und bedeutet so viel wie „Wir sind Freunde“. Diese herzliche Freundschaft spürte man besonders bei der feierlichen Messe in der Amberger Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit und beim anschließenden Stehempfang im nahen Saal der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB).**

Zum Fest war sogar mit dem Agraringenieur Jorge („Coco“) Aquino der langjährige bolivianische Projektleiter gekommen, und Hans Bauer begrüßte ihn herzlich. Einen hervorragenden musikalischen Rahmen bildete der Chor „Cababana“ unter der Leitung von Agnes Kramer. Pfarrer Ludwig Gradl und der Ruhestandsgeistliche Josef Frey konzelebrierten am Altar und dankten „allen Runa Masis“ sowie Coco Aquino für deren „stets großherziges Engagement, welches ja primär Hilfe zur Selbsthilfe ist“.

Coco Aquino erklärte, dass die nachhaltigen Wasserprojekte, welche „Runa Masi“ unterstützt, dringendst überlebensnotwendig seien,

denn acht Monate Trockenzeit und die zunehmende Wasserknappheit, selbst in der Regenzeit, nämlich bis zu einem Drittel weniger, ließen manche Bauern, vor allem in abgelegenen Gebieten, schier verzweifeln.

Beim Umtrunk im Saal der Katholischen Erwachsenenbildung im Caritashaus verwies Vereinsvorsitzender Franz Staudhammer auf die „ungezählten erfolgreich gemeisterten Wasserprojekte“, welche nachhaltig und positiv Gesundheit und Leben der Quechua und Aymara verbesserten. Aquino informierte begeistert über ein neues „Traumprojekt“ des Kulturzentrums Ayopayamanta, nämlich die angestrebte Unabhängigkeit in Bezug auf Energie. Man habe schon günstig einen Berg kaufen können, der nun mit Photovoltaikanlagen nach und nach bestückt werden soll. Dank vieler Spenden habe man bereits fünfzig Parzellen kaufen können.

Der Schnaittenbacher Alfons Nagler, einer der Teilnehmer der Studienreise der KEB im Jahr 2003, spendete spontan den Erlös seiner Holztiersparden und Windspiele, welche im Eine-Welt-Laden beim Frohnbergfest verkauft wurden, und fügte damit ein weiteres Modul hinzu. Den lockeren Empfang beendete ein Lied von Coco Aquino, welches von unbesiegbarer Hoffnung handelte.

## Neue Fatimastatue aufgestellt

Segnung an der Wallfahrtskirche auf dem Klausenberg

**PFEFFENHAUSEN (khh/md) – Seit 100 Jahren ist Fatima einer der bekanntesten katholischen Marienwallfahrtsorte der Welt. Da Pfarrer Günter Müller auch ein bekennender Marienverehrer ist, spielte er schon lange mit dem Gedanken, bei der Wallfahrtskirche Zu Unserer Lieben Frau auf dem Klausenberg, die es schon seit 1713 gibt, eine Fatimastatue zu errichten.**

Unter dem besonderen Engagement von Georg Geltinger (Planung und Bau) und mit fleißigen Helfern wurde ein Platz vor der Kirche vorbereitet, wo nun die Statue steht und für jeden zugänglich ist.

Zur Segnung der Muttergottesstatue trafen sich viele Gläubige der Pfarreiengemeinschaft Pfeffenhausen, Niederhornbach, Pfaffendorf und Rainertshausen am Sammelplatz vor dem Friedhof, um in einer Lichterprozession und mit Rosenkranzgebet zur Kirche auf dem Klausenberg zu pilgern. Dort segneten Pfarrer Günter Müller und Pfarr-

vikar Lawrence Emmareddy die neu errichtete Statue, und als Höhepunkt legte Pfarrer Müller der Statue einen Rosenkranz an, den er selber in Fatima für diese Figur gekauft hatte.

Anschließend zogen die Geistlichen und die Gläubigen in die Kirche ein, wo eine gemeinsame Messe gefeiert wurde.



▲ Pfarrer Günter Müller legt der Statue den Rosenkranz an. Foto: privat

## Foto-Aktion



Marlene-Anna bei ihrer Taufe in St. Peter in Wörth an der Donau. Foto: Götz

Am Sonntag der Weltmission ist das Mädchen Marlene-Anna der Eltern Maria Dasse und Markus Götz in der Kirche St. Peter in Wörth an der Donau durch Pfarrer Johann Baier getauft worden. Die beiden Taufpatinnen Susann und Simone sowie die Omas und Opas übernahmen die Fürbitten für Kind und Eltern.

Unter dem Motto „Kinder Gottes“ veröffentlicht die Redaktion Fotos von Neugeborenen und Kindern bei ihrer Taufe. Eltern, die das Foto einschicken, erhalten kostenlos ein vierteljährliches Abonnement der Katholischen Sonntagszeitung. Das Abo, das auf Wunsch auch als E-Paper versendet wird, endet nach drei Monaten automatisch. Interessenten können ein Foto von



der Taufe per Post oder per E-Mail mit den Angaben, wann, auf welchen Namen, von wem und wo das Kind getauft wurde, senden an die:

Katholische Sonntagszeitung  
Redaktion  
Stichwort „Kinder Gottes“  
Königsstraße 2  
93047 Regensburg

E-Mail: [sonntagszeitung-regensburg@suv.de](mailto:sonntagszeitung-regensburg@suv.de)



## Ehepaare feiern Dankgottesdienst

**SANDSBACH/SEMERSKIRCHEN/ADLHAUSEN (mh/md) – 27 Ehepaare aus der Pfarreiengemeinschaft Sandsbach und Semerskirchen waren der Einladung des Sachausschusses „Ehe und Familie“ zum Tag der Ehejubilare der Pfarreiengemeinschaft gefolgt, der unter dem Thema „Unser Leben sei ein Fest“ stand. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Dankgottesdienst, der von Pfarrer Gerhard Schedl (rechts), assistiert von Diakon Norbert Steger (links), zelebriert wurde; mit abschließender Einzelsegnung der Jubelpaare in der Pfarrkirche St. Peter in Sandsbach. Den Abschluss bildete ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim. Zunächst wurden die Jubelpaare im Pfarrheim in Sandsbach zu einem Sektempfang von den Mitgliedern des Sachausschusses „Ehe und Familie“, Renate Schmidbauer, Maria Teubl, Claudia Köglmeier, Irmgard Hierhammer, Heike Mayer und Maria Daffner, begrüßt. Der Gottesdienst wurde musikalisch durch den Semerskirchener Kirchenchor unter der Leitung von Andreas Karg gestaltet.**

Foto: Haltmayer

## „Helden des Alltags“ geehrt

Bei St.-Vincent-Fest herausragende Taten gewürdigt

**REGENSBURG (is/md)** – Jedes Jahr zum Patrozinium des heiligen Vincent de Paul feiert das Kinderzentrum St. Vincent das Vincent-Fest. In der Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg ist es seit mehreren Jahren Brauch, an diesem Tag Kinder und Jugendliche für besonders herausragende Taten zu ehren.

Sie sind „Helden des Alltags“ und zeichnen sich durch gegenseitige Achtung, Respekt und Hilfsbereitschaft gegenüber Kleineren oder neuen Mitbewohnerinnen und Mitwohnern aus. Wer im Haus, in den Gruppenräumen oder im Außenbereich des Kinderzentrums tatkräftig mit anpackt, hat ebenfalls Anerkennung verdient – findet die

Jury, welche die Helden des Alltags auszeichnet.

Zum achten Mal ließen es sich Birgit und Kai Schulz von RE/MAX Immobilien Regensburg nicht nehmen, die Preisverleihung mit großem Engagement zu unterstützen. Jedes Kind, jeden Jugendlichen bedachten sie in einer eigenen Laudatio und holten alle zusammen auf die große Bühne, auf der diese von Wolfgang Berg, dem Gesamtleiter des Kinderzentrums, tolle Geschenke in Empfang nahmen: Fußbälle, Gutscheine zum Shoppen, einen Schwimmkurs und ein Handy.

Laura, Jessica, Matthias, Christoph und Laura haben ihren Titel ebenso verdient wie Gruppen, die in herausragender Teamarbeit viel Fleiß und Vorarbeit investierten, um an Fußballturnieren teilnehmen



▲ Bei der Ehrung (von links): Die Heldinnen und Helden des Alltags mit Birgit und Kai Schulz sowie Gesamtleiter Wolfgang Berg. Foto: Stadler

zu können. Überdies fielen sie durch ihr faires Spiel besonders positiv auf.

Auch dieses Jahr wurde wieder ein Mitarbeiter des Kinderzentrums geehrt. Christian Glaser war sichtlich überrascht und gerührt, als sein Name aufgerufen wurde und er sich

auf den „Thron“ setzen durfte. Die St.-Vincent-Band umrahmte das Fest mit „fetzig“ Songs und sorgte für gute Stimmung. Nach einem letzten tosenden Applaus für die „Helden des Alltags“ klang das Fest mit gutem Essen und Trinken aus.



▲ Zentralpräses Thomas Schmid (Mitte) im Kreise der MMC-Vorstandsmitglieder (von links) Reinhard Schöfthenhuber, Johann Faltermeier, Präfekt Peter Krikorka, Herbert Etle, Anton Frischholz und Wilhelm Bäumler. Foto: MMC Regensburg

## Zentralpräses Schmid geehrt

Obmännertag der Marianischen Männer-Congregation Region Süd

**REGENSBURG/DIESENBACH (wb/md)** – Rund 80 Obmänner aus der Region Süd hatten sich am Wochenende zum gemeinsamen Obmännertag der Marianischen Männer-Congregation (MMC) in Diesenbach eingefunden. Für seine zehnjährige Amtszeit wurde dabei Zentralpräses Thomas Schmid mit einer Statuette des heiligen Thomas geehrt.

Der neue MMC-Präfekt Peter Krikorka eröffnete die Tagung mit dieser besonderen Ehrung. Zentralpräses Thomas Schmid trägt seit zehn Jahren Sorge für die geistliche Betreuung der rund 6000 Sodalen zählenden Gemeinschaft. Mit einem ausdrücklichen „Vergelt's Gott“ überreichte Krikorka eine wunderschön künstlerisch gestaltete Statuette des heiligen Thomas. Mit

der Lebensgeschichte des Apostels Thomas rundete er die Laudatio ab.

Der Zentralpräses ging in seinem Referat auf das 100-jährige Jubiläum der Erhebung der Gottesmutter zur Schutzfrau Bayerns ein und gab einen Rückblick über die ebenfalls 100 Jahre zurückliegenden Erscheinungen der Gottesmutter in Fatima. Er forderte die Sodalen auf, die Botschaft an die Seherkinder ernst zu nehmen und täglich den Rosenkranz für den Frieden in der Welt zu beten.

„Das Thema Friede ist uns ein ganz großes Anliegen“, so der Zentralpräses; und so soll auch das MMC-Jahresthema 2018 lauten: „Maria – Königin des Friedens“. Nach einer Rückschau und der Vorstellung der wichtigsten Aktivitäten im neuen Jahr traf man sich zum Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Diesenbach.

## Ministranten mit sozialer Ader

Benefiz-Konzert und Theaterspiel auch für „SHG Kinderkrebs“

**LAM/LOHBERG (mf/md)** – Die Altardiener der Pfarrei Lam haben sich einer besonderen Herausforderung gestellt: Sie veranstalteten ein Benefiz-Konzert in der Pfarrkirche, um der „SHG Kinderkrebs“ in Cham wieder unterstützend unter die Arme greifen zu können, aber auch, um ihre Ministranten-Kasse aufzubessern. Denselben Zielen diente die Aufführung eines Theaterspiels.

Schon in den Wochen vor dem Konzert waren zur Vorbereitung viele Probenstermine angesetzt. Das Publikum profitierte von einem herrlichen Klangerlebnis und die „SHG Kinderkrebs“ in Cham sowie die Ministranten-Kasse durch je die Hälfte von insgesamt 1450 Euro im Spendenkorb.

Eine Idee, die schon seit etlichen Jahren in den Köpfen der Lohberger

Ministranten „umhergeisterte“, war, ein „richtiges Theaterstück“ zu inszenieren. Unmittelbarer Anlass war, dass die Ministrantenkasse einen Zuschuss für die nächstjährige Rom-Wallfahrt nötig hatte.

Das Ziel von Pastoralreferent Martin Münch, der Regisseur und „Mädchen für alles“ war, wurde weit übertroffen. Die Aula war nämlich bei den beiden Aufführungen „proppenvoll“; es wurden nach einer ersten Hochrechnung rund 1500 Euro vereinnahmt, die je zur Hälfte in die Kasse der Ministranten wandern und der „SHG Kinderkrebs“ in Cham gespendet werden. „Das hätte ich mir nie träumen lassen“, bedankte sich Münch bei allen Mitwirkenden und dem Publikum. Zur Aufführung kam die heiter-hintergründige Dorfgeschichte „Gauner, Gräber und Geprellte“.



▲ Das Saxofon scheint ein Lieblingsinstrument der Altardiener der Pfarrei Lam zu sein, denn gleich fünf von ihnen vereinten sich in der „Saxophone-Combo“. Foto: privat



## Lebkuchenherzen für Ehejubilare

VOHBURG (bav/md) – Am Altar von St. Peter steht ein großes Lebkuchenherz: „Ehejubilare und Neuvermählte 2017“ steht darauf. Und darum drehte sich auch die heilige Messe, zu der Pfarrer Thomas Zinecker rund 150 Paare aus den Pfarreien Vohburg und Menning eingeladen hatte. Knapp 50 Jubelpaare feierten den Festgottesdienst mit. In seiner Predigt holte Pfarrer Zinecker ein kleines Herz mit der Aufschrift „I mog di“ hervor. „So oder ähnlich klingenden Herzaufschriften der Liebe“, sagte er. Die Liebe über viele Jahre hinweg war dann auch das Thema seiner weiteren Ausführungen. Anschließend begaben sich die Jubilare ins renovierte Pfarrheim zu einem Festabend, der vom Sachausschuss „Ehe und Familie“ vorbereitet worden war. Dort begrüßte Pfarrgemeinderatssprecher Otto Müller junge und alte Ehepaare. Nach Buffet und Eröffnungstanz stellte Müller die Paare in Fünf-Jahres-Schritten kurz vor. Bei Musik und Tanz wurde es ein langer Abend. Zum Bild: Pfarrer Thomas Zinecker verteilt am Ende der Messfeier Lebkuchenherzen an die Ehepaare.

Foto: Bauer

### ANZEIGE

## Alpine Wintermärchen

Das Knirschen des Schnees unter den Füßen, zu Eis gefrorene Seen vor schneebedeckten Bergen, uralte Kirchen und Dörfer im Winterkleid – das Bayerische Pilgerbüro entführt im Januar und Februar 2018 in Regionen, die ein außergewöhnliches Wintererlebnis versprechen. Die Wanderungen im Salzkammergut vom 24. bis zum 31. Januar 2018 werden von dem Kontrast steil aufragender Berge und glasklarer Seen wie dem Mondsee und dem Wolfgangsee bestimmt. Die Wanderreise kostet ab/bis München inklusive Halbpension, Eintrittsgeldern und Reiseleitung ab 1288 Euro.

Beim Winterwandern im Schweizer Kanton Wallis vom 2. bis zum 10. Februar 2018 warten zwischen Rhône- und Zermatt-urige Dörfer, sonnige Hochtäler und

berühmte Skiorte auf die Wanderer. Die Wanderreise kostet ab/bis München inklusive Halbpension, Seilbahnfahrt, Eintrittsgeldern und Reiseleitung ab 1595 Euro pro Person.

In den Dolomiten schließlich werden vom 19. bis zum 26. Februar 2018 nicht nur Hochebenen und Gipfel erklimmt, sondern auch Kulturschätze wie der „Ötzi“ in Bozen oder der gotische Kreuzgang in Brixen erkundet. Die Reise kostet ab/bis München inklusive Halbpension, Seilbahnfahrt, Eintrittsgeldern und Reiseleitung ab 1149 Euro.

### Informationen und Buchung:

Telefon: 089/545811-33,

[www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de).

Die Winterwanderungen des Bayerischen Pilgerbüros führen durch zauberhafte Landschaften.

Foto:

Joujou/pixelio.de



## Im Bistum unterwegs

# Wo einst ein Schloss stand

Die Kirche St. Nikolaus in Sattelbogen

Sattelbogen gehört zur Gemeinde Traitsching im Kreis Cham. Der Ort galt schon früh als Stammsitz der seit 1130 bezeugten Sattelboger. Als eines der mächtigsten Geschlechter des Bayerischen Waldes waren diese im Besitz von 22 Burgen und Edelsitzen. Nach ihnen residierten in Sattelbogen wechselnde Adelsgeschlechter. 1784 kam die Hofmark an das Kloster Oberaltaich. Dieses richtete hier bis zur Säkularisation eine Propstei ein. Das wohl im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Schloss stand nordwestlich der Kirche. Fundamente davon sind möglicherweise im Boden des Friedhofs erhalten. Die katholische Pfarrkirche St. Nikolaus ihrerseits erhebt sich weithin sichtbar. 1224 wurde in Sattelbogen erstmals eine Kapelle erwähnt. 1718 erfolgte ein Neubau. Dabei übernahm man die nördliche Langhausmauer der alten Schlosskapelle. Das Gotteshaus ist ein gegen Westen gerichteter Saalbau mit halbrund geschlossenem Chor. An der Ostfront steht der Turm. Er trägt eine Zwiebelhaube auf einem achteckigen Aufsatz. Im Inneren des Chors spannt sich ein Kreuzgratgewölbe über einer Wandgliederung durch Pilaster. Die nazarenischen Bildfenster sind auf die 1890er-Jahre datiert. Der Hochaltar stammt aus der Zeit um 1760. Es handelt sich um einen Säulenaufbau mit Stuckverzierung. In der Mittelnische steht eine Figur des Kirchenpatrons Nikolaus, im Auszug findet sich ein Relief des heiligen Johannes



▲ Weithin sichtbar erhebt sich über Sattelbogen die katholische Pfarrkirche St. Nikolaus. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Baptist. An der Stirnwand des Langhauses sind die ehemaligen Altarblätter der Seitenaltäre angebracht: links Maria Immaculata, rechts die Steinigung des heiligen Stephanus. S. W.



## Unterhaltsame Familienwanderung

FUCHSMÜHL (bs/md) – Gut 20 eifrige Wanderer, darunter auch Pater Martin Mundackal, haben an der Familienwanderung des Pfarrgemeinderates Fuchsmühl teilgenommen. Die Strecke durch Wald und Flur bot diverse Eindrücke der schönen Landschaft. Als Überraschung wurden die Teilnehmer in der Nähe von Kleinbüchlberg von der Bimmelbahn „Petersklause-Express“ abgeholt und mit einer kleinen Rundfahrt belohnt. In der Gaststätte „Petersklause“ stärkte man sich abschließend mit einer Brotzeit. Foto: Stock

## Kunst &amp; Bau



Nach dreijähriger Bauzeit ist die gesamt sanierte Wallfahrtskirche St. Salvator in Donaustauf wieder eröffnet. Gerhard Kardinal Müller feierte mit der Pfarrgemeinde den Festgottesdienst.

Foto: Lukesch

# Jesus Christus ist „Salvator“

Gerhard Kardinal Müller zelebriert Festgottesdienst zum Sanierungs-Abschluss

**DONAUSTAUF (al/md) – Die Gesamtanierung der Wallfahrtskirche St. Salvator in Donaustauf ist nach gut drei Jahren Bauzeit nun abgeschlossen. Den Festgottesdienst zum Abschluss der umfangreichen Außen- und Innenrenovierungsmaßnahmen zelebrierte Gerhard Kardinal Müller. Er hat aufgrund familiärer Beziehungen eine enge Bindung zu Donaustauf.**

Im sanierten Gotteshaus konnte nur eine begrenzte Anzahl an Gästen den Gottesdienst mitfeiern, die Feierlichkeiten wurden jedoch per Funk in die Pfarrkirche St. Michael übertragen. Abordnungen der Donaustauer Vereine waren mit ihren prächtigen Fahnen gekommen und nahmen nach dem Kirchenzug seitlich des Hochaltars Aufstellung.

Neben den politischen Honoratioren, die zum Einweihungsgottesdienst gekommen waren, darunter Landrätin Tanja Schweiger, Bürgermeister Jürgen Sommer und die Marktgemeinderäte, waren auch Vertreter des bischöflichen Baurefats und der bischöflichen Finanzkammer anwesend. Fürstin Gloria von Thurn und Taxis nahm ebenfalls am Festgottesdienst teil.

Gerhard Kardinal Müller stand dem Gottesdienst vor, seine Konzelebranten waren Geistlicher Rat Albert Köppl, der langjährige Pfarrer von Donaustauf und jetzige Ruhestandsgeistliche in Sulzbach a. d. Donau (die Filiale von Donaustauf), Pfarrer Peter Kemether, Pater Fernando Diez (Ne-



▲ Pfarrer Erich Renner (am Ambo) begrüßte (von links) Domkapitular Peter Martin Schmidt, Geistlichen Rat Albert Köppl, Diakon Walter Karger, Gerhard Kardinal Müller, Pfarrer Peter Kemether und Pater Fernando Diez. Die Bannerabordnungen hatten sich unter den restaurierten Holztafelbildern aufgestellt. Foto: Lukesch

okatechumenat), Domkapitular Peter Martin Schmidt (Fulda) und Pfarrer Erich Renner aus Donaustauf. Diakon Walter Karger aus Donaustauf assistierte am Altar.

Der Kirchenchor Donaustauf gestaltete unter der Leitung von Max Rädlinger die Messe musikalisch. Unterstützt durch drei Gesangsolisten erklangen die Missa Brevis von Wolfgang Amadeus Mozart sowie verschiedene Chorwerke.

Kardinal Müller nahm in seiner Predigt Bezug auf „St. Salvator“, dem die Wallfahrtskirche geweiht ist. Jesus Christus, der Sohn Gottes, sei der Heilsbringer und Retter (Salvator). Er habe sein Leben für die

Menschen gegeben, um so den Tod und das Böse zu überwinden. Dadurch sei Gott den Menschen nahe gekommen und habe ihnen seine tiefe Liebe bezeugt.

Nach der Messe versammelten sich die Gottesdienstbesucher mit Gerhard Kardinal Müller und den weiteren Geistlichen am Fuße des Aufgangs zur Wallfahrtskirche und zogen zum Stehempfang ins Pfarrheim. Landrätin Tanja Schweiger und Bürgermeister Jürgen Sommer gaben dort ihrer Freude darüber Ausdruck, dass die Sanierung gut abgeschlossen worden sei. Gedankt wurde vor allem auch dafür, dass es keine Unfälle gegeben habe und alles nach Plan verlief.

## MOSER BAUMASCHINEN

Der fachgerechte und kompetente  
Komplettservice - alles aus einer Hand!

Unser Unternehmen ist seit über **45 Jahren** mit 4 Niederlassungen Anbieter von Kranen & Maschinen für das Baugewerbe. Seit 20 Jahren bieten wir am Standort Oberpfalz für Firmen & Privatkunden einen umfangreichen Mietpark sowie Service & Reparatur verschiedenster Baumaschinen.

**Vermietung • Verkauf • Service**

	Baukrane	
	Minibagger	
	Radlader	
	Verdichtungsgeräte	

Hans-Böckler-Str. 2    Tel.: 0 94 71 / 30 850 - 0    Email: ponholz@moser-baumaschinen.de  
93142 Maxhütte-Haidhof    Fax: 0 94 71 / 30 850 - 10    Internet: www.moser-baumaschinen.de

## ELEKTRO SCHWABENBAUER

Elektro- und Beleuchtungsanlagen · EDV-Vernetzung  
Hemauerstrasse 13 · 93047 Regensburg  
Telefon: 0941/51187 · [www.schwabenbauer.de](http://www.schwabenbauer.de)

Bei dieser Maßnahme führten wir die Putzarbeiten aus. Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen.

## JOHANN WUTZ

Hoch- und Tiefbau GmbH

<p style="margin: 0;">JOHANN WUTZ Hoch- und Tiefbau GmbH Thierfsteiner Str. 6 93413 Cham</p>	<p style="margin: 0;">Telefon 09971.89 03-0 Telefax 09971.89 03-20 info@wutzbau.de <a href="http://www.wutzbau.de">www.wutzbau.de</a></p>
<p style="margin: 0;">▶ HOCH- UND TIEFBAU    ▶ VERPRESSARBEITEN ▶ INGENIEURBAU    ▶ TRANSPORTBETON ▶ ALTBAUSANIERUNG    ▶ BAUBERATUNG</p>	

Die Wallfahrtskirche St. Salvator wurde vermutlich 1389 gegründet, da dort in der Erde ein aus der Sulzbacher Kirche geraubtes Hostiengefäß gefunden wurde. Zunächst stand dort eine Holzkapelle. Später wurde eine Kirche aus Stein errichtet. 1743 wurde die Kirche barockisiert, zur Eröffnung der Walhalla 1842 gotisierte Leo von Klenze, der die Walhalla gebaut hatte, die Außenansicht der Kirche.

Die Gesamt-sanierung von St. Salvator erfolgte in drei Bauabschnitten: Erster Bauabschnitt von 2011 bis 2013: Voruntersuchungen zur Erstellung eines Instandsetzungs-konzepts (Kosten: 85 500 Euro). Zweiter Bauabschnitt: Außeninstandsetzung der Kirche, Kapelle und des Treppenaufgangs im Jahr 2015, dann Dach- und Fassadeninstandsetzung sowie Instandsetzung des Treppenaufgangs im Jahr 2016 (1 262 000 Euro). Dies erwies sich als „großer Brocken“, weil alle Stufen neu gesetzt und etliche gegen neue ausgetauscht werden mussten. Dritter Bauabschnitt: Inneninstandsetzung im Jahr 2017 (voraussichtliche Gesamtkosten 745 500 Euro). Im Inneren galt es, den Altar, die Kanzel und das Orgelgehäuse zu sanie-



▲ Pfarrer Erich Renner zeigte Gerhard Kardinal Müller die generalsanierte St. Salvator-Kirche. Foto: Lukesch

ren, die Raumschale neu zu tünchen und die Holztafelbilder zu restaurieren, die die Entstehung der Wallfahrt im Jahr 1388 nach einem Hostienraub beschreiben. Außerdem wurden neue Kirchenbänke eingebaut.

Die Kosten wurden wie folgt bezahlt: Eigenleistung der Pfarrei: 218 800 Euro; Diözese Regensburg: 975 500 Euro; Entschädigungsfonds Bayern: 724 000 Euro; Bayerische Landesstiftung: 217 500 Euro; Bezirk Oberpfalz: 40 000 Euro; Markt Donaustauf: 25 000 Euro.



▲ Der Kirchenchor Donaustauf gestaltete unter der Leitung von Max Rädlinger und unterstützt von drei Gesangssolisten den Festgottesdienst musikalisch. Foto: Lukesch

**ZEITLER**  
Spenglerei & Badstudio | seit 1925

Unser Beitrag zum erfolgreichen Gelingen:

**Ausführung aller Spenglerarbeiten**

Querweg 3  
93358 Train  
www.zeitler.de

Telefon 09444 / 422  
Telefax 09444 / 9280  
info@zeitler.de

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN FÜR DIE ANGENEHME ZUSAMMENARBEIT

**BRUNO FROMM**  
DIPLOM - RESTAURATOR

WERKSTÄTTE FÜR KIRCHENMALEREI

RESTAURIERUNG UND KONSERVIERUNG VON KUNST- & KULTURGUT

JURASTR. 4, 92331 PARSBERG, TEL. 09492/9057-74  
FAX. 09492/9057-75, MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE

**JOH. KALLINGER**  
Kirchenrestaurierung GmbH

Wir gratulieren zur gelungenen Restaurierung der **Wallfahrtskirche St. Salvator in Donaustauf** und bedanken uns für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bei der **Restaurierung der Raumschale.**

Römerstr. 11 | 94544 Hofkirchen | Tel. 08545/472 | Fax. 08545/514  
Sigenhofferstrasse 2 | 93055 Regensburg | Tel. 0941/40651

www.kallinger-restaurierung.de

Allkofen 208  
84082 Laberweinting  
Tel.: (0) 94 54 / 215  
Fax: (0) 94 54 / 12 55

Restaurierungen  
Pflegearbeiten  
Stimmungen  
Neubauten

**Thomas Jann Orgelbau GmbH**  
Email: jannorgelbau@t-online.de Web: www.jannorgelbau.de

Telefon: (094 61) 17 06  
Telefax: (094 61) 52 06  
Internet: www.diess.de  
E-Mail: info@diess.de

Malerbetrieb Dieß GmbH & Co. KG  
Regensburger Straße 20  
D-93426 Roding

seit 1894

**diess maler**  
erhalten, verschönern, erneuern

**Wir bedanken uns für den Auftrag der Malerarbeiten!**



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

im 19. Jahrhundert erhielt der gebürtige Pole Rabbi Chafetz Chajim einmal Besuch. Als der Besucher sah, dass die Wohnung des Rabbi aus einem einzigen Zimmer bestand, in dem sich nur Bücher, ein Tisch und eine Bank befanden, fragte er verwundert: „Rabbi, wo haben Sie Ihre Möbel?“ – „Nun, wo haben Sie Ihre?“, gab der Rabbi zurück. „Meine?“, fragte der verblüffte Fremde. „Aber ich bin doch nur zu Besuch hier. Ich bin auf der Durchreise!“ – „Eben“, erwiderte der Rabbi, „das bin ich auch.“

### Wertvolle Kraft

Im Krankheitsfall wird uns manchmal schmerzlich bewusst, dass alles, was wir erreicht haben, dass alle Güter, die wir besitzen, unwichtig werden. Wir merken, dass es darauf nicht ankommt. Die Krankheit zeigt uns, dass wir eben auch nur auf der „Durchreise“ sind. Aber gerade dadurch wird uns auch klar, wie kostbar unser Leben ist und dass wir es eben nicht in der Hand haben. Da wird plötzlich jeder Tag und jede Sekunde bedeutend. Da spüren wir dann besonders, dass wir leben. Und plötzlich ist sie dann da, völlig unerwartet und nicht berechenbar spüren wir eine Kraft, die uns bisher verborgen war und die uns trägt. Sie ist da, nicht auf Vorrat und ständig zu unserer Verfügung. Vielmehr erfahren wir sie als ein unverhofftes Geschenk. Sie kommt erst dann, wenn sie gebraucht wird. Wir haben sie nicht in der Hand, so, wie wir eben auch unser Leben nicht in der Hand haben. Wir möchten sie gerne festhalten, aber diese Kraft ist wie unsere Seele. Sie erscheint im Hier und Jetzt. Sie denkt nicht in der Zukunft.

Wer diese göttliche Kraft erfahren hat, der weiß auch, dass alles Wichtige im Leben nicht mit Gewalt geschieht, sondern leicht und erst dann, wenn die Zeit gekommen ist. Erst dann ist diese Kraft da, und es wachsen uns Kräfte zu, von denen wir nicht einmal ahnten, dass es sie gibt. Und wenn es uns dann wieder irgendwann schlecht geht, können wir darauf vertrauen, dass sie wieder kommt und wir deshalb nicht verzweifeln müssen an dem, was uns geschieht.

Alles Gute kommt von oben.

Ihre Sonja Bachl

## Radpilgern zum 101. Katholikentag

MAXHÜTTE-HAIDHOF/RAPPENBÜGL (hp/md) – Die Pfarreiengemeinschaft Maxhütte-Haidhof/Rappenbügl organisiert eine ökumenische Radpilgerreise von Leipzig, dem Ort des 100. Katholikentages, nach Münster zum 101. Katholikentag. Nach dem Reisesegen am Freitag, 4. Mai 2018, in Maxhütte-Haidhof bringt ein Bus mit Radanhänger die Pilger nach Leipzig; von dort radeln die Rappenbügler in sechs Tagen nach Münster. Am Abend und am nächsten Tag vormittags besteht die Möglichkeit der Teilnahme am Katholikentag. Dann bringt der Begleitbus die Radpilger zurück oder man bleibt länger am Kirchentag und reist individuell zurück. Kosten von rund 680 Euro entstehen für den Bus sowie für die Übernachtungen mit Frühstück beziehungsweise Halbpension und für die Führungen.

Anmeldung erfolgt per E-Mail an [beribert.popp@t-online.de](mailto:beribert.popp@t-online.de). Das genaue Programm ist unter [www.st-josef-rappenbuegl.de](http://www.st-josef-rappenbuegl.de) zu finden.



## Vor 25 Jahren in Rom geweiht

ALBURG (ih/md) – Das silberne Priesterjubiläum von Professor Wolfgang Vogl ist bei einem Vorabendgottesdienst in seiner Heimatpfarre Sankt Stephan in Straubing-Alburg gefeiert worden. Vor 25 Jahren ist der gebürtige Alburger in Sant'Ignazio in Rom zum Priester geweiht worden, feierte in der Kirche Santa Maria dell'Anima seine Primiz und danach seine Heimatprimiz in Alburg. Pfarrer Heinrich Weber und die ganze Pfarrgemeinde freuten sich, dass nun das 25-jährige Priesterjubiläum wiederum in der Heimatgemeinde gefeiert wurde. In seiner Predigt ging Professor Vogl, der Lehrbeauftragter für geistliche Theologie und Professor für Theologie des geistlichen Lebens an der Universität Augsburg ist, auf das gemeinsame Priestertum aller Getauften und den geweihten Amtsträger ein. Am Altar zelebrierte Professor Vogl (Bildmitte) mit Pfarrer Weber (rechts) und Pfarrvikar Hans-Jürgen Treitinger (links) die Eucharistie. Den musikalischen Teil der Liturgiefeier gestaltete der Kirchenchor unter der Leitung von Angela Weiß mit Johann Brandtner an der Orgel.

Foto: Hilmer

## Christ in atheistischer Umgebung sein

CHAM (mu/md) – Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Landkreis Cham hat zum Thema „Haltepunkte und ökumenische Zusammenarbeit in atheistischer Umgebung“ im Geistlichen Zentrum der Redemptoristen in Cham Klostergespräche initiiert. Als Referenten sprachen Pater Albert Krottenthaler SDB, in den vergangenen acht Jahren Leiter eines Don-Bosco-Zentrums und Pfarrer einer katholischen Gemeinde in Berlin-Marzahn, sowie Wolfram Hülsemann, evangelischer Pastor im Ruhestand in Chemnitz. Monika Urban, Geistliche Beirätin der KEB Cham, moderierte das Gespräch.

Die beiden Referenten ermutigten die Anwesenden, den auch im Westen fortschreitenden Herausforderungen mit Kreativität zu begegnen: Nicht in der Klage stehen bleiben, sondern sich zusammenschließen, über die Konfessionen hinweg zusammenwirken, die Buntheit der Welt als Wirklichkeit akzeptieren, sich der gemeinsamen Wurzeln des christlichen Glaubens bewusst werden, davon Zeugnis geben.

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 5. bis zum 11. November 2017

<b>5.11., 31. So. i. Jkr.:</b>	Ps 69,17-37
6.11., Montag:	Ez 20,1-17
7.11., Dienstag:	Ez 20,30-44
8.11., Mittwoch:	Ez 33,10-20
9.11., Donnerstag:	Ez 33,21-33
10.11., Freitag:	Ez 34,1-16
11.11., Samstag:	Ez 34,23-31

## Lange Partnerschaft

VILSBIBURG (pk/md) – Seit 1999 hat die Pfarrei Vilsbiburg mit der Diözese Kaya/Burkina Faso eine feste Partnerschaft. Am Weltmissionssonntag feierte Bischof Thomas Kabore aus Kaya mit Stadtpfarrer Peter König die Gottesdienste in der Partnergemeinde. Bischof Thomas bedankte sich bei den Sonntagsgottesdiensten für die großzügige Unterstützung in all den Jahren. So wurde mit Hilfe der Spenden der Pfarrgemeinde Vilsbiburg ein Pastoralzentrum errichtet.

## 6000-Euro-Spende für „Harl.e.kin“

REGENSBURG (ca/md) – Eine Spende von 6000 Euro des Rotary Clubs Porta Praetoria Regensburg hilft dem Team der Harl.e.kin-Nachsorge, Familien mit einem früh- oder risikogeborenen Kind zu unterstützen. Denn oft brauchen die Eltern nach dem Klinikaufenthalt einfühlsame Menschen, die ihnen zur Seite stehen. Die Rotarier Thomas Eckert und Walter Fetzer kennen „Harl.e.kin“ bereits, denn schon einmal hat der Rotary Club Porta Praetoria das Nachsorge-Projekt in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) mit einer Spende in Höhe von 5000 Euro bedacht. „Wir unterstützen wichtige Projekte über Jahre hinweg“, sagte Thomas Eckert, Präsident des Clubs, „Harl.e.kin ist eines davon.“ Professor Hugo Segerer, KJF-Direktor Michael Eibl und Angelina Ernst, Harl.e.kin-Koordinatorin, bedankten sich herzlich für die großzügige Spende.

## Aus- und Weiterbildung



Eine gute Aus- und eine stetige Weiterbildung sorgen für Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf und sichern darüber hinaus den Arbeitsplatz. Für die Wirtschaft ist berufliche Bildung eine wichtige Grundlage und Voraussetzung, um den Fachkräftebedarf zu sichern.

Foto: Julien Christ/pixelio.de

## Deutlich mehr duale Studiengänge

**BONN (dpa/tmn)** – Berufserfahrung sammeln und gleichzeitig studieren: Diese Kombination wird immer beliebter – und zwar bei Studierenden, Unternehmen und Hochschulen gleichermaßen. Das geht aus Zahlen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) hervor. Im Jahr 2016 gab es demnach insgesamt 1592 duale Studiengänge in Deutschland mit mehr als 47 000 kooperierenden Unternehmen und erstmals mehr als 100 000 Studierenden. Das sind jeweils deutlich größere Werte als zehn Jahre zuvor: 2006 waren es nur 608 Studiengänge und gut 22 000 Unternehmen, und auch die Zahl der Studierenden lag nur bei knapp mehr als 43 500.

Gut die Hälfte der dualen Studiengänge (805) sind sogenannte praxisintegrierende Angebote, die Arbeit im Betrieb und ein Studium kombinieren. Bei 565 anderen Angeboten handelt es sich um sogenannte ausbildungsintegrierende Studiengänge; hier erwerben Teilnehmer also gleichzeitig eine Berufsausbildung und einen Hochschulabschluss. Hinzu kommen 222 Mischformen. Die Zahlen des BIBB basieren auf den Inhalten der institutseigenen Datenbank AusbildungPlus. Die mit Abstand beliebtesten Fachrichtungen sind das Ingenieurwesen und die Wirtschaftswissenschaften: Auf sie entfallen jeweils ein gutes Drittel der dualen Studiengänge (38 und 34 Prozent). In anderen Fachrichtungen wie Informatik oder Gesundheit und Pflege sind in den vergangenen Jahren aber zahlreiche duale Studiengänge neu entstanden. Gleiches gilt auf niedrigem Niveau für Fachrichtungen wie Wirtschafts- und Gesellschaftslehre oder Verkehrstechnik.

# An die Uni ohne Studium

**KASSEL/BERLIN (dpa/tmn)** – Lernen auf akademischem Niveau, nach Feierabend oder am Wochenende, bei renommierten Lehrkräften und mit einem klangvollen Namen für den Lebenslauf: Das versprechen Weiterbildungen mit Hochschulzertifikat, die es inzwischen an zahlreichen Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland gibt.

Ein Grund für die wachsende Zahl solcher Angebote ist der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“. Seit 2008 fördern Bund und Länder damit Weiterbildungsprojekte, die sich vor allem an Berufstätige oder Menschen mit Familie richten.

Wie ein Zwischenbericht zu den Ergebnissen des Wettbewerbs zeigt, sind darunter viele „echte“ Studiengänge, meist berufsbegleitend, aber auch zahlreiche Zertifikatsangebote, über nahezu alle Fachgebiete hinweg.

Doch wie lange dauert der Weg zum Hochschulzertifikat? Wie sieht er genau aus, was müssen Teilnehmer mitbringen – und was bekommen sie dafür?

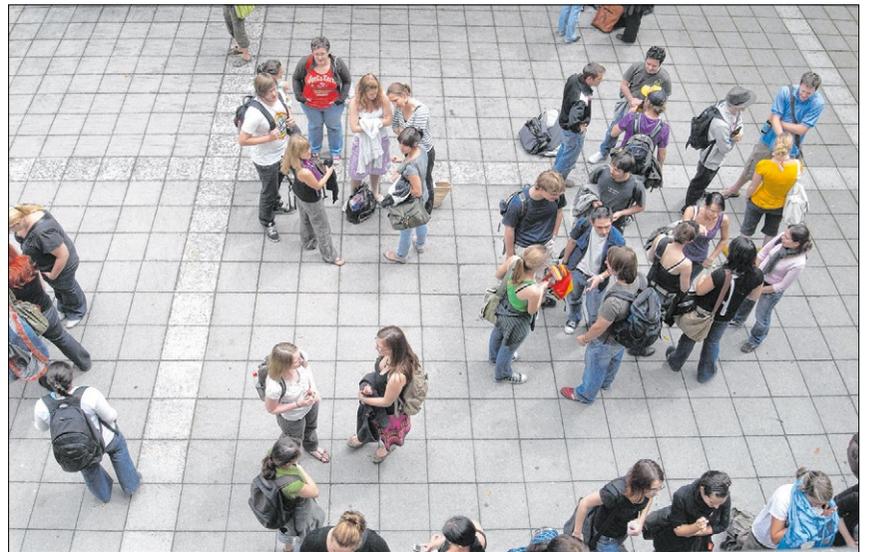
„Es gibt nach meinem Kenntnisstand leider keinen systematischen Überblick zu Weiterbildungsangeboten mit Hochschulzertifikat“, sagt Burkhard Lehmann, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF). Manche Veranstaltungen dauern nur ein paar Wochen, andere mehrere Semester. Teilweise reicht die Teilnahme für ein Zertifikat, teils steht am Ende eine Prüfung.

Und auch beim Zugang gibt es Unterschiede: „Da gibt es einmal Angebote mit ganz regulärer Einschreibung, also Immatrikulation an der Hochschule inklusive vorgegebener Einschreibeweiten und -fristen“, sagt Lehmann. „Und zweitens gibt es auch Angebote, bei denen die Hochschulen keine oder nur wenige formelle Vorgaben für die Teilnahme machen.“

So groß die Unterschiede zwischen den Angeboten auch sind – Geld kosten sie eigentlich immer. Die Preisspanne reicht von ein paar hundert Euro bis hin zu vierstelligen Beträgen, so Lehmann.

Lohnt sich diese Investition? „Verglichen mit anderen Weiterbildungen sind die Inhalte bei einer Weiterbildung mit Hochschulzertifikat schon ein Stück weit wissenschaftlicher“, sagt Michael Cordes, Wissenschaftlicher Leiter für den Bereich Weiterbildung bei der Stiftung Warentest. Verkopft und praxisfern seien sie damit aber nicht – im Gegenteil: „Sie bekommen da zum Beispiel einen Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse, den sie sonst vielleicht nicht bekommen, und das auf universitärem Niveau.“

Allerdings rät der Experte auch, die Angebote genau zu prüfen – vor allem das, was am Ende steht. „Zertifikat ist kein geschützter Begriff“, sagt er. „Beim Hochschulzertifikat gehe ich aber schon



▲ *Wer an die Universität will, muss Student sein? Falsch! Längst ist es auch für Außenstehende möglich, Veranstaltungen zu besuchen – gegen Geld. Weiterbildungen mit Hochschulzertifikat machen es möglich.* Foto: Sebastian Bernhard/pixelio.de

davon aus, dass die Hochschulen da etwas sorgfältiger damit umgehen – schon um den eigenen Namen zu schützen.“ Bei manchen Angeboten erhalten Teilnehmer nach erfolgreicher Abschlussprüfung zudem nicht nur ein Zertifikat, sondern auch Credit Points. Wer Blut geleckt hat, kann sich die Punkte bei einem späteren Studium anrechnen lassen. Oder er macht aus mehreren Weiterbil-

dungen gleich einen richtigen Abschluss: „Manche Hochschulen in Deutschland haben sich dem Modell der Schweizer Hochschulen angeschlossen“, erklärt Lehmann. „Nach diesem Modell ist es möglich, einzeln belegte Module zu einem Hochschulstudium mit regulärem Abschluss zu verknüpfen.“ So kann aus mehreren Zertifikaten am Ende sogar ein Master werden.



Barmherzige Brüder

Fachschulen für Heilerziehungspflege  
und Heilerziehungspflegehilfe

Reichenbach / Straubing / Regensburg-Tegernheim

Am 1. September 2018 beginnen wieder die  
**Weiterbildungen** zum / zur

**Heilerziehungspfleger/-in**  
und  
**Heilerziehungspflegehelfer/-in**

Informationen und Kontakt für Niederbayern:

**Johannes-Grande-Schule**

Äußere Passauer Str. 60 · 94315 Straubing  
Telefon: 0 94 21 / 9 78- 86 01 (Sekretariat)  
E-Mail: s.schulleiter@barmherzige-straubing.de  
[www.barmherzige-straubing.de](http://www.barmherzige-straubing.de)

Informationen und Kontakt für die Oberpfalz:

**Barmherzige Brüder (Fachschulen Reichenbach und Tegernheim)**

Eustachius-Kugler-Straße 2 · 93189 Reichenbach  
Telefon: 09464/10-341 (Sekretariat)  
E-Mail: fachschule-hep@barmherzige-reichenbach.de  
[www.heilerziehungspflegesschulen.de](http://www.heilerziehungspflegesschulen.de)

## Tipps gegen Azubi-Ärger

**BERLIN (dpa/tmn)** – Nette Ausbilder und Kollegen, spannende Aufgaben sowie eine gute Berufsschule: Eine Ausbildung kann reibungslos verlaufen. Selbstverständlich ist das aber nicht. Viele Auszubildende (Azubis) klagen über Ärger im Betrieb oder in der Berufsschule, wie der Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zeigt. Was sind die größten Probleme? Und was können Betroffene tun?

- Schlechter Unterricht: Viele Auszubildende fühlen sich von der Berufsschule nicht genug auf die theoretische Prüfung vorbereitet. Das ist ein Problem – denn ein Wechsel der Berufsschule ist meist nicht möglich. Betroffene sollten daher rechtzeitig Alarm schlagen, rät Manuela Conte, Bundesjugendsekretärin beim

DGB. Anlaufstellen sind die Ausbildungsververtretung und der Betriebsrat oder die Gewerkschaften vor Ort, die auch bei anderen Problemen weiterhelfen.

- Überstunden: „Azubis sollen einen Beruf erlernen, Überstunden sind da nicht vorgesehen“, sagt Conte. Vor allem für minderjährige Azubis gilt eine strenge Arbeitszeit-Höchstgrenze von 40 Stunden pro Woche. Kommen Überstunden trotzdem vor, muss der Ausbilder sie entweder mit Geld oder mit einem Freizeitausgleich vergüten. Und verweigert ein Azubi die Mehrarbeit, darf das keine rechtlichen Konsequenzen haben, erläutert die Expertin: „Der Arbeitgeber kann und darf Azubis nicht dafür bestrafen, dass sie Rechtsbruch nicht mitmachen.“

## Worauf Betriebe achten

**DORTMUND (dpa/tmn)** – Beim Rennen um die besten Ausbildungsplätze geht es nicht nur um gute Schulnoten. Neben den reinen Leistungen achten die Betriebe auch auf unentschuldigke Fehlzeiten und das Sozialverhalten, also die sogenannten Kopfnote. Das geht aus einer Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) hervor. Dafür hat das Institut gemeinsam mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) 500 Betriebe jeweils sechs Profile fiktiver Bewerber mit mittlerer Reife bewerten lassen. Dabei zeigt sich: Ohne gute Noten und tadelloses

Verhalten geht es nicht. Hat ein Betrieb Probleme damit, überhaupt passende Bewerber für seine Ausbildungsplätze zu finden, ist er bei der Bewertung aber etwas gnädiger. Angehende Azubis mit nicht ganz so guten Voraussetzungen werden eher zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen als in Regionen und Branchen mit einem Überschuss an Bewerbern. Auch bei einem großen Mangel an Auszubildenden sind Betriebe aber nicht bereit, Leistung und Verhalten ganz zu ignorieren und etwa schulisch schwache Bewerber trotzdem einzuladen.

## Zertifizierter Mediator

**WALDMÜNCHEN (sv)** – Die kifas gemeinnützige GmbH startet im Februar 2018 eine Ausbildungsreihe zum zertifizierten Mediator beziehungsweise zur zertifizierten Mediatorin in fünf Bausteinen. Wer sich schon immer einmal wirklich grundlegende Fähigkeiten in Sachen Konfliktberatung und Mediation aneignen wollte, ist hier richtig. Mediation steht für eine zeitgemäße Form der Weiterentwicklung von Arbeitskultur und Dienstgemeinschaft. Konfliktvermittelnde Verfahren sorgen dafür, wieder

zu mehr gegenseitigem Verständnis zu kommen. Der Blick auf die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse eröffnet Ideen und erzeugt neue, gemeinsame Handlungsoptionen. Der Kurs folgt den Ausbildungsvorschriften des Bundesministeriums der Justiz und kann mit einem Zertifikat abgeschlossen werden, wenn die Bedingungen hierfür erfüllt wurden. Weitergehende Informationen sind auf der Website [www.kifas.org](http://www.kifas.org) unter dem Kompetenzfeld Systemische Organisationsberatung zu finden.

## Pflege als erfüllender Beruf

**BERLIN (sv)** – Da Menschen mit steigendem Alter vermehrt pflegebedürftig sind, wächst auch die Anzahl der pflegebedürftigen Personen. Laut Statistik des Bundesministeriums für Gesundheit ist sie zwischen 1999 und 2015 von zwei Millionen auf 2,9 Millionen gestiegen. Pflegeberufe haben aus dieser Sicht eine große Zukunft.

Auch wenn bislang Beschäftigte in Pflegeberufen nicht sonderlich gut bezahlt sind, so kann ihre Arbeit doch sehr erfüllend sein, vor allem für jemanden, der den Wunsch verspürt, anderen Menschen zu helfen. Für Pflegende ist der soziale Aspekt sehr wichtig: Ihre tägliche Arbeit besteht im Umgang mit anderen Menschen. Sie kümmern sich um die Belange von kranken und älteren Mitmenschen. Darüber hinaus ist das Aufgabengebiet der

Pflegenden vielfältig. Sie sind Bezugsperson für ihre Patienten, Ansprechpartner für Angehörige und Unterstützung für die Ärzte. Je nach dem, ob sie Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger sind, unterscheiden sich auch ihre Tätigkeiten. Die Gesundheits- und Krankenpfleger haben mehr mit der medizinischen Versorgung zu tun, während die Altenpfleger größtenteils dabei behilflich sind, den Alltag der Patienten zu gestalten.

In den Pflegeberufen gibt es auch zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Nach der Grundausbildung besteht die Möglichkeit, sich in zahlreichen Bereichen weiterzubilden. Zum Beispiel kann man sich auf die Pflege von Beatmungspatienten spezialisieren oder man wird Praxisanleiter und steht später Auszubildenden als Mentor zur Seite.

### Alle reden von Chancen. Bei uns kriegen Sie eine!

Wir ermöglichen den Einstieg in Medizin, Sozialarbeit, Pflege, Erziehung, Pädagogik, Therapie und Management.

- Fort- und Weiterbildung
- Arbeiten im Team
- Christliches Leitbild
- Bundesweite Vernetzung
- Karrierechancen
- Professionalität
- Am Puls der Zeit
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Flexibel und wohnortnah
- faire Bezahlung nach Tarif

# Wir bilden aus!



[caritas-regensburg.de/karriere](http://caritas-regensburg.de/karriere)

*Wir pflegen Menschlichkeit.*



caritas **Regensburg**  
Ausbildung

Pflegekompetenz erwerben –  
mit Herz und Verstand.

**HIEBL**  
Altenpflegeschule  
Schwandorf

**Altenpfleger/in** Beginn: **01.09.2018**

**Pflegefachhelfer/in** Beginn: **11.09.2018**

### Weiterbildungen

**13.11.17** - **Einrichtungsleitung** - aufbauend auf PDL

**08.01.18** - **Pflegedienstleitung - Aufbaukurs**

**27.02.18** - **Betreuungskraft gem. § 53c**

**04.06.18** - **Praxisanleitung**

**15.10.18** - **Fachkraft für Gerontopsych.**

**Pflege oder Betreuung**

**05.11.18** - **Pflegedienstleitung - Basiskurs**

**Inhouse-Schulungen**

Anerkannte Weiterbildungseinrichtung gem. § 57 AVPfleWoqG

Dresdner Str. 9, 92421 Schwandorf  
Tel. 09431 742126

[www.altenpflegeschule-schwandorf.de](http://www.altenpflegeschule-schwandorf.de)  
[info@altenpflegeschule-schwandorf.de](mailto:info@altenpflegeschule-schwandorf.de)

## Experten zur Begleitung

**STRAUBING (sv)** – Jeder Mensch braucht Mitmenschen. Darin unterscheiden sich behinderte Menschen nicht von Nicht-behinderten. Menschen mit Behinderung brauchen jedoch eine besondere Assistenz, eine professionelle Begleitung durch ausgebildete Heilerziehungspfleger beziehungsweise -pflegerinnen.

Heilerziehungspfleger ermöglichen Menschen mit Behinderung, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und am Leben der Gesellschaft teilzuhaben. Was dabei einen guten Heilerziehungspfleger auszeichnet, ist spezielles Fachwissen gepaart mit (mit-)menschlichen Kompetenzen. Der Anspruch der Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe der Barmherzigen Brüder in Straubing ist es, bei ihren Schülern beides zu fördern: Fachwissen genauso wie soziale Kompetenz.

Für die Weiterbildung zum Heilerziehungspfleger beziehungsweise zur Heilerzie-

hungspflegerin sind bestimmte schulische und berufliche Voraussetzungen erforderlich. Als schulische Voraussetzung ist mindestens ein mittlerer Schulabschluss nötig. Als berufliche Voraussetzung ein einschlägiger Erstberuf oder entsprechende berufliche Vorerfahrungen. Genaueres ist der Webseite der Barmherzigen Brüder in Straubing zu entnehmen.

Daneben gibt es die Möglichkeit für Bewerber, die nicht über einen mittleren Bildungsabschluss verfügen, die einjährige Ausbildung zum Heilerziehungspfleger beziehungsweise zur Heilerziehungspflegehelferin zu machen. Mit dem Abschluss in der Heilerziehungspflegehilfe erfüllen sie die Voraussetzung für die Aufnahme in die Fachschule für Heilerziehungspflege.

**Information:**  
[www.barmherzige-straubing.de](http://www.barmherzige-straubing.de)

## Azubis gut untergebracht

**SCHWANDORF (sv)** – Das Berufs-Bildungs-Zentrum (BBZ) in Schwandorf ist seit Jahrzehnten in der Region und darüber hinaus bekannt. Die sehr guten Lernbedingungen und die hohe Qualität der überbetrieblichen Ausbildung für Elektro-, Mechatronik- und Metallberufe überzeugen die Unternehmen. Deshalb stammen die

Schüler und Schülerinnen aus vielen verschiedenen Landkreisen. Seit September stehen im „Haus des Guten Hirten“ – betrieben von der Katholischen Jugendfürsorge – nun 30 Betten am Ort zur Verfügung. Neben der pädagogischen Betreuung Minderjähriger bietet das Haus allen Bewohnern auch gemeinsame Freizeitaktivitäten.

## Pflege in guten Händen

**CHAM (sv)** – „Pflege“ ist ein Thema, das man gerne verdrängt, das aber fast jeden früher oder später als Pflegebedürftigen oder Angehörigen vor konkrete Entscheidungen stellt.

In rund 70 Prozent der Fälle werden pflegebedürftige Menschen in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung pflegerisch betreut und hauswirtschaftlich versorgt. Wer

sich selbst um seine Angehörigen kümmert, unterschätzt oft, wie stark die Betreuung Pflegebedürftiger den eigenen Alltag einschränkt.

Professionelle Pflegedienste wie der von Christian Sperlich sorgen hier für spürbare Entlastung. Sie tragen dazu bei, die Lebensqualität aller Beteiligten zu steigern, längere Klinikaufenthalte und die Einweisung in Pflegeheime zu vermeiden.

In dem 2009 von Christian Sperlich eröffneten Pflegestützpunkt Cham in der Schillerstraße als zentraler Anlaufstelle (in der Nähe des Bahnhofs) kann man sich als Pflegebedürftiger oder Angehöriger umfassend zu allen Belangen des individuellen Pflegebedarfs beraten lassen. Hier liegen umfassende Kenntnisse über die regionalen Angebots- und Nutzerstrukturen beziehungsweise über die Nachfrage- und Bedarfssituation vor, und hier gibt es eine vernetzte Zusammenarbeit mit

sämtlichen Akteuren (Leistungsträgern, Diensten und Einrichtungen) der Pflege, Gesundheitsversorgung, Prävention und der Rehabilitation.

Ob es um die Beantragung von Leistungen zur Behandlung von Erkrankungen oder um Hilfe bei der Pflege geht, dort bekommt man also alles aus einer Hand – ohne großen organisatorischen Aufwand.

Im Umkreis von 60 Kilometern – von Roding bis Arnschwang und von Tiefenbach bis Stallwang – sind 75 Mitarbeiter für den häuslichen Pflegedienst Christian Sperlich (1996 gegründet) im Einsatz. Sie kümmern sich um die Grundbedürfnisse wie Körperpflege, das An- und Auskleiden, Einnehmen der Mahlzeiten, um die häuslichen Behandlungen und Medikation, die hauswirtschaftliche Versorgung und leisten Haushaltshilfe bei Krankheit, Schwangerschaft oder Kur. Seit 2017 ist auch eine Versorgung nach Krankenhausaufenthalt ohne Pflegegrad befristet möglich.



▲ Christian Sperlich.  
Foto: privat

### Kontakt:

Pflegestützpunkt Cham, Pflegedienst Sperlich, Schillerstraße 2, 93413 Cham, Tel.: 09971/7665757, Fax: 09971/7665758, E-Mail: [pflegedienst-sperlich@t-online.de](mailto:pflegedienst-sperlich@t-online.de), Internet: [www.pflegedienst-cham.de](http://www.pflegedienst-cham.de)

Den Glauben leben –  
die Welt gestalten!

Kostenloses Probeabo unter  
Tel. 0821 50242-53

## ZERTIFIZIERTER MEDIATOR

### Ausbildungslehrgang 2018

Start im Februar 2018

insbesondere für Mitarbeitervertreter und  
Beschäftigte im kirchlichen Dienst

**QUEST** ZERTIFIZIERT

kifas gemeinnützige GmbH  
KAB-INSTITUT FÜR FORTBILDUNG & ANGEWANDTE SOZIALETHIK

Hofgartenstraße 2 Tel. 09972/9414-60 info@kifas.org  
93449 Waldmünchen Fax 09972/9414-65 www.kifas.org

Eine Hand wäscht die andere.

## ZU HAUSE SIND SIE BEI UNS IN GUTEN HÄNDEN

Legen Sie Ihre häusliche Pflege in gute Hände: Erfahrung und geschult – kompetent und freundlich!

[www.pflegedienst-cham.de](http://www.pflegedienst-cham.de)

**Christian Sperlich**  
Fachkrankenpfleger für Innere und Intensivmedizin  
Wundmanager  
Manager f.d. Gesundheits- und Sozialwesen TÜV/Süd  
Palliativ-Care-Fachkraft  
Pflegeberater

- ☐ Pflege, Betreuung und Versorgung in gewohnter häuslicher Umgebung
- ☐ Grundpflege
- ☐ Behandlungspflege
- ☐ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ☐ Pflegeberatung
- ☐ Alten- und Behindertenbetreuung

**Sperlich**  
Häuslicher Pflegedienst

Föhrenstraße 19 · 93494 Waffenbrunn · Tel. (09971) 84 37 33

weitere Schulungstermine im Internet

## BBZ

BERUFS-BILDUNGS-ZENTRUM

Unsere nächsten Schulungen starten bald!

- Umschulung zum Industriemechaniker (IHK)
- Umschulung zum Elektroniker (IHK)

01.03.2018 - 31.01.2020 oder  
20.08.2018 - 15.07.2020

Mit der Überbetrieblichen Ausbildung ermöglicht das BBZ eine erstklassige Ausbildung für Lehrlinge sowie Ausbildungsbetriebe und unterstützt so fast alle namhaften Betriebe in der Region.

**BBZ BERUFS-BILDUNGS-ZENTRUM GMBH**  
92421 Schwandorf  
Tel.: +49 (0) 94 31-52 85-103  
[bbz@bbz-sad.de](mailto:bbz@bbz-sad.de)

- ▶ Ausbildung
- ▶ Umschulung
- ▶ Fortbildung
- ▶ Fertigung

[www.bbz-sad.de](http://www.bbz-sad.de)



**Exerziten / Einkehrtage**

**Cham,**  
**Besinnungswochenende nicht nur für Menschen mit Behinderungen,** Fr., 15.12., 18 Uhr, bis So., 17.12., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Das Besinnungswochenende zum Thema „Engel“ leitet Andreas Bückert aus Cham. Anmeldung bei der Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Cham (Eustachius-Kugler-Straße 2 in Reichenbach), Tel.: 09464/10211. Näheres auch beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 09971/2000-0.

**Hofstetten,**  
**Kontemplative Exerziten – für Anfänger und Geübte,** Mo., 4.12. bis So., 10.12., im Apostolats- und Missionshaus Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Das stille, wache Sitzen und Gegenwärtig-Sein vor Gott klärt, stärkt und wandelt die Kräfte des Menschen. Bei den von Pater Norbert Lauinger und Schwester Ecclesia Gruber begleiteten Exerziten gehen die Teilnehmenden diesen Weg in intensiven Gebetszeiten und im Schweigen. Das Angebot wendet sich an interessierte Laien, Ordensschwestern und Priester gleichermaßen. Näheres und Anmeldung beim Apostolatshaus, Tel.: 09462/950-32 oder 09462/950-0.

**Johannisthal,**  
**Besinnungstag für Frauen im Advent unter dem Leitgedanken: „Worauf warten wir eigentlich?“,** Sa., 9.12., 9.30-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im Alltag wartet man nicht gern. Aber im Advent wird einem das Warten sehr ans Herz gelegt als eine wichtige Haltung. Beim Tag mit Karolina Kammerl werden besinnliche Impulse, Austausch, Tanzen und kreatives Tun dabei helfen, diese Haltung einzuüben und aufzuzeigen, auf was oder wen gewartet wird. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Johannisthal,**  
**Stille Tage in der stillen Zeit: „In der Dunkelheit ein Licht sehen“,** Mo., 11.12., 18 Uhr, bis Mi., 13.12., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. In den dunklen Tagen gibt es eine Sehnsucht nach Sonne und Licht. Darum ist es wichtig, danach zu suchen. Dabei werden die von Schwester Hedwig Scharnagl und Direktor Manfred Strigl begleiteten Tage helfen, die geprägt sind von Stille und Schweigen, Austausch, Meditationen, Entspannen und Gottesdiensten. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Mallersdorf,**  
**Für Frauen: Kurz-Exerziten am Beginn der Adventszeit mit dem Thema „In dir sein, Herr, das ist alles ...“,** So., 3.12., 16 Uhr (Anreise ab 15 Uhr), bis Do., 7.12., 10 Uhr, im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Die Exerziten mit durchgängigem Schweigen werden von Schwester Carmina Unterburger begleitet. Die Exerziten bieten Impulse für persönliche Gebetszeiten, Übungen zur Körperwahrnehmung und ein tägliches Begleitgespräch. Die tägliche Feier der Eucharistie ist ebenfalls möglich. Telefonisches Vorgespräch (erforderlich). Näheres und Anmeldung bei Schwester Carmina Unterburger, Tel.: 09170/9722863, E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de.

**Werdenfels,**  
**Adventsexerziten für Männer, Frauen und Ehepaare 60 plus: „Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Ich glaube ...“,** Mo., 11.12., 18 Uhr, bis Fr., 15.12., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Adventsexerziten leitet Pfarrer Hans Schächtl. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0.

**Werdenfels,**  
**Adventliche Tage: „Auf, werde licht! (Jes 60,1)“,** Fr., 15.12., 18 Uhr, bis So., 17.12., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die adventlichen Tage leitet Schwester Adelind Schächtl. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

**Glaube**

**Kösching,**  
**Mütter-/Elternsegnen für Mütter/Familien, die ein Kind erwarten,** So., 5.11., ab 14 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisushof. Bei der Segensfeier wird Gottes Segen erbeten für das ungeborene Kind und die Eltern. Im Anschluss sind die Familien zu Kaffee und Kuchen ins Tagungshaus des Schönstattzentrums eingeladen. Näheres unter Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

**Kösching,**  
**Heilige Messe mit neuen geistlichen Liedern,** So., 5.11., 18.30 Uhr, in der Schwesternkapelle des Schönstattzentrums beim Canisushof. Die Messfeier wird vom Chor Rhythmixx aus Zandt musikalisch mitgestaltet. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

**Mallersdorf,**  
**Glaubenstag,** Sa., 18.11., 9.30-16.30 Uhr, im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Durch den Glaubenstag mit dem Thema

„Ewiges Leben – wie erreicht man das?“ begleiten Schwester Anne Strubel und Dr. Georg Betz. Willkommen ist, wer Antwort sucht auf die Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht; wer ahnt, dass das, was ist, nicht alles ist, und wer einfach mehr am Christentum entdecken will; wer sich schwertut mit dem ihm früher Beigebrachten; wer in Sachen Glauben weiterlernen will oder Geschmack finden will am „Buch der Bücher“. Der Unkostenbeitrag beträgt 25 Euro. Näheres und Anmeldung bei Schwester Ruth Alberter per E-Mail: generalat@mallersdorfer-schwestern.de oder unter Tel.: 08772/69-115.

**Nittenau,**  
**Rosenkranz mit anschließender heiliger Messe,** im November jeden Montag, jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist jeweils um 18.30 Uhr. Daran schließt sich jeweils die Feier der heiligen Messe an. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

**Regensburg,**  
**Wortgottesdienst und Begegnung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen: „In deine Hand geschrieben“,** So., 12.11., ab 15 Uhr, im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (Prüfeningstraße 86) in Regensburg. Um 15 Uhr wird ein Wortgottesdienst in der Johannes-von-Gott-Kapelle des Krankenhauses mit Diakon Ulrich Wabra gefeiert, abgestimmt auf die Bedürfnisse von demenziell erkrankten Menschen. Der Weg zur Kapelle ist ausgeschildert. Um 15.30 Uhr besteht Gelegenheit zu Begegnung und Austausch für die Angehörigen, parallel dazu besteht die Möglichkeit der betreuten Aktivierung für die demenziell erkrankten Teilnehmer. Die Feier wird musikalisch von einer Veeh-Harfen-Gruppe aus Freihung gestaltet. Ende der Veranstaltung ist gegen 17 Uhr. Näheres bei der Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

**Domspatzen**

**Regensburg,**  
**Kapitelsamt im Dom St. Peter,** So., 5.11., 10 Uhr. Kantoren- und Gemeindegesang mit Orgel. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

**Regensburg,**  
**Wort-Gottes-Feier im Dom St. Peter mit Aufnahme der Domspatzenschüler der 5. Klassen,** Sa., 11.11., 14 Uhr. Es singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner. An der

Orgel: Kathrin Giehl. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

**Regensburg,**  
**Weihnachtskonzerte der Regensburger Domspatzen,** Di., 5.12./Mi., 6.12./Mi., 13.12./Do., 14.12./Do., 21.12., jeweils um 19.30 Uhr, sowie Sa., 16.12., 19 Uhr, im Auditorium maximum der Universität Regensburg. Unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner singen die Regensburger Domspatzen Advents- und Weihnachtsmotetten sowie Sololieder und bekannte Advents- und Weihnachtslieder. Die Eintrittspreise betragen in den einzelnen Kategorien 33 Euro, 28 Euro, 23 Euro und 18 Euro. Karten gibt es unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de) oder bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0, E-Mail: [kartenvorverkauf@domspatzen.de](mailto:kartenvorverkauf@domspatzen.de), sowie an der Abendkasse.

**Musik**

**Regensburg,**  
**Inklusives Musikfest: „Rock’n’Roses 2017“,** So., 12.11., 16-18 Uhr (Einlass ab 15 Uhr), in der Alten Mälzerei in Regensburg. Temperament trifft Tempo: Die „Real Motherfolkers“ und die „iBlosn“ sind die starke Besetzung des Musikfests „Rock’n’Roses 2017“. Zum siebten Mal rocken zwei inklusive Bands die Alte Mälzerei und werden ihr Publikum mit traditionellen keltischen Songs, Balladen und mit Blasmusik in außergewöhnlicher Besetzung begeistern. Der Eintritt beträgt 5 Euro. Näheres bei der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg, Tel.: 0941/79887-220.

**Spindlhof,**  
**„Stade Liada“ – Ein etwas anderes adventliches Programm,** Mo., 11.12., 19.30 Uhr, im Diözesan-Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Bei diesem besonderen Abend singt und musiziert das „duett komplett“ mit Dagmar Dengel (Gesang, Bass, Percussion) und Walter Heigl (Gesang, Gitarre, Percussion). Die Karten kosten im Vorverkauf 12 Euro, an der Abendkasse 14 Euro. Kartenvorverkauf bei der KEB Regensburg-Land, Tel.: 09402/9477-25. Näheres im Internet: [www.keb-regensburg-land.de](http://www.keb-regensburg-land.de) oder [www.schloss-spindlhof.de](http://www.schloss-spindlhof.de).

**Waldsassen,**  
**Adventskonzerte mit dem Tölzer Knabenchor und Gerd Anthoff (Sprecher): „Europäische Weihnacht“,** Sa., 2.12., 15.30 Uhr, und So., 3.12., 16 Uhr, jeweils in der Stiftsbasilika in Waldsassen. Mit seiner „Europäischen Weihnacht“ nimmt der Tölzer Knabenchor das Publikum mit auf einen stimmungsvollen musikalischen



Weihnachtsausflug durch 14 europäische Länder. Im Wechsel mit der Musik trägt der bekannte Theater-, Film- und Fernsehschauspieler Gerd Anthoff seine persönlichen weihnachtlichen Lieblingsgeschichten vor. Weitere Infos und Karten unter: [www.basilikakonzerte.de](http://www.basilikakonzerte.de) oder auch unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de) sowie bei der Tourist-Info Waldsassen (Tel.: 096 32/88-160).

**Waldsassen,**  
**Weihnachtskonzerte mit der „Sachranger Weihnacht“ von Hans Berger,** Sa., 9.12., 15.30 Uhr, und So., 10.12., 16 Uhr, jeweils in der Stiftsbasilika in Waldsassen. Das alte Sachrang, versteckt am Ende des Prientials, gehört zu den immer rarer werdenden Flecken Heimat, die der Seele Zeit und Raum zum Durchatmen lassen. Hans Berger, der Vollblut-Volksmusiker und Kulturpreisträger des Landkreises Rosenheim, möchte mit Liedern und Weisen aus dem adventlichen Sachrang die Zuhörer aus der Geschäftigkeit des Alltags entreißen und sie so die vorweihnachtliche Freude spüren lassen. Unter der Leitung von Hans Berger musizieren der Basilikachor Waldsassen sowie Solisten, Dreigesang und das Instrumentalensemble Hans Berger. Weitere Infos und Karten unter [www.basilikakonzerte.de](http://www.basilikakonzerte.de) oder auch unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de) sowie bei der Tourist-Info Waldsassen (Tel.: 096 32/88-160).

### Für Pfarrhausfrauen

**Region Regensburg,**  
**Beichtgelegenheit und Gottesdienst für verstorbene Kolleginnen sowie anschließendes Kaffeetrinken,** Mo., 6.11., ab 13.30 Uhr, im Elisabethinum (Roritzerstraße) in Regensburg. Die Pfarrhausfrauen der **Region Regensburg** haben ab 13.30 Uhr Gelegenheit zur Beichte. Um 14 Uhr wird ein Gottesdienst für die verstorbenen Kolleginnen gefeiert. Nach dem Kaffeetrinken gibt es eventuell Informationen dazu, wie man seine Bestattung schon zu Lebzeiten regeln kann. Näheres bei Gerda Stock, Tel.: 09404/507306, oder bei Anemarie Barteczek, Tel.: 0941/78038297.

**Region Weiden,**  
**Beichtgelegenheit und Gottesdienst für die verstorbenen Pfarrhaushälterinnen sowie anschließende Einkehr,** Mi., 8.11., ab 13.30 Uhr, in der Friedhofskirche St. Jakob in Schirmitz. Die Pfarrhausfrauen der **Region Weiden** haben ab 13.30 Uhr Gelegenheit zur Beichte. Um 14 Uhr wird ein Gottesdienst für die verstorbenen Pfarrhaushälterinnen gefeiert. Daran schließt sich eine Einkehr an. Näheres bei Ingeborg Bock, Tel.: 09651/924818.

### Für junge Leute

**Waldsassen,**  
**Back-Kurs für Kinder zwischen vier und acht Jahren: „In der Weihnachtsbäckerei ... gibt es manche Leckerei“,** Mo., 18.12., 15-18 Uhr, im Gartenschulhaus der Abtei Waldsassen (Eingang Brauhausstraße). So richtig vorweihnachtliche Stimmung und viel Spaß kommen beim gemeinsamen Plätzchenbacken bei weihnachtlicher Musik für Kinder zwischen vier und acht Jahren auf. Die Eltern sind auch herzlich willkommen. Die Leitung hat die Konditorei Rosner. Die Kursgebühr beträgt 6 Euro. Näheres und Anmeldung (bis spätestens Do., 14.12.) bei der Stiftung Kultur- und Begegnungszentrum Abtei Waldsassen, Tel.: 096 32/9200-37.

### Vorträge

**Marktredwitz,**  
**„Die Welt braucht Barmherzigkeit“,** Di., 7.11., 14 Uhr, im Pfarrheim Herz Jesu (Friedensplatz 3) in Marktredwitz. Pfarrer Josef Triebenbacher stellt die sieben Werke der Barmherzigkeit vor. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.

**Regensburg,**  
**„Bin ich noch ich? Chancen und Risiken neurologischer und neurochirurgischer Interventionen“,** Do., 16.11., 19 Uhr, im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (Prüfeningers Straße 86) in Regensburg. Referentin ist Privatdozentin Dr. phil. Diplom-Physikerin Sabine Müller. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

**Regensburg,**  
**„Gedichte vom Kalten Berg – Zen-Poesie und christliche Mystik“,** Di., 21.11., 19 Uhr, im Diözesanzentrum Emmeramsplatz (Emmeramsplatz 10). Referenten des Abends sind Heinz Müller und Anton Högerl. Eine tiefe mystische Erfahrung ist fast unmöglich in Sprache zu bringen, und wenn, dann durch die Poesie. Der Schauspieler und Hörbuchsprecher Heinz Müller wird Zen-Texte zu Gehör bringen, die in Erstauen versetzen können. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

**Regensburg,**  
**„Brexit – von Beweggründen und Auswirkungen auf Europa“,** Di., 21.11., 19.30 Uhr, im Pfarrheim St. Wolfgang (Bischof-Wittmann-Straße 24c) in Regensburg-Kumpfmühl. Referent des Abends ist Ludwig Rechenmacher. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Kurse / Seminare

**Johannisthal,**  
**Schreibwerkstatt: „Heilsames Schreiben“,** Sa., 9.12., 9.30-16.30 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Schreibideen zum Ausprobieren helfen, mit herausfordernden Lebenssituationen umzugehen, neue „Sicht-Weisen“ zu entdecken sowie sich selber zu überraschen mit dem, was da entsteht. Die Schreibwerkstatt, die der persönlichen Ressourcenstärkung dient und Zugang finden lässt zu dem, was heilt und stärken kann, leitet Beate Dittrich. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Wunsiedel,**  
**Impulse zum Singen mit Senioren: „Wo man singt, da lass dich nieder!“,** Di., 7.11., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim St. Wolfgang in Wunsiedel (Senestreyplatz 3). Regionalkantor Stephan Merkes gibt Impulse zum Singen mit Senioren. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung ist erforderlich bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2300 oder 0941/597-2430, oder per E-Mail: [altenseelsorge@bistum-regensburg.de](mailto:altenseelsorge@bistum-regensburg.de). Nähere Informationen bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.

### Vermischtes

**Amberg,**  
**Aktionstag zu „Zehn Jahre Kalligrafie bei der KEB Amberg“,** Mi., 22.11., 16-19 Uhr, bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Amberg (Dreifaltigkeitsstraße 3). Referenten an diesem Jubiläumstag sind Brigitte Herrneder und Hans Maierhofer. Vor zehn Jahren fand in Amberg der erste Kurs zum „Schönen Schreiben“ unter Leitung von Brigitte Herrneder statt. Seitdem gibt es mehrmals im Jahr Angebote für Anfänger und Fortgeschrittene. Anlässlich dieses Jubiläums bietet die KEB am 22.11. (Buß- und Betttag) in ihren Räumlichkeiten einen Aktionstag für alle Interessierten an: Von 16 bis etwa 19 Uhr zeigt Brigitte Herrneder den Umgang mit verschiedenen Schreibwerkzeugen. Interessierte sind herzlich eingeladen, gleich selbst auszuprobieren, wie das funktioniert. Eine kleine Ausstellung mit Schriftbildern umrahmt die Veranstaltung. Auch handgeschriebene Karten und kalligrafische „Kleinigkeiten“ können bestaunt und erworben werden. Im Anschluss daran (19.15 Uhr) hält Hans Maierhofer, selbstständiger Kalligraf aus Regensburg, einen anschaulichen Vortrag über „Kalligrafie und Spiritualität“. Der Eintritt ist frei. Nähe-

res und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

**Regensburg,**  
**Podiumsdiskussion: „Sozialordnung im Wandel!“,** Do., 9.11., 19 Uhr, im Kleinen Saal im 1. Obergeschoss des Kolpinghauses Regensburg (Adolph-Kolping-Straße 1). Die rasante Veränderung unserer Lebenswelt durch Globalisierung und Digitalisierung scheint unaufhaltsam. Sie betrifft voraussichtlich jeden Einzelnen, in spezifischer Weise unsere Unternehmen und letztlich die Gesellschaft insgesamt. Kann und muss sich von daher unsere liebgewonnene Sozialordnung den Veränderungen anpassen – und wenn ja, dann wie? Um diesen Fragen nachzugehen, veranstaltet die Diözesangruppe Regensburg im Bund Katholischer Unternehmer eine Podiumsdiskussion mit Bischof Rudolf Voderholzer und Dr. Wolfgang Hastenpflug (Vize Präsident Government Affairs, Siemens AG München). Die Diskussionsrunde moderiert Christian Omonsky. Näheres beim Akademischen Forum Albertus Magnus, Tel.: 0941/597-1612.

**Regensburg,**  
**Podiumsdiskussion: „Gibt es eine Leitkultur – und wenn ja, wie viele?“,** Mi., 15.11., 20 Uhr, im Turmtheater (Watmarkt 5) in Regensburg. Gregor Tautz von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Kelheim moderiert die Podiumsdiskussion, bei der als Referenten Astrid Freudenstein (Bundestagsabgeordnete), Gertrud Maltz-Schwarzfischer (Bürgermeisterin), Tanja Schweiger (Landrätin), Johannes Röser (Chefredakteur „Christ in der Gegenwart“) und Pfarrer Hermann Josef Eckl (Hochschulpfarrer/CampusAsyl) mitwirken werden. Kartenvorverkauf beim Turmtheater, Tel.: 0941/562233. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

**Waldsassen,**  
**Das „besondere Frühstück“ nach Hildegard von Bingen,** So., 19.11., 9-11 Uhr, im Gästehaus Sankt Joseph der Abtei Waldsassen. Zu dem Frühstück, das die Umweltstation Waldsassen in Zusammenarbeit mit der Abtei Waldsassen und Referentin Johanna Eisner anbietet, sind alle eingeladen, die ein gesundes und ausgewogenes Frühstück nach den Lehren von Hildegard von Bingen genießen möchten. Johanna Eisner gibt hierbei Anregungen zur Ernährung nach Hildegard von Bingen. Die Teilnahmegebühr beträgt 19 Euro (inklusive Vortrag und Frühstück). Nähere Informationen und Anmeldung (bis Mo., 13.11.) bei der Umweltstation Waldsassen, 09632/9200-44.



▲ Die persönlich geehrten Obmänner mit dem Präses der MMC Cham, Pater Josef Schwemmer (Erster von links), sowie den Präfekten Hermann Oswald (Zweiter von links) und Hans Schneider (Erster von rechts). Foto: Schmidbauer

## Tag der Begegnung bei MMC

Ehrung langjähriger Obmänner im Geistlichen Zentrum in Cham

**CHAM (js/md) – Einmal im Jahr werden die Obmänner und die Mitglieder des Konsults der Marianischen Männer-Congregation (MMC) zu einem Tag der Begegnung in das Geistliche Zentrum in Cham eingeladen. Im Mittelpunkt dieser Zusammenkunft steht auch die Ehrung der Obmänner-Jubilare.**

Auf Einladung der MMC-Zentrale kamen 70 Sodalen, meist Obmänner der Pfarrgruppen, nach Cham. Der Begegnungstag begann mit der Feier der Eucharistie in der Hauskapelle des Geistlichen Zentrums, ze-

lebriert von Pater Josef Schwemmer, der auch Präses der MMC Cham ist. In seine Predigt baute der Zelebrant die wichtigsten Aussagen aus den beiden Lesungen und dem Evangelium ein. Zusammengefasst appellierte er an die Mitfeiernden: „Für uns Sodalen sind die Kraftquellen des Glaubens die Feier der Eucharistie, das Gebet und die Gottesmutter Maria. Je mehr wir uns diesen Kraftquellen hingeben und uns dadurch weihen lassen, umso mehr können auch wir bewirken. Deshalb lade ich euch ein, gerade als Sodalen glaubensbewusst zu leben und diese Haltung weiterzugeben.“

## Weiter stark in die Zukunft

Versammlung Katholischer Männer- und Vätergemeinschaften

**REGENSBURG (wb/md) – Neuwahlen waren ein wesentlicher Bestandteil der 32. Jahreshauptversammlung des Diözesanverbandes Regensburg der Katholischen Männer- und Vätergemeinschaften.**

Die Versammlung begann mit einem Kirchenzug mit den Fahnen und Bannern vom Antoniushaus zur Pfarrkirche St. Anton in Regensburg. Die Eucharistiefeier zelebrierte Diözesanmännerseelsorger Domvikar Harald Scharf; Diakon Walter Bachhuber assistierte am Altar. Elisabeth Götz übernahm den Dienst als Organistin und Kantorin.

Im „Pfarrsaal“ des Antoniushauses erfolgten dann die Begrüßung der Teilnehmer durch den Ersten Vorsitzenden des Diözesanverbandes, Alois Lukas (Weiden), und sein Jahresbericht. Bei den Neuwahlen mit Wahlleiter Werner Spickenreuther (Pirk) konnten

wieder alle Vorstandsposten besetzt werden: Erster Vorsitzender ist Alois Lukas (Weiden), Zweiter Vorsitzender Theodor Braun (Bad Abbach), Erster Schriftführer Anton Richthammer (Nabburg), Zweiter Schriftführer Wolfgang Eimer (Luhe), Kassier Josef Tischler (Sinzing), Kassenprüfer sind Martin Lang (Parkstein) und Dietmar Schaller (Pirk). Als Beisitzer fungieren Anton Bauer (Nabburg), Hans-Georg Birkmüller (Luhe), Gerd Gradinger (Großköllnbach), Dionys Ringlstetter (Nabburg), Josef Salzberger (Pilsting-Großköllnbach) und Georg Schmidbauer (Bad Abbach).

### Satzung geändert

Die durch den Beitritt zum Landesverband Katholischer Männergemeinschaften Bayern e.V. notwendige Änderung der Satzung wurde einstimmig angenommen.

Nach dem Gottesdienst wurde der Begegnungstag im Alfons-Saal mit dem Totengedenken und aktuellen Informationen fortgeführt. Laut Präfekt Hans Schneider ist es erfreulich, dass für die Pfarrgruppen Arnswang, Geigant und Sattelbogen neue Obmänner berufen werden konnten. Die bisherigen haben nach langjähriger Führungsarbeit diese in die Hände des noch vorhandenen Nachwuchses gegeben.

Für den Präses und die beiden Präfekten war es ein besonderes Anliegen, Obmänner zu ehren, die schon zehn, 15, 20 und 30 Jahre eine Pfarrgruppe führen. Und so konnten diesmal elf Sodalen für ihre Treue zur Marianischen Männer-Congregation und im Besonderen für die langjährige Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und auszuüben, mit einer Urkunde ausgezeichnet und mit einem Geschenk bedacht werden.

Für zehn Jahre Wirken als Obmann wurden geehrt: Josef Arweck (MC Böbrach), Karl-Heinz Riederer (MC Chamerau), Josef Huber (MC Strahlfeld), Siegfried Karl (MC Walderbach) und Walter Ruckerl (MC Muschenried). Für 15 Jahre als Obmann wurden geehrt: Klaus Schießl (MC Fuhrn) und Joseph Salomon (MC Niedermurach). Für 20 Jahre als Obmann wurden geehrt: Josef Zisler (MC Drachselsried), Rupert Stieglbauer (MC Moosbach) und Georg Zwicknagl (MC Wetterfeld). Für 30 Jahre als Obmann wurde geehrt: Wolfgang Wühr (MC Prackebach).



### Künstlermarkt

In der Pfarrei St. Andreas in Herrnhahlthann hat der alljährliche Hobbykünstlermarkt stattgefunden. Initiiert vom Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ des Pfarrgemeinderates in Zusammenarbeit mit dem Frauenbund Herrnhahlthann und der Katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Kelheim fand die Veranstaltung guten Anklang. 16 Aussteller zeigten ihr Können, darunter führte auch eine Gruppe Klöppler die Vielfalt ihrer Arbeiten vor (unser Bild). Rund 200 Besucher bestaunten die Projekte. Für Kinder wurde nachmittags „Sternebasteln“ angeboten, und es wurde auch von Erwachsenen davon Gebrauch gemacht. Der Grundgedanke, „Talente zu wecken und vorzustellen“, wurde wieder voll erfüllt. Text/Bild: Lukas



▲ Die neue Vorstandschaft (von links): Hans-Georg Birkmüller, Wolfgang Eimer, Alois Lukas, Domvikar Harald Scharf, Theodor Braun, Dietmar Schaller, Arnold Richthammer, Josef Tischler, Georg Schmidbauer, Dionys Ringlstetter, Martin Lang, Anton Bauer und Georg Gradinger. Nicht auf dem Bild ist Josef Salzberger. Foto: privat

Beim Bericht zur Situation der Männerseelsorge in der Diözese Regensburg konnte Domvikar Harald Scharf über viel Erfreuliches berichten, zum Beispiel über 153 Teilnehmer bei den Männerbildungstagen und über 619 Teilnehmer bei den religiösen Bildungstagen in der diesjährigen Fastenzeit.

Am Schluss wurde Karl Haimerl (Großköllnbach-Pilsting) für seine neunjährige Tätigkeit als Beisitzer im Diözesanverband besonders geehrt und verabschiedet. Karl Kroiß (Großköllnbach-Pilsting) wird aufgrund seiner Erkrankung die Ehrung für 23-jährige Tätigkeit als Beisitzer nachgereicht.



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Anna Brickl** (Pittersberg) am 10.11. zum 91., **Richard Dauerer** (Hausen) am 9.11. zum 77., **Theres Hammer** (Diebis) am 9.11. zum 86., **Xaver Hollweck** (Genzelsdorf) am 9.11. zum 84., **Maria Kaiser** (Kallmünz) am 6.11. zum 92., **Rosa Kohlmeier** (Dietenhofen) am 9.11. zum 88., **Agnes Mehrl** (Hausen-Saladorf) am 11.11. zum 76., **Konrad Preßl** (Wieselrieth/Leuchtenberg) am 9.11. zum 82., **Theresia Roithmayr** (Hausen) am 7.11. zum 89., **Theres Schaller** (Flügelbuch) am 11.11. zum 79., **Ferdinand Schmid** (Luckenpaint) am 8.11. zum 82., **Georg Selch** (Steinach/Leuchtenberg) am 11.11. zum 82., **Gertraud Zimmermann** (Reinbrunn) am 10.11. zum 79.

90.

**Margareta Zeitler** (Kreith) am 9.11.

80.

**Otto Daxl** (Kallmünz) am 11.11., **Xaver Grill** (Lauterbach bei Niederwinkling) am 31.10., **Isabella Lautenschlager** (Hausen) am 6.11., **Roswitha Schmid** (Kreith) am

11.11., **Frieda Simbürger** (Ergoldsbach) am 5.11.

70.

**Anna Brandl** (Moosbach/Opf.) am 5.11., **Martha Lindhuber** (Oberdietfurt) am 6.11., **Richard Schießl** (Holzheim am Forst) am 10.11., **Barbara Wittmann** (Heumaden/Moosbach/Opf.) am 11.11.

65.

**Sidonie Donhauser** (Unterleinsiedl) am 11.11.

60.

**Margarete Lukas-Fuchs** (Burgschleif/Moosbach/Opf.) am 7.11.

## Hochzeitsjubiläum

40.

**Anna und Karl Bock** (Grub/Moosbach/Opf.) am 11.11., **Angela und Gerhard Selch** (Moosbach/Opf.) am 10.11.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Schmidbauer,  
Telefon 09 41/586 76-10



## Langjährige Mesnerin verabschiedet

ROTTENDORF (rbm/md) – Eine besondere Feierstunde haben die zahlreichen Kirchenbesucher bei einem Gottesdienst in Rottendorf erlebt: die Verabschiedung von Pfarrmesnerin Irmgard Flierl, die 28 Jahre ihr Amt zuverlässig und mit Engagement ausgeübt hatte. In seiner Laudatio dankte Pfarrer Gerhard Wagner der Mesnerin und überreichte ihr eine Dankurkunde von Bischof Rudolf Vorderholzer und die Mesnernadel in Gold. Pfarrgemeinderatssprecher Werner Schönberger schloss sich den lobenden Worten an und überreichte Flierl für besondere Dienste um die Pfarrei eine Andreasmedaille sowie zusammen mit Kirchenpfleger Karlheinz Hofmann einen Blumenstrauß. Zum Schluss hieß Pfarrer Wagner Walburga Schönberger als neue Pfarrmesnerin willkommen. Unser Bild zeigt (von links) Pater Lindner, Pfarrvikar Pater Charles, Mesnerin Irmgard Flierl mit den Ministranten, Pfarrer Johann Schießl, Geistlichen Rat Richard Salzl, Pfarrer Gerhard Wagner, Kirchenpfleger Karlheinz Hofmann und Pfarrgemeinderatssprecher Werner Schönberger. *Foto: privat*

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

Buchen Sie  
jetzt Ihre  
Anzeige!



Kontakt: 0821/50242-22

### Heiraten

**Einfacher, warmherziger Mann, 40 J., 1,78 m, 80 kg, sucht eine christliche und liebe Partnerin.**

Zuschrift unter  
Kath. SonntagsZeitung,  
Nr. SZR 9257,  
Postfach 10 08 53,  
93008 Regensburg.

### Stellenangebote



„**helfende Hände gesucht!**“

**Wir suchen ab sofort oder später  
Verkäuferin/Verkäufer auf 450 € Basis**

#### Ihr Profil:

- freundliches gepflegtes Auftreten • teamfähig und zuverlässig

#### Herzlich willkommen sind:

- Berufsanfänger/Innen • Wiedereinsteiger/Innen • Quereinsteiger/Innen
- Profis • Student/Innen (kein Ferienjob) • Schüler/Innen (Kein Ferienjob)

**Sie arbeiten in einem Team, das Sie jederzeit gerne mit viel Geduld einarbeitet und unterstützt!**

- Sie erhalten einen großzügigen Personalrabatt auf Ihre Einkäufe
- Sie haben flexible oder feste Arbeitszeiten (individuell vereinbar)
- Sie erhalten eine leistungsgerechte Bezahlung
- Sie bekommen eine DEZ-Personalrabatt-Karte, mit der Sie in vielen Geschäften im DEZ Vergünstigungen erhalten.

#### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann senden Sie bitte Ihre Kurzbewerbung (kurzer Lebenslauf, Kontaktdaten) an: **per Mail:** info@e-kruschwitz.de, **per Post:** Landspezialitäten e.kruschwitz, Weichser Weg 5, 93059 Regensburg

Sie können Ihre Bewerbung gerne auch direkt an unserem Verkaufspavillon im DEZ abgeben. *Wir freuen uns auf Sie!*



## In Vaterunser-Bitten eingeführt

VILSBIBURG (pv/md) – Evi Schmidt hat mit dem Kindergottesdienstkreis das Vaterunser zum Thema des Kinderbibeltages in Vilsbiburg gewählt und das Konzept ausgearbeitet. 15 Gruppenleiterinnen führten rund 80 Kinder der ersten bis zu den fünften Klassen mit allen Sinnen in die Aussagen der einzelnen Vaterunser-Bitten ein. In sechs Stationen erlebten sie verschiedene Formen des Betens. Höhepunkt des Kinderbibeltages war der Abschlussgottesdienst am Sonntag, musikalisch gestaltet von der Gruppe „Oase“. Am Schluss segnete Stadtpfarrer Peter König die selbst gestalteten Kreuze der Kinder und überreichte sie mit Gemeindeferentin Eva Forster den künftigen Erstkommunionkindern. *Foto: privat*



## Ein abwechslungsreicher Tag

Seniorenwallfahrt der Caritas Dingolfing an der Donau entlang

**DINGOLFING (cn/md) – Zum 32. Mal waren die Teilnehmer der Seniorenwallfahrt der Caritas Dingolfing unterwegs. Sie erlebten einen großartigen und abwechslungsreichen Tag im Stift Kremsmünster in Österreich.**

Der gleichnamige Ort in Oberösterreich ist geprägt durch das Benediktinerstift, welches immer schon eine enge Beziehung zu Bayern aufweist, nicht zuletzt deshalb, weil es durch den Bayernherzog Tassilo III. gegründet wurde.

Der Tradition folgend, begann die Wallfahrt nach der Ankunft und einem kleinen Fußweg mit einem Gottesdienst, den Dekan Eugen Pruszynski zusammen mit elf weiteren Priestern aus dem Landkreis Dingolfing-Landau zelebrierte. In seiner Predigt bezog er sich auf die heilige Mutter Teresa. Sie sei ein besonderes Vorbild für die christliche Nächstenliebe. Zuvor las Pfarrer Thomas Diermeier aus dem Matthäusevangelium.

## Eine schöne Geste der Landjugend

**WALDAU (dob/md) – Eine tolle Geste haben die Mitglieder der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Ortsteil Waldau gegenüber der Kirchenverwaltung in der Benefiziumsgemeinde St. Johannes Nepomuk gezeigt. Mit einem großen Scheck kamen die Vorsitzenden Tim Röbl, Benedikt Graf und Marco Striegl ins Pfarrheim, um 250 Euro von ihrem Vereinskonto an Kirchenpfleger Helmut Graf im Beisein von Dekan Alexander Hösl für die Unkosten des Pfarrheims zu übergeben.**

Die Jugendlichen können ganzjährig das Obergeschoss des Hauses als Vereinsheim nutzen. Immerhin sind die laufenden Kosten für Heizung, Wasser und Strom für das Pfarrheim nicht unerheblich. Nachdem die verschiedensten KLJB-Veranstaltungen erfolgreich liefen und Geld in die Kasse brachten, beschlossen die Vorstandsmitglieder diese Spende. „Es soll ein kleiner Dank für die Nutzung des Pfarrheims sein“, begründete Tim Röbl. Dekan Alexander Hösl forderte die Jugendlichen auf, auch weiterhin Zusammenhalt zu demonstrieren. Kirchenpfleger Helmut Graf erinnerte an die Zaunstreichaktion der Jugendlichen in diesem Jahr rund um das Pfarrheim, die damit die wertvolle Zusammenarbeit mit engagierten Hand- und Spanndiensten dokumentierten.

Am Ende des Gottesdienstes erläuterte Caritas-Geschäftsführer Daniel Schneider den weiteren Tagesablauf und dankte auch dem lieben Gott für das Wetter sowie allen Zelebranten, dem Organisten Marco Heine, dem Landkreis, der wie immer die Fahrt finanziell unterstützte, den Mitarbeitern der Caritas und allen Teilnehmenden.

Anschließend lud Schneider zum gemeinsamen Essen ein, welches bei schönem Wetter im Innenhof des Klosters eingenommen werden konnte. Landrat Heinrich Trapp sprach in seinem Grußwort die Verbindungen an, die zwischen Kremsmünster und Dingolfing bestehen. Im Anschluss an das Essen führen die Teilnehmer nach Linz, um dort aufs Schiff zu gehen. Dort gab es dann auch Kaffee und Kuchen, später noch eine Brotzeit. Die Schifffahrt führte durch das Donautal bis nach Schlögen. Dort warteten bereits elf Busse, die die Teilnehmer wieder sicher nach Hause brachten.

## Rechenschaft über Pfarrleben

**NEUTRAUBLING (jw/md) – So wie jeder Verein soll auch eine Pfarrgemeinde eine Art „Jahreshauptversammlung“ abhalten, zu der alle Pfarrangehörigen eingeladen werden und in der über das Leben in der Pfarrgemeinde Rechenschaft gegeben wird. So lud der Pfarrgemeinderat von Neutraubling zu einem solchen Pfarrabend ein, zuerst in die Kirche und anschließend in den Pfarrsaal.**

Schon beim Gottesdienst zählte Pfarrer Josef Weindl all die Gruppen und Initiativen auf, die das Pfarrleben sehr lebendig gestalten: Da seien zunächst die 750 Gemeindemitglieder, die jedes Wochenende den Gottesdienst mitfeiern und oft auch mitgestalten; als Organisten, Musiker oder Sänger in den fünf kirchlichen Chören, außerdem als Lektor und Kommunionhelfer, Ministrant, Mesner und vieles mehr. „Dann sind da der Pfarrgemeinderat und viele kirchliche Kreise, Verbände und Gruppen, die immer wieder zum Gelingen einer lebendigen Pfarrgemeinde beitragen.“

Beim Pfarrabend im Pfarrsaal erläuterte Pfarrgemeinderatssprecher Christian Ledermann die Arbeit des Pfarrgemeinderates. Kirchenpflegerin Gisela Kokotek berichtete über die Tätigkeiten der Kirchenverwaltung im letzten Jahr. Zum Schluss ließ Pfarrer Weindl das Pfarrleben mit einigen Bildern Revue passieren.



## Mit Gott Mauern überspringen

**AITERHOFEN-GELTOLFING (jcr/md) – In der Seelsorgeeinheit Aiterhofen-Geltolfing hat unter dem Thema „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ ein Kinderbibeltag stattgefunden, dessen Organisation wieder Tina Hartl und Pfarrer Johann Christian Rahm übernommen hatten. Mittags trafen sich knapp 50 Kinder im Pfarrzentrum, um die Geschichte des gelähmten Simeon, den seine Freunde durch das abgedeckte Dach des Hauses zu Jesus bringen, aus der Bibel kennenzulernen (unser Bild). Ein 15-köpfiges Team von engagierten Helfern betreute die kleinen Besucher des Bibeltags. In den Gesprächen und Einfühlspielen kam zum Ausdruck, dass Jesus jeden Einzelnen einlädt, die Mauern der Angst in seinem Leben zu überwinden. In der Pfarrkirche St. Margareta wurde zum Abschluss des Bibeltages der Vorabendgottesdienst mitgefeiert. Dabei wurden die Kyrierufe und Fürbitten von den Kindern vorgetragen. Pfarrer Rahm bedankte sich herzlich bei allen Helferinnen und Helfern und lobte ganz besonders die vielen jugendlichen Mitglieder des Teams.**

*Foto: privat*



## Beziehung weiter reifen lassen

**EBNATH (js/md) – Dreizehn Paare aus der Pfarrei Sankt Ägidius in Ebnath hatten sich zu einem Vorabendgottesdienst in der Pfarrkirche eingefunden. Sie waren der Einladung der Pfarrei gefolgt, um in feierlicher Form runde und halbrunde Jahrestage (von 25 bis 60 Jahre) ihrer Eheschließung zu begehen. Pfarrer Pater Anish George ging in seiner Predigt auf die langen Ehejahre der Jubilare ein und dankte ihnen, dass sie in guten und auch in weniger guten Tagen füreinander da gewesen sind. Er bat sie, auch weiterhin einander die Treue zu halten und die Beziehungen weiter reifen zu lassen. Der Pfarrer erteilte den Jubelpaaren den Segen. Am Schluss des Gottesdienstes wurde jedem Jubelpaar eine Kerze zur Erinnerung überreicht. Danach lud die Pfarrei die Jubilare zu einem Essen ins Pfarrgemeindehaus ein, das von Mitgliedern des Pfarrgemeinderates organisiert worden war. In gemütlicher Runde und einer angenehmen Atmosphäre saßen die Paare lange beieinander. Das Bild zeigt Pfarrer Pater Anish George (rechts) mit den Jubilaren.**

*Foto: Söllner*

**21** Vor ihrem geistigen Auge tauchten unzählige Bilder auf, ganz klar und deutlich, die sie in der Schweiz nur

in einen dunklen Winkel ihres Herzens geschoben hatte. Sie hätte noch nicht in die Heimat zurückkommen sollen, aber sie hatte überraschend diese Woche Urlaub bekommen und wollte die Eltern und den Bruder wieder einmal sehen und auch ihre Freundinnen.

Als Lore dazu schwieg, und Klara sie still betrachtete, spürte sie mit dem Instinkt der Mutter, dass sie jetzt an Stefan dachte. „Trauere dem Stefan nicht mehr nach“, sagte sie deshalb behutsam, „es wäre nichts geworden mit euch zwei. Ich habe ihn neulich im Dorf gesehen, und er hat nach dir gefragt. Aber er ist ein ganz anderer Mensch geworden. Ich hätte ihn kaum mehr wiedererkannt in seiner modernen Aufmachung und mit diesem extravaganten Haarschnitt. Und wie er jetzt redet – wie ein Städter halt.“

Die Bäuerin wusste, dass sie jetzt gewaltig übertrieb, aber sie glaubte, dass dies das einzige Mittel war, dass ihre Tochter endlich von Stefan loskommt. Lores Kopf sank noch etwas tiefer. Sie schwieg immer noch, fragte die Mutter nicht, was Stefan zu ihr gesagt hatte. Sicher war es nur eine höfliche Frage gewesen, so wie sie der Anstand erforderte. „Er ist wirklich ein ganz anderer Mensch geworden“, sprach Klara eifrig weiter. „Er hat ja schon immer geglaubt, er ist was Besonderes, so wie halt seine Mutter auch. Das hat er nicht gestohlen.“

Jetzt musste Lore doch protestieren. „Das stimmt nicht! Nie war der Stefan eingebildet und auch seine Mutter nicht.“ Und sie dachte bei sich: „Das musst gerade du sagen, so hochmütig, wie du früher gewesen bist.“ „Das hab ich doch nicht gesagt“, rechtfertigte sich Klara, „aber dass sie sich recht gut vorkommen, die Lechners, obwohl sie auf einem Einödhof wohnen, das sag nicht nur ich.“

Die Buchbergerin räumte den Tisch ab und meinte dann, als Lore wieder nachdenklich vor sich hinsah, mit versöhnlicher Stimme: „Lass uns ein wenig spazieren gehen. Der Vater schläft sicher noch eine Weile. Ich mach jetzt jeden Tag einen langen Spaziergang, mal mit dem Vater und mal alleine.“ Wieder erhob sich Bello schwerfällig, als Mutter und Tochter aus dem Haus kamen. Doch jetzt wedelte er gleich mit dem Schwanz und leckte Lore die Hand ab. Dann streckte er sich wieder faul auf dem Pflaster aus.

Die Frauen gingen zum See hinunter, und Lore berichtete Klara dabei, wie es ihr an ihrem neuen

## Kein anderes Leben



**Nach drei Monaten in der Schweiz bekommt Lore eine Woche Urlaub. Sie freut sich darauf, ihre Eltern, ihren Bruder und ihre Freundinnen wiederzusehen. Doch kaum in Hinterbrand angekommen, sind auch alle Erinnerungen an Stefan wieder da.**

Arbeitsplatz erging. Sie erzählte Anekdoten von Gästen und Kollegen und beschrieb ihr die herrliche Landschaft am Vierwaldstätter See. Sie schilderte auch das mondäne Leben der Reichen, die hier lebten, und mokierte und amüsierte sich darüber. „Mit diesen Großkopfernten möchte ich nicht tauschen“, bemerkte sie dazu. „Die sind nämlich unglücklicher als die normalen Leute.“

„Wenn es dir in der Schweiz so gut gefällt, wirst du vielleicht gar nicht mehr heimkommen“, befürchtete Klara und ließ sich auf dem Baumstamm nieder, der immer noch an seinem alten Platz lag. „Vielleicht lernst du dort einen kennen und wirst dich verheiraten.“ Lore schüttelte den Kopf. „Das glaub ich nicht. Aber natürlich kann man es nie wissen.“ Wieder betrachtete Klara ihre Tochter aufmerksam. Es kam ihr vor, als wäre sie noch ein wenig schöner geworden in dieser Zeit fern der Heimat. Das blonde Haar trug sie etwas länger, und es fiel ihr jetzt über und nicht auf die Schultern. Ihr Blick war etwas schwerer geworden, nicht mehr so klar und offen. Ihre Bewegungen hingegen noch ruhiger und anmutiger.

Als es Zeit zum Nachmittagskaffee war, brachen sie wieder auf. Der Vater hatte inzwischen seinen Mittagsschlaf beendet und Lores Auto im Hof unten entdeckt. Er kam den beiden, sich schwer auf seinen Stock stützend, auf dem schmalen Wiesenpfad langsam entgegen.

Es dämmerte bereits, und Lore saß nach dem Abendessen mit ih-

ren Eltern schon lange auf der Hausbank, als Markus mit dem schweren Traktor in den Hof gefahren kam. Es dauerte eine Weile, bis er sich zu den dreien bequemte, denn er hatte noch in der Garage zu tun. Aber dann umarmte er die Schwester herzlich. Lore bemerkte, dass er reifer und ernsthafter geworden war. Da war nicht mehr viel zu erkennen von dem überschäumenden Übermut des vergangenen Sommers.

Nachdem er sich gewaschen, umgezogen und gegessen hatte, setzte er sich zu ihnen. Lore musste nun auch dem Bruder erzählen, wie es ihr in der Schweiz erging, und was sie bisher alles erlebt hatte. Bereits um zehn Uhr übermannte sie jedoch alle die Müdigkeit, und sie begaben sich ins Bett. In den nächsten Tagen hatte Lore so viele Freunde und Bekannte zu besuchen, dass ihr kaum Zeit für die Eltern blieb. Sie spielte ein paar Mal mit dem Gedanken, auch auf den Lechnerhof hinaufzufahren, denn gerade den Roland würde sicher interessieren, wie es ihr in der Schweiz gefiel. Aber dann sagte sie sich doch, dass das nicht ging. So würden die Wunden wieder aufgerissen, die noch lange nicht verheilt waren.

Lore fuhr nach einer Woche wieder in die Schweiz zurück – mit dem Versprechen, an Weihnachten wieder heimzukommen. Es sollte jedoch nur einen Monat dauern, bis Lore die Heimat wiedersah. Den Anruf in den späten Abendstunden des ersten Oktobers, bei dem ihr die Mutter schluchzend am Telefon mitteilte, dass Markus bei

seiner Rückfahrt von München auf der Autobahn tödlich verunglückt sei, würde sie nie im Leben vergessen. Drei Tage später stand sie vor dem offenen Grab des Bruders. Der ganze Friedhof war voller Leute. Die Trauernden standen vom Eingangstor bis zur Aussegnungshalle. Die Gesichter der Eltern waren wie versteinert und tränenlos, während Lores Gesicht vom Weinen rot geschwollen war.

Nachdem man den jungen Buchbergerbauern zu Grabe getragen hatte, trafen sich die Verwandten, Freunde und Nachbarn des Verstorbenen noch im Gasthof „Zum Alten Wirt“, in dem Markus so oft einkehrte. Dort hatte er sich mit seinen Freunden jeden Mittwochsabend zum Schafkopf getroffen, dort hatte er bei Hochzeiten, Geburtstagen, zu Erntedank und Kirchweih gefeiert und getanzt.

Die Leute, die Markus die letzte Ehre erwiesen, verabschiedeten sich früh. Es war ein Unterschied, ob ein Junger oder ein Alter starb. Wenn ein alter Mensch starb, der sein Leben bis zur Neige gelebt hatte, dann konnte so ein Leichentrunk schon einmal bis in den Abend hinein dauern. Dann gab es viel zu erzählen unter den Gästen, die sich oft lange nicht gesehen hatten. Wenn jedoch ein junger Mensch starb, der noch nicht einmal die Lebensmittel erreicht hatte, war das etwas anderes. Und wenn es dann noch so ein beliebter junger Bursche war, der zwar viele Fehler und Schwächen gehabt hatte, aber doch kein unrechter Kerl gewesen war, dann war die Trauer, Betroffenheit und das Unverständnis unter den Freunden und Hinterbliebenen groß.

So tranken die Freunde schnell ihr Bier aus, bedankten und verabschiedeten sich beim Buchberger Lorenz und seiner Frau, und auch die Verwandten hielten es nicht für angebracht, Lorenz und Klara in ein längeres Gespräch zu verwickeln. Die meisten drückten ihnen nur stumm und mit feuchten Augen die Hand und waren froh, dass sie den Gasthof wieder verlassen konnten, denn es war nicht leicht für sie, in die von Leid und Schmerz gezeichneten Gesichter der Hinterbliebenen blicken zu müssen.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4



NACH DEM SIEG ÜBER DEN „ISLAMISCHEN STAAT“

# Neuer Anfang im Nordirak

## Verfolgte Christen kehren in ihre Heimat zurück

**MOSSUL (KiN/red)** – Es ist eine seltsame Situation, die derzeit im Nordirak herrscht: Tausende Christen, die vom Terror des „Islamischen Staats“ (IS) vertrieben wurden, versuchen, in ihrer alten Heimat Fuß zu fassen. Andere fliehen bereits wieder – weil sie Kämpfe zwischen der irakischen Armee und den nach Unabhängigkeit strebenden Kurden befürchten.

„Die Rückkehr ist schwer, aber wir haben große Hoffnung“, sagt Habib Youssif Mansour in der ausgebrannten Kirche in Karamles, gut 30 Kilometer südöstlich von Mossul. Er trägt ein Olivenbäumchen in den Händen – klein und zerbrechlich wie der gesamte Neuanfang. Mansour gehört zu den Ersten, die in ihre alte Heimat zurückkehren.

Einst lebten in Karamles wie in den anderen Orten der Ninive-Ebene überwiegend Christen – bis im Sommer 2014 die Terrorkrieger des IS anrückten. Über Nacht mussten die Christen flüchten – wenn sie noch konnten. Die Vereinten Nationen und die EU sprechen von einem „Völkermord“, den der IS an Iraks Christen verübt habe.

### Blutspur im Nahen Osten

Mit dem IS-Terror hat die Christenverfolgung einen historischen Höchststand erreicht. Eine Blutspur durchzieht den Nahen Osten und viele andere Regionen der Welt. Ursache sind der zunehmende religiöse und politische Extremismus. Krieg und Terror treffen alle, aber die Christen besonders.

90 000 christliche Binnenflüchtlinge harren nach wie vor rund um Erbil, der Hauptstadt Kurdistans, aus. Nach dem Volksentscheid für einen unabhängigen Kurdenstaat ist ihre Lage schwieriger geworden. „Wir sitzen zwischen den Fronten“, schreiben katholische und orthodoxe Bischöfe in einem Hilferuf.

Eine Spaltung des Irak würde die Minderheit noch weiter dezimieren. „Während die Zentralregierung und die kurdische Regionalregierung um den Einfluss in der Region streiten, sind die vom IS befreiten Gebiete in einem erbärmlichen Zustand. Die Regierungen unternehmen keinerlei Anstrengung, das Gebiet wiederaufzubauen“, schreiben die Bischöfe.

Dass Habib Mansour und über 14 000 Christen mittlerweile in ihre



▲ Christliche Heimkehrer ziehen in einer Prozession durch Karakosch, 30 Kilometer südöstlich von Mossul. Foto: Kirche in Not

alte Heimat zurückkehren konnten, verdanken sie dem Einsatz der Kirche. Zusammen mit katholischen und orthodoxen Bistümern hat das Hilfswerk „Kirche in Not“ ein Wiederaufbaukomitee für die Ninive-Ebene gegründet.

Der Bedarf ist enorm: Rund 13 000 Gebäude sind zerstört – Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten, Kirchen und Klöster. Die Kosten für den Wiederaufbau werden auf mehr als 200 Millionen US-Dollar geschätzt. Ein Kraftakt, betonte kürzlich auch der vatikanische Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin: „Ich rufe die Gläubigen und die ganze Gesellschaft dazu auf, die Rückkehr der Christen zu unterstützen. Der Aufbauplan ist ein großes Werk der Liebe.“

Es ist ein Werk, das erste Früchte trägt: Karin Maria Fenbert, die Geschäftsführerin von „Kirche in Not“ Deutschland, berichtet von einer „Aufbruchstimmung“ im Nordirak. Fenbert hat die Region im August besucht. „Trotz 50 Grad Hitze habe ich Straßenbauarbeiten gesehen, konnte Familien in ihren wiederaufgebauten Häusern besuchen. Geschäfte öffnen wieder.“ Auch in den Kirchen seien die Arbeiten in vollem Gange. „Es ist wichtig für die Christen, dass ihre Gotteshäuser wiedererrichtet werden. Sie sind wichtige Kraftquellen.“

Doch das ist nur die eine Seite der Medaille: In den am schlimmsten zerstörten Dörfern liegt der Wiederaufbau noch in weiter Ferne. Ob der Kreuzweg der Christen im Nahen

Osten ein Ende findet, liege auch an der Solidarität der Christen weltweit, meint Fenbert: „Wenn wir jetzt

nicht tatkräftig helfen, brauchen wir in wenigen Jahren nicht mehr von Christen im Irak zu sprechen.“



**KIRCHE IN NOT**

ACN DEUTSCHLAND



... damit der Glaube lebt!



Irakische Familie im Exil: „Wir wollen zurück in unsere Heimat!“



Kirchen sind besonders schwer zerstört.



Der Aufbau beginnt.

## Helfen Sie beim Wiederaufbau der Ninive-Ebene!

Der „Islamische Staat“ ist zurückgedrängt. Nun geht es an den Wiederaufbau der Dörfer in der christlichen Ninive-Ebene im Irak.

„Die Zerstörungen sind schrecklich. Aber wir sind vereint in der Hoffnung, dass wir unsere Heimat im Irak wieder aufbauen und unsere Gemeinden zur Rückkehr bewegen können. KIRCHE IN NOT spielt dabei eine entscheidende Rolle.“



Timothy Mosa Alshamany, syrisch-orthodoxer Erzbischof und Abt des Klosters Mar Mattai, einem der ältesten christlichen Klöster der Welt, nordöstlich von Mossul.

**Hoffnung für den Irak**

**KIRCHE IN NOT**  
Lorenzonstr. 62  
81545 München  
Tel.: 089 - 64 24 888-0

**SPENDENKONTO**  
IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02  
BIC: GENODEF1M05  
LIGA Bank München

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)





beziehungsweise

# Fünf Impulse für die Liebe

Eine glückliche Beziehung ist kein Selbstläufer – Sie will gepflegt werden

**W**ir alle sehnen uns nach Liebe. In der Regel heiraten wir auch aus diesem Grund. Doch was können wir tun, um diese Liebe in der Partnerschaft zu erhalten und zu stärken? Anhand der Anfangsbuchstaben, aus denen dieses magische Wort besteht, möchte ich Impulse beschreiben, die einer Zweierbeziehung guttun und die helfen, die Liebe zu erhalten.

**L – wie Lachen:** Fragt man langjährige Paare nach dem Geheimnis ihres guten Miteinanders, so berichten sie häufig, dass sie miteinander lachen können. Humor und gemeinsam albern sein zu können schweißt zusammen. Im miteinander Lachen fühlen wir uns einander verbunden. Wenn wir lachen, können wir nicht gleichzeitig ärgerlich auf den anderen sein. Beim Lachen werden Wohlfühlhormone ausgeschüttet und positive Gefühle erzeugt. „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt“, heißt es in einem Spruch. Überlegen Sie, wie Sie dem Lachen wieder mehr Raum in Ihrer Partnerschaft einräumen können.

**I – wie Interesse:** Wer sich füreinander interessiert, nimmt Anteil an den Gedanken, den Gefühlen und dem Erleben seines Gegenübers. In der Phase der ersten Verliebtheit können sich Paare stundenlang austauschen. Sie sprechen über alles, was ihr Leben ausmacht. Im Alltag erschöpfen sich die Gespräche oft in Alltäglichkeiten und Organisatorischem. Sich Anteil geben an dem, was sich in der eigenen Innenwelt bewegt, womit man sich gedanklich beschäftigt, was einen umtreibt – und dabei nicht korrigiert oder bewertet zu werden –, schafft Nähe.

Ich fühle mich dir verbunden, du öffnest mir dein Herz. Was kann es Tieferes in einer Beziehung geben? Schenken Sie einander mindestens einmal wöchentlich eine halbe Stunde Zeit, vielleicht bei einem Spaziergang, in der Sie 15 Minuten von sich erzählen und 15 Minuten zuhören. Probieren Sie es aus, Sie werden überrascht sein!

**E – wie Einfühlungsvermögen:** Die Fähigkeit, sich in die Lage der



◀ *Lachen, miteinander Spaß haben und auch mal albern sein – das sind wichtige Bausteine für eine glückliche Beziehung. Denn Lachen erzeugt positive Gefühle, der Körper schüttet Wohlfühlhormone aus und beim gemeinsamen Lachen entsteht ein Gefühl der Verbundenheit zwischen den Partnern.*

*Foto: Christian Schwier/fotolia.com*

Partnerin/des Partners hineinzusetzen und mitfühlen zu können, ist ein entscheidend wichtiger Faktor für eine glückliche Beziehung. Einfühlungsvermögen (Empathie) richtet sich ganz auf das Gegenüber aus. Man widmet der PartnerIn seine Aufmerksamkeit, schenkt Gehör, versucht in ihre/seine Perspektive zu schlüpfen. Es geht dabei nicht um die Bewertung des Gehörten, sondern um Akzeptanz, dass der andere das so erlebt und empfindet, auch wenn ich das ganz anders erlebe. Diese Haltung erfordert Übung und Bereitschaft, wird aber mit einer Offenheit im Miteinander belohnt.

**B – wie Bedingungslosigkeit:** Jemanden zu lieben heißt, ich sage ja zu dir, ich sage ja zu deinem Brutto. Liebe ist nicht an Bedingungen geknüpft. „Ich liebe die schönen

Seiten an dir, aber deine Schattenseiten lehne ich ab. Erst musst du dich ändern, damit ich dich lieben kann.“ Unter solchen Bedingungen kann Liebe nicht gedeihen. Jeder Mensch will so geliebt und akzeptiert werden, wie er ist.

Jim Messina hat das in einem Gedicht so formuliert: „Ich bin, wer ich bin; du kannst mich nicht ändern. Deshalb versuche es bitte auch nicht. Deshalb höre auf, mich zu kritisieren, mich zu demütigen und zu versuchen, mich so hinzubiegen, dass ich in deine mir zugedachte Schublade passe. Ich werde niemals perfekt, ideal oder das Abbild sein, das du von mir haben willst. Akzeptiere mich, wie ich bin, so wie ich dich akzeptiere, wie du bist.“

**E – wie Engagement:** Ein wichtiger Grundpfeiler in der Partner-

schaft ist der Wille von beiden, sich für die Beziehung einzusetzen. Eine Beziehung ist kein Selbstläufer. Sie will gepflegt werden. Engagement für eine Beziehung heißt auch, Zeiten zu zweit einzuplanen. Diese Zeiten werden meist nicht automatisch entstehen. Paare müssen sich diese Zeit nehmen, sie reservieren, vielleicht auch zulasten anderer Termine. Dies kann beispielsweise ein Eheabend pro Woche, hin und wieder ein Ehewochenende ohne Kinder oder etwas Ähnliches sein. Das zeigt dem Partner: „Du bist mir wichtig, für dich nehme ich mir Zeit!“

*Christa Lechner*

*Die Autorin ist systemische Familientherapeutin und arbeitet in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Donauwörth.*

## Aus- und Weiterbildung



Eine gute Schulbildung ist der erste Schritt auf dem Weg zum Traumberuf. Denn mit einem guten Abschluss eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, um das erhoffte Berufsziel zu erreichen.

## Abitur und noch viel mehr

Das Gymnasium Fockefeld in der Nähe von Waldsassen bietet eine einzigartige Kombination aus Bildung, persönlicher Förderung, Betreuung und Freizeit. Es zeichnet sich durch das Zusammenleben im christlichen Geist aus. Auch die Möglichkeit zur individuellen sportlichen und musikalischen Entfaltung stellt einen entscheidenden Mehrwert der Schule dar. In Fockefeld können junge Männer zwischen 15 und 30 Jahren in einem familiären und christlichen Umfeld das Abitur erlangen. Dieses Ziel kann in zwei bis vier Jahren erreicht werden, abhängig davon, ob die Schüler über den Quali, die Mittlere Reife, eine abgeschlossene Berufsausbildung oder die 9./10. Klasse Gymnasium verfügen.

Einen Einblick in das Schul- und Seminarleben gibt es im Internet unter [www.fockenfeld.de](http://www.fockenfeld.de) und bei [www.facebook.com/fockenfeld](https://www.facebook.com/fockenfeld). Vom 23. bis 25. Februar 2018

findet zudem ein Schnupperwochenende statt. Es bietet die Gelegenheit, Schule und Seminar kennenzulernen und mit dem Schulleiter, dem Seminarleiter, den Lehrpersonen und Schülern ins Gespräch zu kommen. Bei einem abwechslungsreichen Programm kann Fockefeld live erlebt werden.

Das Gymnasium mit humanistischer Ausrichtung ist staatlich anerkannt. Hier werden die Schüler in kleinen Klassen individuell gefördert. Im christlichen Umfeld werden junge Menschen auf Wunsch auch auf dem Weg zum geistlichen Beruf und kirchlichen Dienst begleitet.

### Information

Gymnasium – Kolleg – Seminar  
Fockefeld 1  
95692 Konnersreuth  
Telefon: 0 96 32/5 02-0  
E-Mail: [gymnasium@fockenfeld.de](mailto:gymnasium@fockenfeld.de)

► In Fockefeld erleben die Schüler eine christliche Gemeinschaft. In zwei bis vier Jahren werden sie bis zum Abitur begleitet.  
Foto: oh



► Bei der „Berufe Challenge“ können Jugendliche verschiedene Berufsbilder kennenlernen und praktische Erfahrungen sammeln.  
Foto: EM

## Messe bietet Orientierung

Vom 24. bis 25. November 2017 findet im Messezentrum MOC die Studien- und Ausbildungsmesse „Einstieg München“ statt. Dort können sich Schüler, Eltern und Lehrkräfte durch 220 Unternehmen, Hochschulen, Kammern, Verbände und Sprachreiseanbieter beraten lassen. Sie finden Orientierung für die berufliche Zukunft und können erste Kontakte für die Bewerbung knüpfen.

Wissen Schüler noch überhaupt nicht, welche Richtung sie einschlagen sollen, dann ist der kostenfreie Interessencheck mit Ausstellermatching und Terminservice hilfreich. Die Onlineplattform für die berufliche Orientierung zeigt auf, welche Interessen, Stärken und Fähigkeiten bei ihnen besonders ausgeprägt sind. Zusätzlich erhalten sie eine Liste mit passenden Ausstellern oder Programmpunkten.

„Möchten Schüler neben den theoretischen Kenntnissen auch praktische Erfahrungen sammeln, dann ist die Teil-

nahme an der Berufe Challenge empfehlenswert“, sagt Andrea Heiliger, Pressesprecherin der Einstieg GmbH. Hierbei können sie an einzelnen Stationen verschiedene Berufsbilder ausprobieren und weitere Erkenntnisse für ihre berufliche Entscheidung gewinnen.

### Praktische Hilfe

Benötigen die Schulabgänger konkrete Tipps für ihre Bewerbung, dann können sie im Bewerbungsforum ihre mitgebrachten Bewerbungsmappen kostenfrei prüfen und auf Wunsch ein kostenloses Bewerbungsfoto durch einen Profifotografen erstellen lassen.

### Einstieg München 2017

24. bis 25. November, 9 bis 16 Uhr  
MOC München, Hallen 2 und 3,  
Halle 1 Foyer  
[www.einstieg.com/muenchen](http://www.einstieg.com/muenchen)



**Abitur und mehr in 2 bis 4 Jahren für junge Männer von 15 – 30 Jahren mit Mittel- oder Realschulabschluss, 9./10. Klasse Gymnasium oder nach Berufsausbildung bzw. -praxis.**



**Einzelzimmer mit Telefon, Internet, Dusche & WC  
Leben in christlicher Gemeinschaft  
Auf Wunsch Begleitung zum geistlichen Beruf**

**Schnupperwochenende 23. – 25. Februar 2018**

**Besuch nach Vereinbarung jederzeit möglich.**

Gymnasium – Kolleg – Seminar  
Fockefeld 1 | 95692 Konnersreuth/Opf.  
Telefon: 0 96 32 / 502-0 | Fax: 0 96 32 / 502-194  
E-Mail: [gymnasium@fockenfeld.de](mailto:gymnasium@fockenfeld.de) | [www.fockenfeld.de](http://www.fockenfeld.de)

**Einzigartig!**

# Segnen

Das erste Online-Seminar von Pater Anselm Grün

Bringe mehr Frieden in Dein Leben. Nutze die Chance für Harmonie in Deiner Partnerschaft und Familie. Manifestiere Fülle und Erfolg in allen Bereichen Deines Lebens. Beginne dankbar und mit Freude jeden neuen Tag. Dieses Online-Seminar in 12 Lektionen – mit Pater Anselm Grün – möchte ein Segen für Dich sein. Schenk es Dir. Tue Dir Gutes, damit Du Gutes geben kannst. Lerne, den Segen in Deinem Leben zu erkennen, zu vermehren und selbst ein Segen zu sein!

KD Kamphausen Digital in Kooperation mit NEUE WELT SICHT

[www.segnen-lernen.de](http://www.segnen-lernen.de)



▲ US-Truppen landen an der algerischen Küste.

Foto: imago

## VOR 75 Jahren

### Die Schwachstelle Hitlers

Landung in Nordafrika sorgte für alliiertes Erfolgserlebnis

**Am Anfang stand ein auf ein Notizblatt gekritzelt Krokodil, das es zu erlegen galt. Anstatt die Bestie an der harten Schnauze anzugehen, möge man sie am weichen Unterleib packen, so die Botschaft des Künstlers – namens Winston Churchill, der bei seinem ersten persönlichen Treffen mit Stalin im August 1942 zum Stift griff und diese Metaphorik bemühte. Anstatt voreilig eine riskante Landungsoperation über den Ärmelkanal zu wagen, sollte zunächst Operation „Torch“ („Fackel“) Priorität erhalten.**

Stalin drängte die Westalliierten, zur Entlastung der sowjetischen Truppen eine zweite Front in Frankreich zu eröffnen. Im Sommer 1942 war Churchill bemüht, dies US-Präsident Franklin D. Roosevelt auszureden. Der britische Premier favorisierte eine andere Strategie: Die zweite Front sollte in Nordafrika eröffnet werden, wo die einzige starke britische Armee zu finden war. Nachdem Churchill die Amerikaner überzeugt hatte, reiste er nach Moskau, um die Werbetrommel für eine Attacke gegen Französisch-Nordwestafrika zu rühren. Von Stalin musste er sich wüste Schimpftiraden gefallen lassen.

Bei einem Zwischenstopp in Kairo bestimmte Churchill Bernard Montgomery zum neuen Kommandeur der 8. Armee. Dieser erfocht am 4. November bei El Alamein einen legendären Sieg über Rommels Afrikakorps. Vier Tage später, am 8. November 1942 gegen 1 Uhr, startete die Landungsoperation „Torch“, die Zerschlagung der Vichy-Herrschaft in Marokko und Algerien. General Eisenhower mit Hauptquartier in Gibraltar kommandierte über

100 000 britische und amerikanische Soldaten und sah sich einer planerischen Mammutaufgabe gegenüber: Der amerikanische Einsatzverband kam mit drei Konvois direkt aus den USA, während aus England zwölf Geleitzüge in See stachen. Alle Konvois mussten gleichzeitig eintreffen, um die zentralen Häfen Casablanca, Oran und Algier simultan anzugreifen. Die Deutschen und Italiener wurden von der Geheimoperation überrascht.

Im Wissen um die französischen Sympathien für Amerika wurde die Hauptlast der Landungen von US-Truppen durchgeführt. Viele britische Soldaten kämpften sicherheitshalber in amerikanischen Uniformen. Doch bei weitem nicht alle französischen Verbände kapitulierten kampflos. In Algier starteten Resistance-Kämpfer einen erfolgreichen Putsch und hielten die Stellung, bis die Alliierten eintrafen. Vichy-Admiral François Darlan wechselte die Seiten und erklärte die französische Kapitulation, worauf er von den USA zum De-facto-Gouverneur ernannt wurde – zum Entsetzen von Charles de Gaulle.

Hitler reagierte, indem er die Wehrmacht ins bisher unbesetzte Südfrankreich einrücken ließ. Darüber hinaus ließ er starke deutsche Kräfte nach Tunesien verlegen und schwächte dafür sogar die Ostfront. Obgleich hierdurch die Einnahme Tunesiens durch die Alliierten verhindert wurde, markierten El Alamein und „Torch“ das Ende einer Kette von westalliierten Niederlagen. Am 10. November 1942 fand Churchill auf einem Bankett die prägnante Formulierung: Dieser Sieg sei noch nicht das Ende, ja „nicht einmal der Anfang vom Ende“, aber „das Ende des Anfangs“. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 5. November

**Bernhard Lichtenberg**

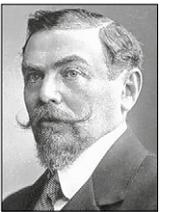
Vor 40 Jahren starb der französische Comicauteur René Goscinny. Mit Albert Uderzo schuf er weltbekannte Figuren wie Asterix und den Indianer Umpah-Pah. Außerdem schrieb er die Texte für den von Morris gezeichneten Cowboy Lucky Luke. Berühmt wurden auch seine Geschichten über den kleinen Nick.

Robert Meyn spielte die Rolle des Generals Harry Harras. Über die Inszenierung am Hamburger Schauspielhaus schrieb die Zeit: „Dank dem Regisseur (...) stand das Publikum (...) im Banne eines Werkes, das nicht nur hinreißend geformtes Theater, sondern streckenweise glutvollste Dichtung ist.“

### 9. November

**Mechthild, Felix, Hiltrud, Sigewin**

Vor 125 Jahren gründete der Pazifist Alfred Hermann Fried (Foto: gem) mit der Unterstützung Bertha von Suttners die Deutsche Friedensgesellschaft. Sie ist die älteste Organisation der deutschen Friedensbewegung. Seit 1974 trägt sie den Namen Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner.



### 6. November

**Leonhard**

Seine Passion kostete ihn früh das Leben: Der britische Pilot John William Alcock kam vor 125 Jahren zur Welt. Am 14. und 15. Juni 1919 gelang ihm der erste Nonstopflug über den Atlantik. Am 18. Dezember desselben Jahres stürzte er bei einem Flug nach Paris ab. Wenig später erlag er seinen Verletzungen.

### 7. November

**Maximin, Erwin, Ursula, Irmtrud**



Mit seinem Einsatz für einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ war Alexander Dubček (Foto: imago) die Leitfigur des „Prager Frühlings“. Nach dessen Zerschlagung musste er als Chef der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zurücktreten. Vor 25 Jahren starb der Politiker an den Folgen eines Autounfalls.

### 8. November

**Johanna, Ferdinand, Reinhild, Leonard**

Carl Zuckmayers Drama „Des Teufels General“ wurde vor 70 Jahren erstmals in Deutschland aufgeführt.

### 10. November

**Justin, Luitgard, Simeon, Konrad**

Goethes „Faust I und „Faust II“ waren vor 150 Jahren die ersten Bände, die von Reclams Universalbibliothek herausgegeben wurden. Heutzutage gehören die gelben Heftchen zum festen Bestand jeder Buchhandlung.

### 11. November

**Erasmus, Armin, Marcellinus, Eugen**

Vor 600 Jahren wurde Martin V. auf dem Konstanzer Konzil zum Papst gewählt. Damit endeten 39 Jahre, in denen Päpste in Rom und Gegenpäpste in Avignon um die Macht in der Kirche rangen.

Zusammengestellt von Matthias Altmann



▲ Neben den gelben Reclam-Heften gibt es orangefarbene mit zweisprachigen Ausgaben und rote für Fremdsprachentexte. Foto: imago/Felix Abraham

## SAMSTAG 4.11.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 BR: Glockenläuten** aus der Kirche Maria Morgenstern in Lippertskirchen.  
**20.15 3sat: Der Fall Gurlitt.** Vor fünf Jahren fanden Zollfahnder in einer Münchner Wohnung 1200 Werke moderner Malerei. Der Nazi-Kunstschatz galt bisher als verschollen. Dokumentation, CH 2017.  
**20.15 RTL 2: Deine, meine und unsere.** Komödie, USA 2005.

## ▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Peter Kottlorz (kath.).  
**16.30 Radio Horeb: Kurs 0.** Gott ja, Kirche nein? Über die Bedeutung der Gemeinschaft fürs Christsein. Von Justin Arickal.

## SONNTAG 5.11.

## ▼ Fernsehen

- 👁 **9.30 ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Gemeinde Sankt Wolfgang in Pfullingen mit Dekan Hermann Friedl.  
**16.15 3sat: Pilgerfahrt nach Padua.** Lena gerät immer an die falschen Männer. Um dem Glück ihres Kindes auf die Sprünge zu helfen, tritt Mutter Gundula kurz entschlossen eine Pilgerfahrt an. Komödie, D 2011.  
**20.15 ZDF: Marie fängt Feuer.** Allein war gestern. Heimatfilm, D 2017.

## ▼ Radio

- 8.05 BR2: Katholische Welt.** Damals wie heute. Kinder auf der Flucht.  
**8.35 Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Leben als letzte Gelegenheit – oder Hoffnung auf Ewigkeit? Von Sabine Pemsel-Maier (kath.).  
**10.00 Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrei Sankt Anton in Kempten. Zelebrant: Pfarrer Bernhard Hesse.  
**10.05 BR1: Katholische Morgenfeier.** Pastoralreferentin Monika Tremel, Nürnberg.

## MONTAG 6.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: Vorsicht, Verbraucherfalle!** Die Gratis-Masche – wie Hersteller mit „Extra-Inhalt“ tricksen. Dokumentation, D 2017.

## ▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pastoralreferent Thomas Macherach, Freiburg (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 11. November.

## DIENSTAG 7.11.

## ▼ Fernsehen

- 21.35 Arte: Nidals Liste – Gotteskrieger in Europa.** Der Deutsch-Syrer Nidal Kouba und seine Mitstreiter riskieren ihr Leben, um mutmaßliche Terroristen unter den Flüchtlingen in Deutschland zu lokalisieren. Doku.

## ▼ Radio

- 19.15 Deutschlandfunk: Das Feature.** Kein Weg zurück? Konsequenzen des Brexit für Nordirland. Von Hannelore Hippe.

## MITTWOCH 8.11.

## ▼ Fernsehen

- 👁 **19.00 BR: Stationen.** Zwischen Trauma und Trauer. Vom Leben mit dem Tod.  
**20.15 ZDF: Der mit dem Schlag.** Mehrere Schicksalsschläge lösen in dem sonst sanftmütigen Elektriker Felix einen Wutanfall aus. Seine Schwägerin lässt ihn in die Psychiatrie einweisen. Tragikomödie, D 2017.

## ▼ Radio

- 15.00 Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Puder, Läusekamm und Perücken-kult. Eine musikalische Zeitreise an den Hof von Versailles.  
**20.10 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** „Kopf ab zum Gebet!“ – Der Satiriker und Religionskritiker Kurt Tucholsky.

## DONNERSTAG 9.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: Tod aus der Tiefe.** Barcelona-Krimi, D 2017.  
👁 **22.35 MDR: Gegner von einst.** Wiedersehen 25 Jahre nach dem revolutionären Herbst 1989. Von Margarethe Steinhausen.

## ▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Weltverbesserer 2.0. Die philosophische Bewegung des Effektiven Altruismus.

## FREITAG 10.11.

## ▼ Fernsehen

- 👁 **20.15 ARD: Liebling, lass die Hühner frei.** Komödie, D 2017.  
👁 **20.15 Arte: Unter Verdacht.** Die Guten und die Bösen. Krimi, D 2017.

## ▼ Radio

- 15.00 Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** „Oberstes Prinzip: Sich nicht unterkriegen lassen ...“ Die Geschichte der Marie Curie.

👁: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Forrest Gump erobert die Herzen

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen – man weiß nie, was man kriegt!“, zitiert Forrest Gump (Tom Hanks) seine Mutter (Sally Field, Foto: Paramount Pictures) und prägt damit einen der bekanntesten Sätze der Filmgeschichte. Der junge „Forrest Gump“ (Kabel 1, 8.11., 20.15 Uhr) ist gehbehindert auf die Welt gekommen und nicht gerade der Intelligenteste. Die Hänseleien seiner Mitschüler spornen ihn zu ungeahnten Leistungen an: Er bringt es vom gefragten Footballspieler und Tischtennisprofi bis zum Millionär und Kriegshelden. Doch seine Gedanken kreisen nur um seine geliebte Jugendfreundin Jenny.



## Mit Lenin im Zug nach Russland

Das Deutsche Reich kämpft während des Ersten Weltkriegs an zwei Fronten. Der deutsche Generalstab entwickelt daher einen wagemutigen Plan, um die Kämpfe im Osten zu beenden: Der russische Revolutionär Lenin (Ben Kingsley, rechts, Foto: ZDF/ORF/Beta Film) soll in seine Heimat zurückkehren, um zur Umwälzung der bestehenden politischen Verhältnisse im zerrütteten Russland beizutragen. In einem versiegelten Sonderzug fährt er von Zürich durch Deutschland nach Sankt Petersburg. Schon auf dem Züricher Bahnhof werden Spannungen zwischen den Teilnehmern der Reise spürbar: „Der Zug“ (Arte, 9.11., 20.15 Uhr).

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUENITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
 Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Genuss zum halben Preis

Mit dem neuen Gutscheinbuch kommen Genießer wieder voll auf ihre Kosten. Die Macher des Schlemmerbuchs waren in mehr als 2000 Orten und Städten unterwegs und konnten die beliebtesten Gastro- und Freizeitangebote, aber auch Geheimtipps für die neue Auflage gewinnen.

Das Gutscheinbuch lädt mit hochwertigen Zwei-für-Eins- und Wert-Gutscheinen ausgesuchter Teilnehmer aus Gastronomie, Freizeit, Wellness, Kultur und Shopping zu genussreichen Entdeckungsreisen ein. Erhältlich ist das Buch in rund 150 Regionalausgaben.

Wir verlosen zehn Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

Einsendeschluss:  
8. November

Über das Buch „Heilkraft von Obst und Gemüse“ aus Heft Nr. 42 freuen sich:  
**Betty Buffler,**  
87650 Baisweil,  
**Elisabeth Fuchs,**  
93055 Regensburg.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 43 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

fünzig Prozent	Getränk vor dem Essen	baumgesäumte Straße	5	US-Bundesstaat	vegetationsarmes Gebiet	Stadtauf Föhr	2	Festsaal in Schulen	Stad in Piemont	Stolz, Selbstachtung
fair, begründet	fläm. Maler † 1640 (Peter P.)	Kohlenwasserstoffrest	6	Rogen vom Stör	Spielleitung	geophysikalische Einheit	arab. Märchenfigur („... Baba“)			
französisch: Straße	9	schweizerisches Kartoffelgericht	unbekannt (latein. Abk.)	chem. Zeichen für Tantal	Quellgebiet des Rheins					
Schreibkürzel (Kw.)	8	originell, urtümlich	10	Ehrentitel jüdischer Gelehrter	Zehnfüßkreb	Laut der Rinder				
Mauerkrone	1	alberner Streich	Gaststättenangestellter	Südwind am Gardasee	ein Balte	Stromaufwärts-welle	türkisches Grußwort			
Gemüsepflanze	Buschwindröschen	lateinisch: damit	anschaulich	ohne Zusatz	harzloser Nadelbaum					
Teil des Gerichtssaals	3	Winter-sportgerät	Kfz-Z. Remscheid	positive Elektrode						
Produkt aus Sojamilch	4	bunte Tanzshow	argentinischer Staatsmann							
Stichwortverzeichnis										

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Heilkräftiger Baum aus Australien**  
Auflösung aus Heft 43: **GOTTESACKER**



HAARAUSFALL IN DEN WECHSELJAHREN?  
Nicht warten – gleich handeln!

**Plurazin® 49**

Speziell für das Haar ab 50

Plurazin® 49 Intensiv Kapseln

Plurazin® 49 Intensiv Sprüh Serum

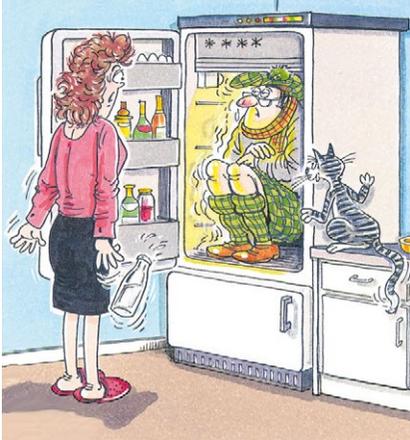
Plurazin® 49 Pflege+Volumen Shampoo

Rezeptfrei in allen Apotheken

Plurazin® 49 ist studienbelegt, wirksam und sehr gut verträglich.  
[www.plurazin.de](http://www.plurazin.de)



**Kurz und witzig**



Ich wollte nur mal nachsehen, ob die Kühlschrank-Beleuchtung auch wirklich ausgeht!

Illustration: Jakoby

**Witz der Woche**

Der Chef fragt seine Sekretärin: „Nach welchem System ordnen Sie das Büro?“ „Ganz nach biblischem Auftrag“, antwortet sie darauf: „Wer sucht, der findet!“

Eingesendet von Schwester M. Dorothea Dodell, Augsburg.

**Sie kennen auch einen guten Witz? Dann schicken Sie ihn uns. Pro abgedrucktem Witz gibt es zehn Euro.**

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Redaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: redaktion@suv.de

# Erzählung Teure Socken

Jürgen Hilmen arbeitete als Verkäufer im Modehaus Schepp in der Königsstraße. Wie immer zur Mittagszeit war auch heute nicht viel los im Laden. Deshalb schenkte er dem einzigen Kunden auch nicht allzu viel Aufmerksamkeit. Mochte sich der Chef doch selbst um ihn kümmern. Er selbst wollte jetzt ohnehin bald Mittag machen.

Jürgen war gerade dabei, Pullover und Hemden ins Regal einzusortieren, als er vorne am Ladeneingang einen schrillen Schrei hörte. „Halt, stehenbleiben! Stehenbleiben! Halten den Dieb!“ Jürgen wandte sich um, sah den Kunden hinaus auf die Straße rennen und Herrn Schepp hinterher.

Sofort spurtete er den beiden nach. Als gut trainierter Hobby-



fußballer würde er den Langfinger schnell am Schlafittchen haben. Allerdings hatte der einen ganz schönen Vorsprung und war auch gut zu Fuß. Der Bürgersteig war jetzt in der Mittagszeit voller Menschen und an der dritten Straßenkreuzung hatte der Dieb Jürgen endgültig abgehängt. Herr Schepp hatte er schon lange hinter sich gelassen. Der schloss nun schwitzend und schnaufend zu seinem Verkäufer auf.

„Was soll's“, ächzte er, „er hat schließlich nur ein paar billige Socken geklaut, die aus dem Sonderangebot für 2,60. Und die paar Groschen kann ich zum Glück verschmerzen.“ Mit hechelndem Atem

und immer noch wackligen Knien gingen die beiden glücklosen Verfolger zurück zum Modehaus.

Endlich waren sie wieder im Geschäft angekommen ... und sahen sich entgeistert an. Die Ladenkasse war aufgegriffen, und sie war leer! Während sie einem Ladendieb nachgejagt waren, der einen Groschenartikel stibitzt hatte, hatte ein anderer die Gunst der Stunde genutzt und hunderte von Euro aus der Ladenkasse mitgehen lassen!

„Mir scheint“, seufzte Herr Schepp, „ganz so billig waren die Socken wohl doch nicht.“

Text: D. K. Albert

Fotos: imago, imago/Begsteiger



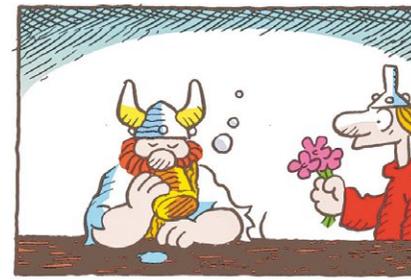
**Sudoku**

	2		3	4	5	9		
9	8	4		1				6
	5		7	9	4	2		
2		8	5		7			1
6		5				8	3	7
4		1	9		3		2	6
				1	5	9	6	7
7	6	9	3				1	5
5	1	2		7	8			

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 43.

3	5		9			1		
			2	5	6	4		
2						5		7
			3	8	7		2	
		2		9			4	
1	3	9		6				7
	4	1			9			8
		8			3		1	6
5						2		4





**Hingesehen**

Katholiken und Protestanten wollen beim Wiederaufbau der mehrere Monate von islamistischen Terroristen besetzten philippinischen Stadt Marawi zusammenarbeiten. Die Caritas und Hilfsorganisationen protestantischer Kirchen planten den Aufbau einer „zentralen Plattform zur Maximierung ihrer Ressourcen“, berichtete der asiatische katholische Pressedienst Ucanews. Die Philippinen sind ein mehrheitlich katholisches Land, während die Insel Mindanao das Siedlungsgebiet der muslimischen Minderheit ist, die mehr Autonomie fordert. Kämpfer der islamistischen Terrorgruppen Maute und Abu Sayyaf hatten im Mai die Stadt Marawi auf Mindanao besetzt und einen Krieg gegen die philippinische Armee geführt. Vor zwei Wochen hat Verteidigungsminister Delfin Lorenzana den Sieg über die Islamisten bekanntgegeben.

KNA/Foto: imago

**Wirklich wahr**

Ein Kasseler Standesbeamter hat einem Medienbericht zufolge verhindert, dass ein Kind den Namen „Lucifer“ bekommt. Da der Standesbeamte das Wohl des Jungen wegen des Namens gefährdet sah, habe er die Beurkundung verweigert und das Amtsgericht zur Klärung eingeschaltet. Vor Gericht hätten die Eltern dann von ihrem ursprünglichen Wunsch Abstand genommen und sich auf „Lucian“ geeinigt.



Der Name Lucifer war in jüngster Zeit durch eine US-Fernsehserie gleichen Namens populär geworden, die Anfang des Jahres auch in Deutschland ausgestrahlt wurde. Der Protagonist Lucifer gibt dort seinen Thron in der Hölle auf, um in Los Angeles einen Nightclub zu gründen. Getrieben von seinem Bedürfnis, Menschen zu bestrafen, begibt er sich auch auf Verbrecherjagd.

epd/Foto: gem

**Zahl der Woche**

**15 000**

Kinder unter fünf Jahren sind 2016 durchschnittlich jeden Tag an Krankheiten und Unterernährung gestorben. Rund 7000 von ihnen seien Babys gewesen, die in den ersten vier Wochen ihres Lebens starben, teilte das Kinderhilfswerk Unicef mit.

Insgesamt meldete das Hilfswerk eine rückläufige Kindersterblichkeit in den vergangenen Jahren: Während 2016 rund 5,6 Millionen Mädchen und Jungen unter fünf Jahren starben, waren es 2000 fast 10 Millionen. Neben den Sterbefällen nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren werden viele Totgeburten erfasst.

Die Hilfsorganisation forderte von den Regierungen mehr Anstrengungen im Kampf gegen Hunger und Krankheiten. Impfungen, das Verabreichen von Medikamenten, das Stillen, eine professionelle medizinische Betreuung bei der Geburt sowie bessere sanitäre Einrichtungen könnten viele Kinderleben retten.

epd

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchar

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:** Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

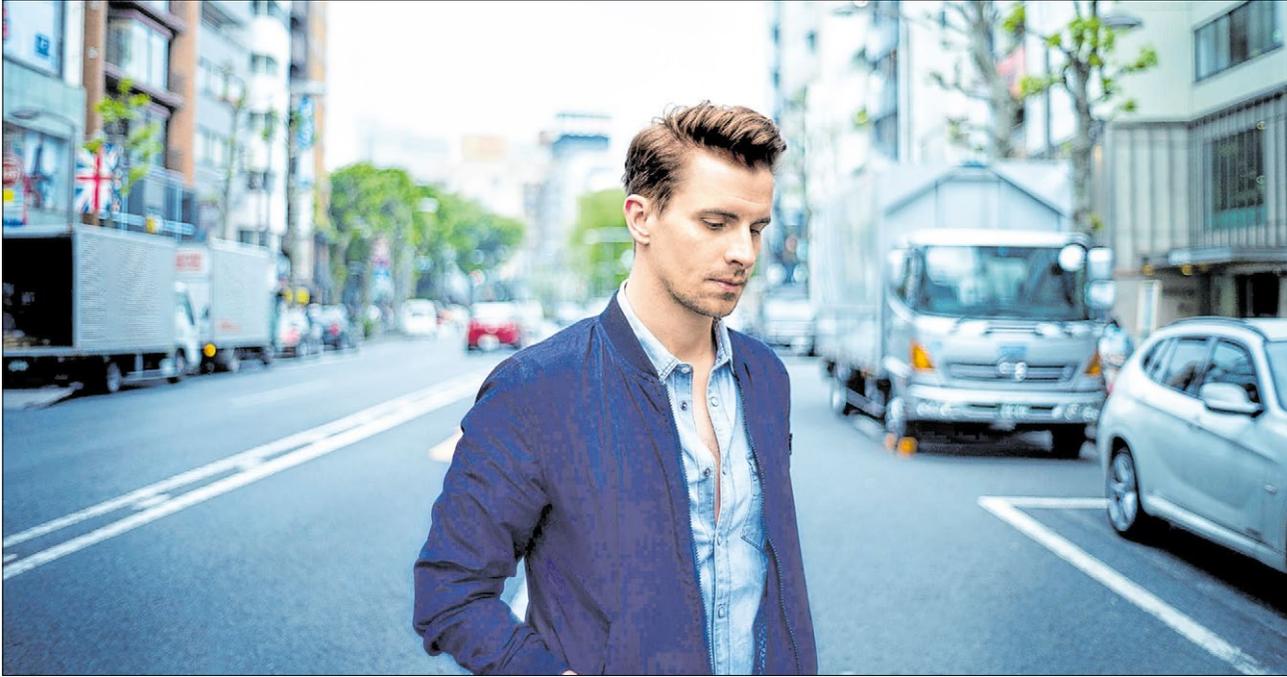
**1. Aus wie vielen Inseln bestehen die Philippinen?**

- A. 7
- B. 76
- C. 709
- D. 7107

**1. Mindanao ist die zweitgrößte Insel der Philippinen. Wie heißt die größte?**

- A. Luzon
- B. Mindoro
- C. Negros
- D. Palawan

Lösung: 1 C 2 A



▲ Der 35-jährige Julian Sengelmann ist Schauspieler, Musiker, Moderator, Sprecher – und Theologe. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Institut für Praktische Theologie in Hamburg. Foto: KNA

## CHRISTLICHE FEIERTAGE LEICHT ERKLÄRT

# Wann ist es an der Zeit wofür?

Religion im Gespräch mit Menschen, die damit nichts zu tun haben

**Vom Advent über Ostern und Pfingsten bis zu den Novemberfeiertagen: Das kürzlich erschienene Buch „Feiertag!“ nimmt den Leser mit auf eine unterhaltsam-informative Reise durch das Kirchenjahr. Autor Julian Sengelmann ist Schauspieler, Musiker und evangelischer Theologe. Im Interview spricht er über den besonderen Stellenwert von Weihnachten und die Chance, die Feiertage für die Kirchen bieten können.**

**Herr Sengelmann, wie sind Sie auf das Thema „Feiertag“ gekommen?**

Vor vielen Jahren habe ich mit meiner damaligen Band eine Tournee durch Kamerun gemacht, und vor Ort haben wir eine Dokumentation gedreht. Durch Zufall war es dieselbe Produktionsfirma, mit der ich später das Format „FEIERTAG! Sengelmann sucht ...“ entwickelt habe. Der Auftrag des NDR an die Produktionsfirma lautete, ein Religionsformat zu entwickeln. Ich war, glaube ich, der einzige Theologe, den sie kannten, der zugleich Schauspieler war. Gemeinsam haben wir überlegt, wie man Religion bei Menschen ins Gespräch bringen kann, die damit eigentlich nichts zu tun haben. Feiertage: feiern und frei haben – das finden erstmal alle gut, das war gewissermaßen der kleinste gemeinsame Nenner.

**Sie sind Theologe, kennen sich also gut mit Feiertagen aus. Sie schrei-**

**ben aber in Ihrem Buch, dass es auch für Sie die eine oder andere Überraschung gab. Wie erklären Sie sich das?**

Ich bin evangelischer Theologe, und es gibt mehr katholische als evangelische Feiertage. Über die weiß ich erst mal gar nichts. Was genau Mariä Himmelfahrt ist – das steht bei uns Protestanten gar nicht im Kalender. Zugleich war es interessant, bei Feiertagen, die ich gut kenne und feiere, genauer hinzusehen. Die entscheidende Aufgabe war es dann, dafür eine Sprache zu finden, die auch Menschen verstehen, die nichts mit Religion zu tun haben. Das ist vielleicht auch eine gemeinsame Aufgabe für die Glaubensgeschwister aus beiden Kirchen.

**Über welche Feiertage wissen die Menschen noch am ehesten Bescheid?**

Weihnachten ist ein Volksfeiertag. Der Siegeszug von Weihnachten liegt auch darin begründet, dass es eine emotional aufgeladene Sehnsuchtszeit ist. Es gibt viel Merchandising, die Vorbereitung auf Weihnachten beginnt bereits Wochen vorher. All das ist im kollektiven Bewusstsein verankert, es verbindet die Menschen – diejenigen, denen die Hintergründe wichtig sind, und diejenigen, die gar nicht genau wissen, was sie da feiern. Es gibt beides.

**Manche Menschen sagen, gerade bei Weihnachten seien die Hin-**

**tergründe doch nicht so wichtig – Hauptsache, man verbringt eine gute Zeit mit der Familie. Was würden Sie dem entgegen?**

Damit bin ich immer etwas vorsichtig. Das Motto meines Buchs lautet: Man muss nicht alles glauben, man kann aber alles wissen. Ich würde Menschen, die so argumentieren, nicht sagen, dass sie falsch feiern. Sie feiern eine Form dessen, was aus Weihnachten geworden ist, die für sie offenbar richtig ist. Und Weihnachten ist ein Fest, das die verschiedenen Formen zulassen kann. Es gibt Raum für Spiritualität, für die Kernfrage nach der Veränderung in der Welt, die dadurch kommt, dass Gott Mensch geworden ist. Vielleicht geht es in der Advents- und Weihnachtszeit gerade darum, die verschiedenen Elemente zu kombinieren: Zeit für sich selbst finden, für die Familie, für den Glauben.

**Zugleich sind Feiertage auch vielen Menschen wichtig, die sich selbst nicht als religiös betrachten – das zeigen etwa die Debatten um „Wintermärkte“. Ist das nicht ein Widerspruch?**

Ich glaube, das hat viel mit Verklärung, mit einer melancholischen Sehnsucht zu tun. Der Autor Thomas Brussig hat geschrieben: „Glückliche Menschen haben ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen.“ Dieser Satz passt zum Verhältnis vieler Menschen zu

Weihnachten. Sie erinnern sich an vermeintlich bessere frühere Zeiten, etwa an die heimeligen Weihnachtsfeste der Kindheit. Und früher hieß es eben Weihnachtsmarkt, nicht Wintermarkt! Das hört man auch von Leuten, die zum Beispiel mit der Kirchensteuer so ihre Probleme haben.

**„Wir leben in einer Unzeit“, schreiben Sie. Was meinen Sie damit?**

Wir haben keine klaren Zeitstrukturen mehr: Wir sind ständig erreichbar, checken nachts noch unsere Mails. Das ergibt auch ökonomisch betrachtet keinen Sinn, denn entweder verliere ich Schlafenszeit, weil ich die Mail beantworte – oder weil ich mich ärgere und darüber nachdenke. So oder so verliere ich. Wir haben vergessen, wann es an der Zeit wofür ist – und stoßen da inzwischen an eine Grenze des Machbaren. Eine Folge sind die hohen Burnout-Quoten.

**Ist es eine Chance für die Kirchen, zu zeigen, dass Feiertage dagegen ein wenig helfen können?**

Absolut. Feiertage machen im Kirchenjahr deutlich, dass alles seine Zeit hat, und sie können zum Innehalten anleiten. Streitigkeiten darüber, welche Feiertage staatlich geregelt sind, oder ob man am Wochenende einkaufen darf, berühren genau diese Kernfrage. In der Bibel heißt es, am siebten Tag ruhte Gott – und er sah, dass es gut war. Diesen Moment der Reflexion, des Innehaltens und der Muße, durchatmen, zu sich selbst kommen – all das ermöglichen Feiertage.

Interview: Paula Konersmann

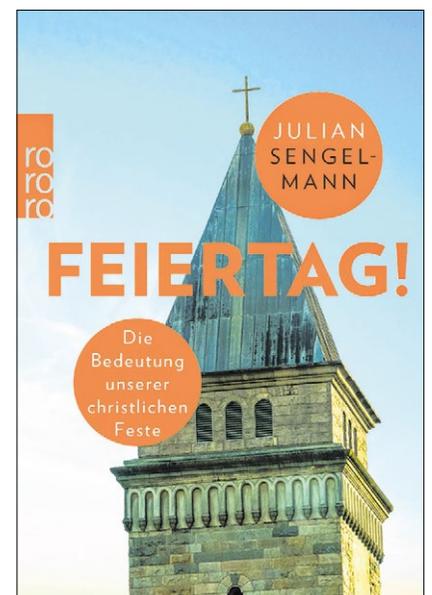
### Buchinformation

FEIERTAG!

Die Bedeutung unserer christlichen Feste  
Julian Sengelmann

ISBN: 978-3-499-63291-4

10,99 Euro





*So wie wir mit Gott sprechen, wenn wir beten, so spricht  
Gott mit uns, wenn wir die Heilige Schrift lesen.  
Abt Bernard Agglier von Montecassino*

## DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 5. November**  
*Alles, was sie tun, tun sie nur, damit die  
Menschen es sehen. (Mt 23,5)*

Im heutigen Evangelium werden wir von Jesus auf die Motivation unserer Taten verwiesen. Es gibt ein inneres Fundament, aus dem unser Handeln im Alltag erwächst. Welche Haltung nehme ich zu meinem Leben und zu anderen Menschen ein?

**Montag, 6. November**  
*Wenn du ein Essen gibst, dann lade  
Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.  
Du wirst selig sein, denn sie können es  
dir nicht vergelten. (Lk 14,13-14)*

Lukas ist der Evangelist der Armen und zeigt uns Gottes zärtliche Zuwendung zu den Bedürftigen. Auch wir können Menschen beschenken, ohne etwas dafür zu erwarten. Dann spiegelt sich Gottes Güte in uns. Alles ist Geschenk. Wir sind von Gott geliebt und mit Kraft und Speise zum Leben erfüllt.

**Dienstag, 7. November**  
*Als das Fest beginnen sollte, schickte er  
seinen Diener und ließ den Gästen, die  
er eingeladen hatte, sagen: Kommt, es  
steht alles bereit! (Lk 14,17)*

Das Reich Gottes wird mit einem Festmahl verglichen. Die ganze Menschheit ist eingeladen. Wir sind unser Leben lang auf dem Weg zu einem frohen Fest. Die Feste unseres Alltags sind kleine Zeichen für die Fülle, die Gott uns schenkt. Leben wir den Alltag in diesem Horizont!

**Mittwoch, 8. November**  
*Darum kann keiner mein Jünger sein,  
wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz  
verzichtet. (Lk 14,33)*

Jesus spricht radikale Worte. Sie wecken die Sehnsucht, unser gesamtes Leben

von Jesus wandeln zu lassen. Nichts brauchen wir vor ihm zu verschließen. In alle Lebensbereiche möchte Jesus von uns hineingenommen werden und daran Anteil haben.

**Donnerstag, 9. November**  
**Weihetag der Lateranbasilika**  
*Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft  
das hier weg, macht das Haus meines Va-  
ters nicht zu einer Markthalle! (Joh 2,16)*

Der Tempel ist für Jesus das Haus seines himmlischen Vaters. Auch in unserem Herzen gibt es einen heiligen Bereich, in dem Gott wohnt. Gott ist überall dort, wo wir Menschen sind. Wie kann ich in meinem heiligen Zentrum Gott mehr Raum schenken?

**Freitag, 10. November**  
*Er ließ die Schuldner seines Herrn,  
einen nach dem andern, zu sich  
kommen und fragte den ersten:  
Wie viel bist du meinem Herrn  
schuldig? (Lk 16,5)*

Der unehrliche Verwalter im Gleichnis wird kreativ. Er nutzt seine Situation, um anderen Menschen die Lasten ihres Lebens zu erleichtern. Damit rettet er nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen die Zukunft. Wer kann mir helfen, kreativ in die Zukunft zu gehen?

**Samstag, 11. November**  
*Da sagte er zu ihnen: Ihr redet den  
Leuten ein, dass ihr gerecht seid; aber  
Gott kennt euer Herz. (Lk 16,15)*

Jesus richtet unseren Blick nach Innen. Für ihn ist das Herz der Ort der Gotteserfahrung. Auch der heutige Tagesheilige Martin von Tours hat auf sein Herz gehört und den armen Bettler mit seinem Mantel beschenkt. Leben wir heute dankbar aus dem Herzen heraus!



Schwester Mechthild Brömel  
lebt im Karmel Regina Marty-  
rum Berlin, arbeitet dort im  
Klosterladen mit und ist für  
das Archiv zuständig.

# Glauben erleben

bayerisches pilgerbüro **bp**

### Rom mit Muße genießen

6-tägige Pilgerreise | 19.02.– 24.02.2018 | Preis p.P. im DZ ab € 1.025,-

### Zypern – Rendezvous der Völker und Kulturen

8-tägige Pilgerreise | 03.03.– 10.03.2018 | Preis p.P. im DZ ab € 1.198,-

### Auf den Spuren Jesu

8-tägige Pilgerreise | 10.02.– 17.02.2018 | Preis p.P. im DZ ab € 1.495,-



Unsere neuen Kataloge 2018 sind da!  
Kostenlose Bestellung unter:  
info@pilgerreisen.de